

Wiener Stadt- und  
Landesbibliothek

184302

B

MA 9 - SD 25 - 10 - 7611 - 39532 - 45

# DIE FLÄCHE.



Wiener Stadt- und  
Landesbibliothek

184302

B

MA 9 - SD 25 - 10 - 7611 - 39532 - 45

BEISPIELE KÜNSTLERISCHER SCHRIFT  
HERAUSGEG. V. RUDOLF VON LARISCH  
MIT ORIGINALBEITRÄGEN VON □ □

GEORGE AURIOL PARIS CELDA KLOUČEK PRAG  
LEOPOLD BAUER WIEN ETHEL LARCOMBE EXETER  
R.-P. DE BAZEL SANDPOORT EDMOND LEFEVER BRÜSSEL  
H.-P. BERLAGE AMSTERDAM CH. MACKINTOSH GLASGOW  
ADOLPHE CRESPIN BRÜSSEL E. MOREAU-NÉLATON PARIS  
CHAS. E. DAWSON LONDON R. RIEMERSCHMID MÜNCHEN  
EMIL DOEPLER D.-J. BERLIN JAH STUYT AMSTERDAM  
FIDUS - HÖPPNER - BERLIN HEINR. VOGELER WORPSWEDE  
RICHARD GRIMM CREFELD OTTO WAGNER WIEN  
MAX KLINGER LEIPZIG WALTER WEST NORTHWOOD

VERLAG: ANTON SCHROLL & CO. WIEN · MCMII  
ZWEITE FOLGE



# DIE FLACHE

ENTWÜRFE FÜR DECORATIVE MALE-  
REI, PLACATE, BUCH UND DRUCK-  
AUSSTATTUNG, VORSATZPAPIER  
UMSCHLAGE, MENU u. GESCHAFTS-  
KARTEN, ILLUSTRATIONEN, TAPE-  
TEN, SCHWARZ-WEISSKUNST,  
TEXTILES, DRUCK und WEBEREI-  
SCHABLONEN, BLEIVERGLASUN-  
GEN, INTARSIA, STICKEREI, MONO-  
GRAMME, KLEIDERSCHMUCK  
■■■■ ETC. ETC. ■■■■

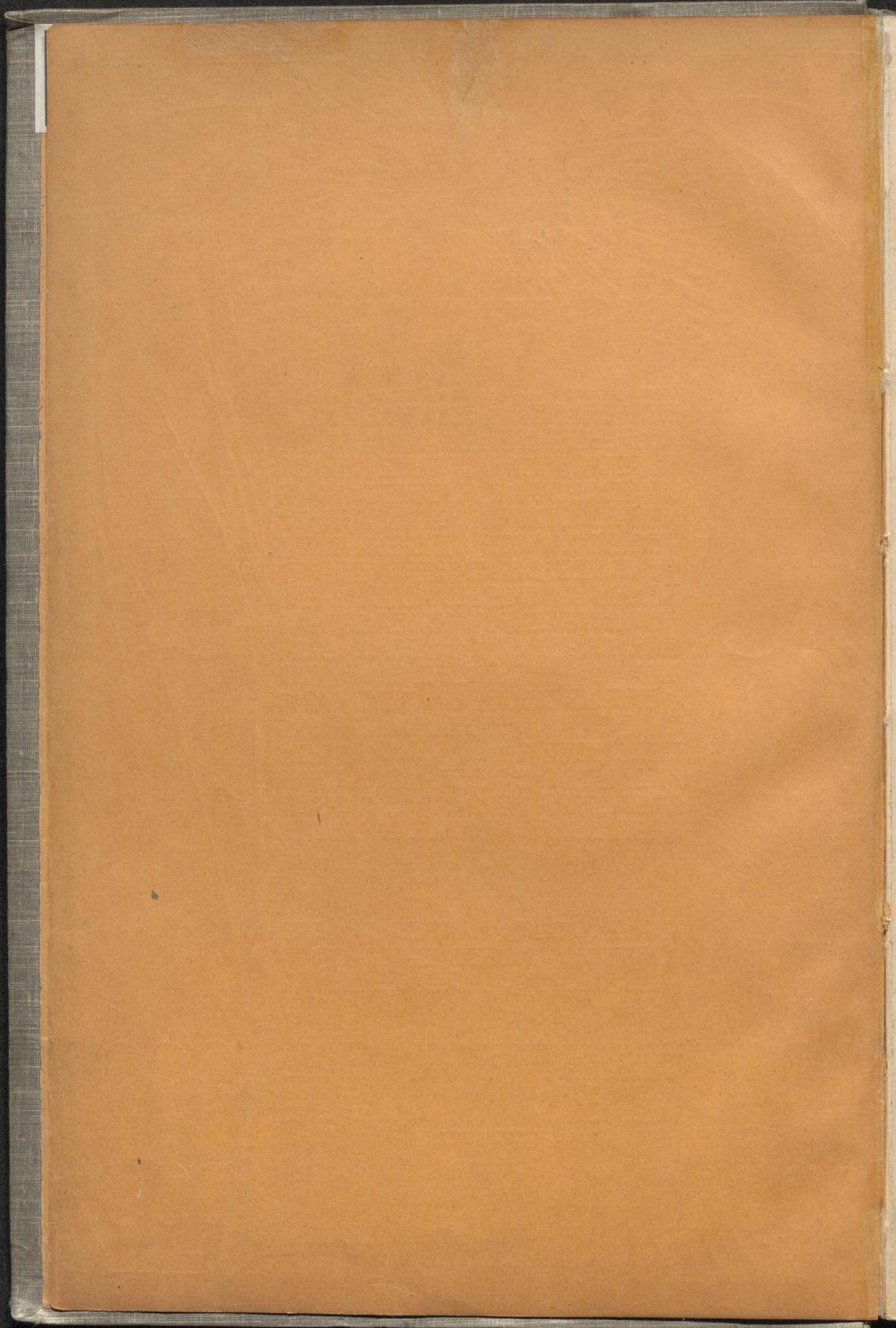
HERAUSGEGEBEN von  
DIRECTOR FELICIAN BARON  
MYRBACH  
PROFESSOR JOSEF HOFFMANN  
PROFESSOR KOLOMAN MOSER  
PROFESSOR ALFRED ROLLER

■■■ ZWOLF HEFTE VON ■■■  
JE 16 SEITEN BILDEN EINEN BAND  
PREIS DES HEFTES KR 2'40. ODER M 2.

VERLAG ANTON SCHROLL u. CO.  
WIEN I. MAXIMILIANSTRASSE



BAND      HEFT



*Wien Anton Schroll*



# DIE FLACHE

ENTWÜRFE FÜR DECORATIVE MALE:  
REI, PLACATE, BUCH UND DRUCK:  
AUSSTATTUNG, VORSATZPAPIER  
UMSCHLAGE, MENU u. GESCHAFTS  
KARTEN, ILLUSTRATIONEN, TAPE  
TEN, SCHWARZ-WEISSKUNST,  
TEXTILES, DRUCK und WEBEREI:  
SCHABLONEN, BLEIVERGLASUN:  
GEN, INTARSIA, STICKEREI, MONO  
GRAMME, KLEIDERSCHMUCK  
■■■■ ETC. ETC. ■■■■

HERAUSGEGEBEN ○○○ VON  
DIRECTOR FELICIAN BARON  
○○○○○○ MYRBACH  
PROFESSOR JOSEF HOFFMANN  
PROFESSOR KOLOMAN MOSER  
PROFESSOR ALFRED ROLLER

Magistrat der Stadt Wien  
Magistratsabteilung 7  
297  
Wien VII. Friedberggasse 1

VERLAG ANTON SCHROLL & CO.  
WIEN I. MAXIMILIANSTRASSE

L. FORSTNER ■■

B 184.302



IN 263 883

REDAKTEUR JOSEF AUG. LUX.

DRUCK VON FRIEDRICH JASPER IN WIEN.

## Die Fläche.

„Die Fläche“ will den zahlreichen Zweigen des Kunstgewerbes geben, was sie brauchen. Sie bringt eine Fülle von Anregungen für alle Gebiete, für dekorative Malerei, Plakatkunst, Buch- und Druckausstattung, Vorsatzpapier, Umschläge, Menu- und Geschäftskarten, Illustrationen, Tapeten, Schwarz-Weißkunst, Textilien, Druck- und Weberei-Schablonen, Bleiverglasungen, Intarsien, Stickereien, Monogramme, Kleiderschmuck etc. Von jener leider noch vorherrschenden papierernen Kunst, die willkürlich drauf los stilisiert, gleichviel ob Holz, Leder, Metall oder ein sonstiger Stoff in Betracht kommt, unterscheidet sie sich wesentlich und vor allem dadurch, daß sie in der Absicht ihrer Herausgeber das Naturstudium und das Studium des Materials zum Ausgangspunkte nimmt und auch die Farbe wieder in ihre Rechte setzt. Ein Reichtum von Formen und Farben lebt in diesen Blättern und deutet die Zukunft einer gesunden Entwicklung der dekorativen und graphischen Künste an. Die hoffnungsreiche Aussaat hat heute schon einige Früchte getragen. Das wachsende Verständnis für dekorative Form und Farbe ist ein Ergebnis der Wiener Schule. Die Leute, die seit Jahrzehnten gewohnt sind, ihre Muster aus Paris zu holen, verlangen heute schon den „Wiener Stil“. „Die Fläche“ offenbart ihn in seiner strengsten und geläutertsten Form.

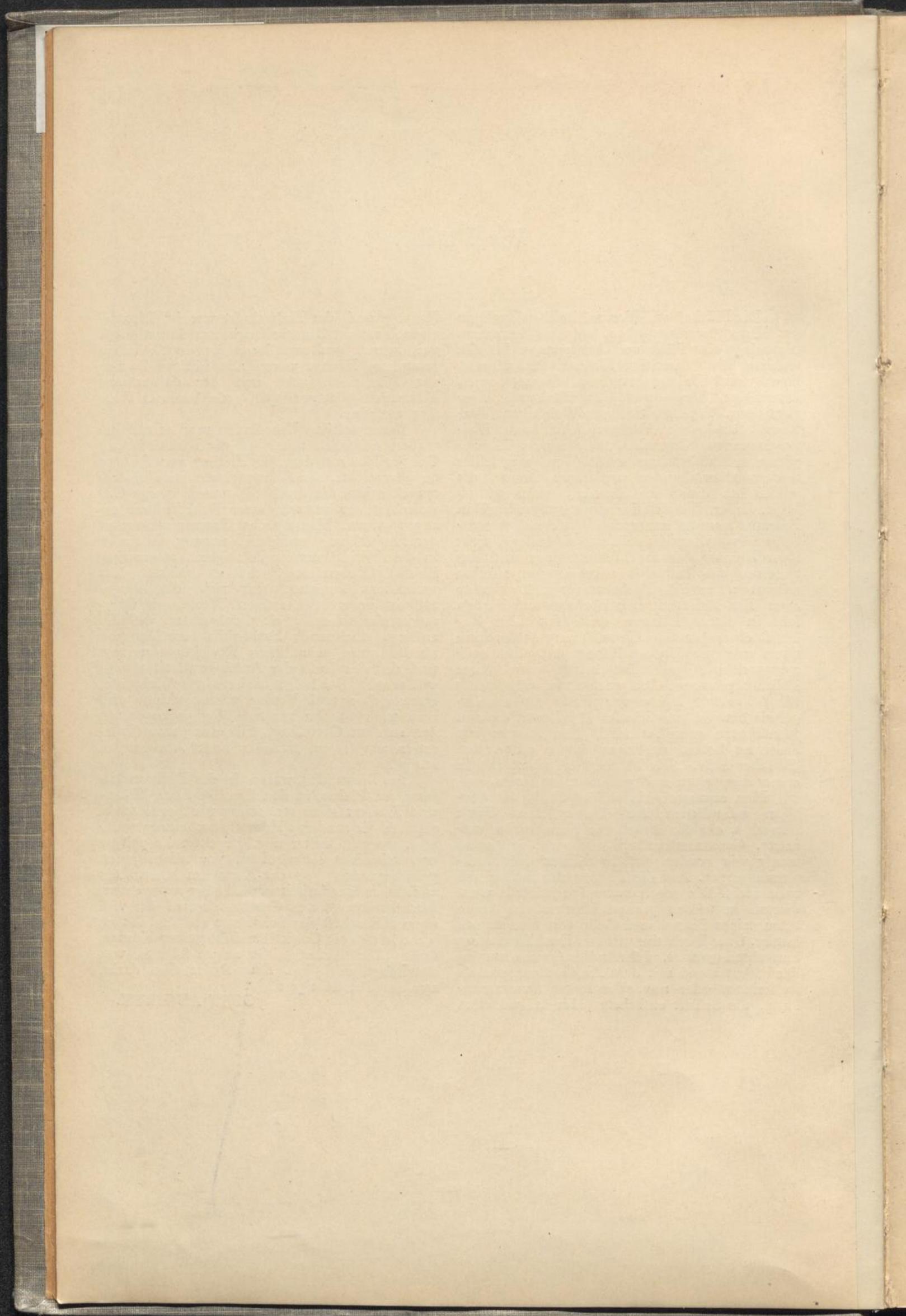
Man erinnere sich, daß an Stelle des heutigen erfreulichen Aufblühens eine Wüste herrschte, ehe die Arbeit der Herausgeber einsetzte. Geschmackvolle Buntpapiere gab es so wenig wie geschmackvolle Bücher und Buchausstattungen. Auf die Toilette des Buches sah man nicht. Die sogenannten Prachtbände paradierten in trüben grauen Mustern, in denen schmutziges Braun und Gelb den Hauptanteil hatten. Über Buchschmuck und Buchillustration herrschten unklare, rückständige Anschauungen, das Plakat stand mit dem Ankündigungsinhalt in keinem oder nur sehr losem Zusammenhang, die Schrift entbehrte jeder individuellen

Regung und der Holzschnitt war im Illustrationsdienst des Zeitschriftenwesens künstlerisch verkommen und zum leeren Handwerk herabgesunken. Ebenso waren alle übrigen Zweige des Flächenschmucks und der dekorativen Malerei einer langweiligen, gedankenlosen Routine verfallen.

Unter solchen Umständen mag es einigermaßen erklärlich sein, daß die Kühnheit und Originalität, mit der „Die Fläche“ von Anfang an überraschte, die Ahnungslosen zum Widerspruch reizte, die durch die stumpfsinnige Gewohnheit zur unverteilbaren Denkfaulheit erzogen waren. Mannigfache Hemmnisse traten der Entwicklung und dem Fortgang der Sache in den Weg, Verständnislosigkeit, ungerechte Kritik, Übelmeinung, die es freilich nicht verhindern konnten, daß sich die dargestellten neuen dekorativen Werte mit überraschender Schnelligkeit durchsetzten, daß die anfangs ablehnende Fachkritik ihre Meinung alsbald einer gründlichen Revision unterzog, und daß der Kreis der Anhängerschaft täglich größer wird. Das haben die beteiligten Faktoren, Herausgeber und Verlag vorausgesehen und sind unbeirrt den rechten Weg gegangen, in der ruhigen Gewißheit, daß eine ganze Generation aus diesem „standardwork“ Anregungen schöpfen wird.

Im Illustrationswesen, in der Buchausstattung, im Plakat, in den Textilien, den Möbel- und Kleiderstoffen etc. sehen wir heute schon vielfach die moderne Formenanschauung wirksam, sie geht weiter und befruchtet die private und häusliche Kunstpflege, vor allem jenen grundlegenden Teil der Kunst im Hause, die weiblichen Handarbeiten, die bisher unter einem furchtbar verrotteten Geschmack und der völligen Herrschaft der Schablone standen. Es ist nicht leicht, ein Gebiet der dekorativen Künste, darin „Die Fläche“ nicht zeigen könnte, was das Leben nötig hat. Man findet alles darin, nur das Überflüssige nicht.

JOSEF AUG. LUX.





DIE FLÄCHE





Titelzeichnung in zwei Farben von Max Benirschke.  
 Stoffmuster von Josef Bruckmüller. Zeilenfüller von

Max Benirschke.





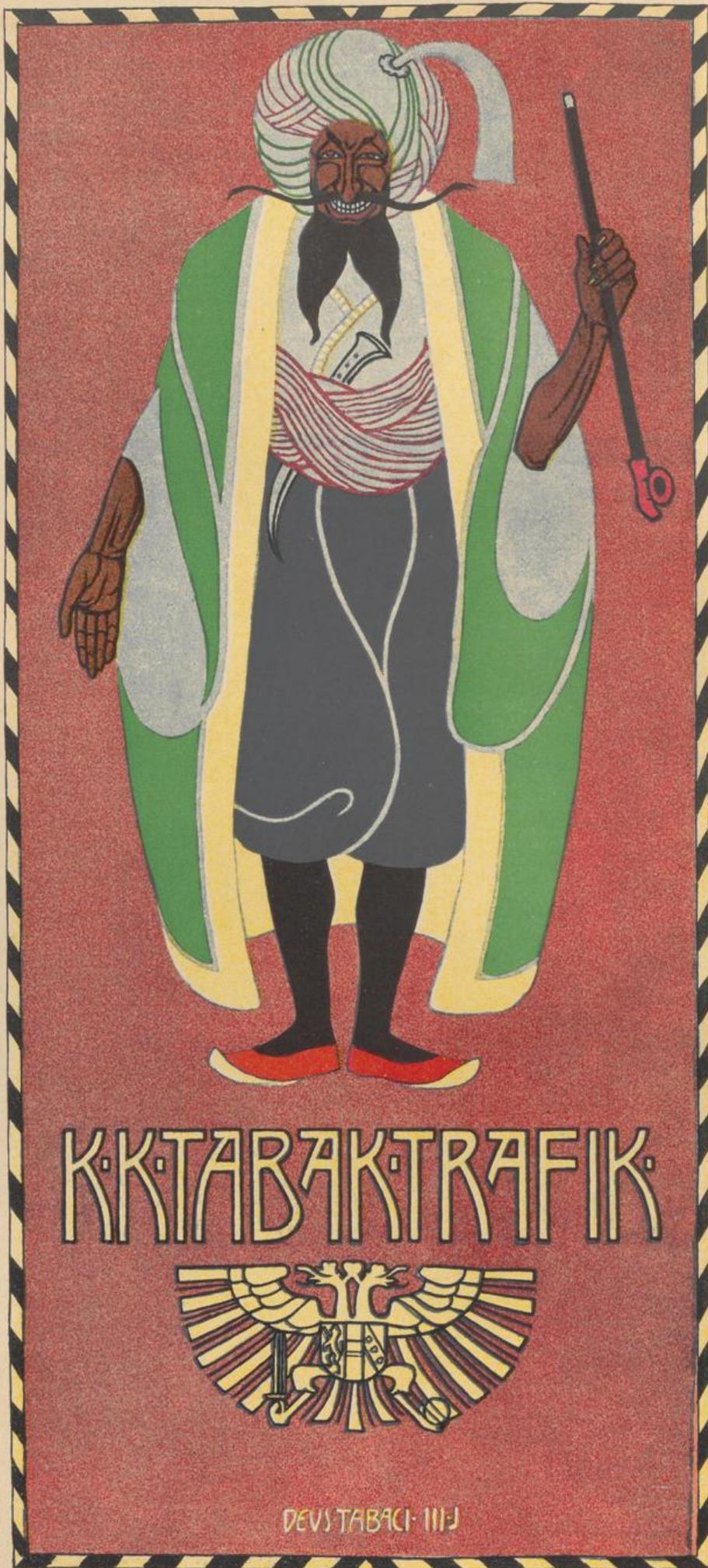
Plakat © für  
einen Eislauf-  
verein © von  
Franz Wacik.

Zwei Mono-  
■ gramme ■  
E E und E T  
von Carl Pos-  
■ pischil. ■





Vorsatzpapier  
 von Franz Fie-  
 biger. Schild für  
 eine k.k. Tabak-  
 Trafik von V.  
 Schufinsky.

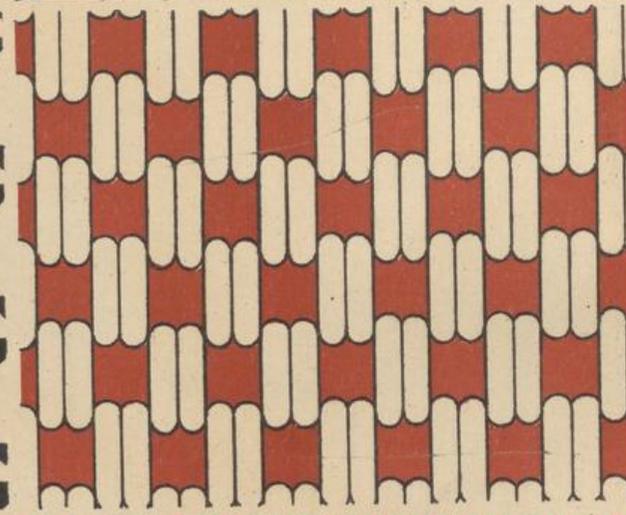
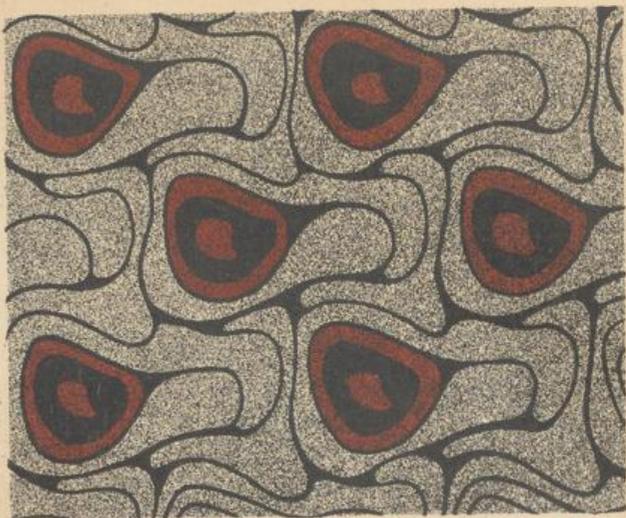
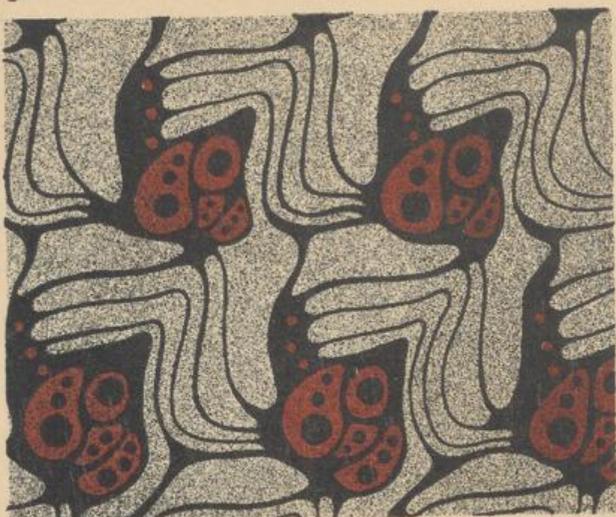




Vorsatzpapier  
von Jutta Sika.

Schild für eine  
k. k. Tabak-  
Trafik von  
Auguste ■ ■  
■ ■ Gorhan



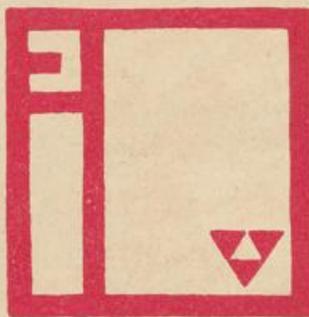


Zwei Vorsatz-  
 ○○ papiere ○○  
 (schwarz - roth  
 ○ auf grauem ○  
 ○ Grund) von ○  
 ○ Jutta Sika. ○  
 Fünf Vorsatz-  
 ○ papiere von ○  
 Franz Burian.



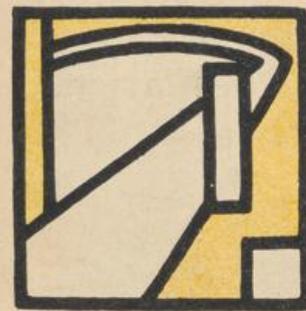
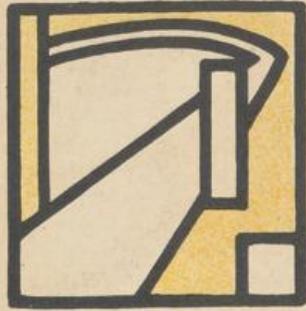
Flächendecor in zwei  
Farben für Lithogra-  
phie von Schufinsky.

■ ■ ■ ■ ■  
■ ■ ■ ■ ■  
Monogramm HE von  
▼▼ Hilde Exner. ▼▼



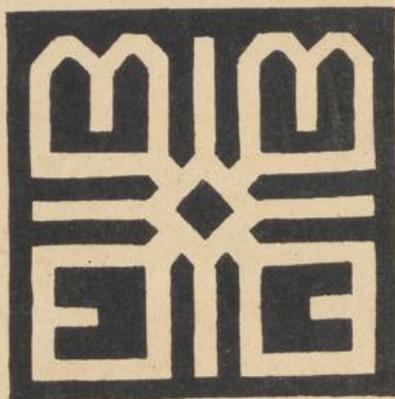
S. 8 u. 9. Schablone  
in grau auf braunem  
Grunde von Carola  
■ Nahowska. ■  
Zwei Vignetten für  
■ Briefpapier von ■  
Carola Nahowska.







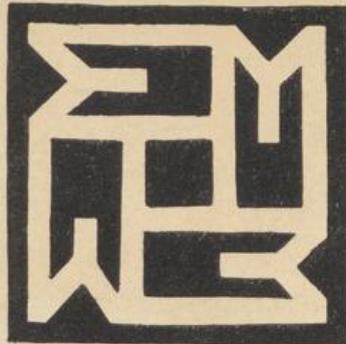
■ ■ S.10. Schild für eine  
 Tabak-Trafik von  
 Hermine Heller-  
 ■ ■ Ostersetzer. ■ ■  
 ■ ■ Quadratfüllungen  
 von Max Benirschke



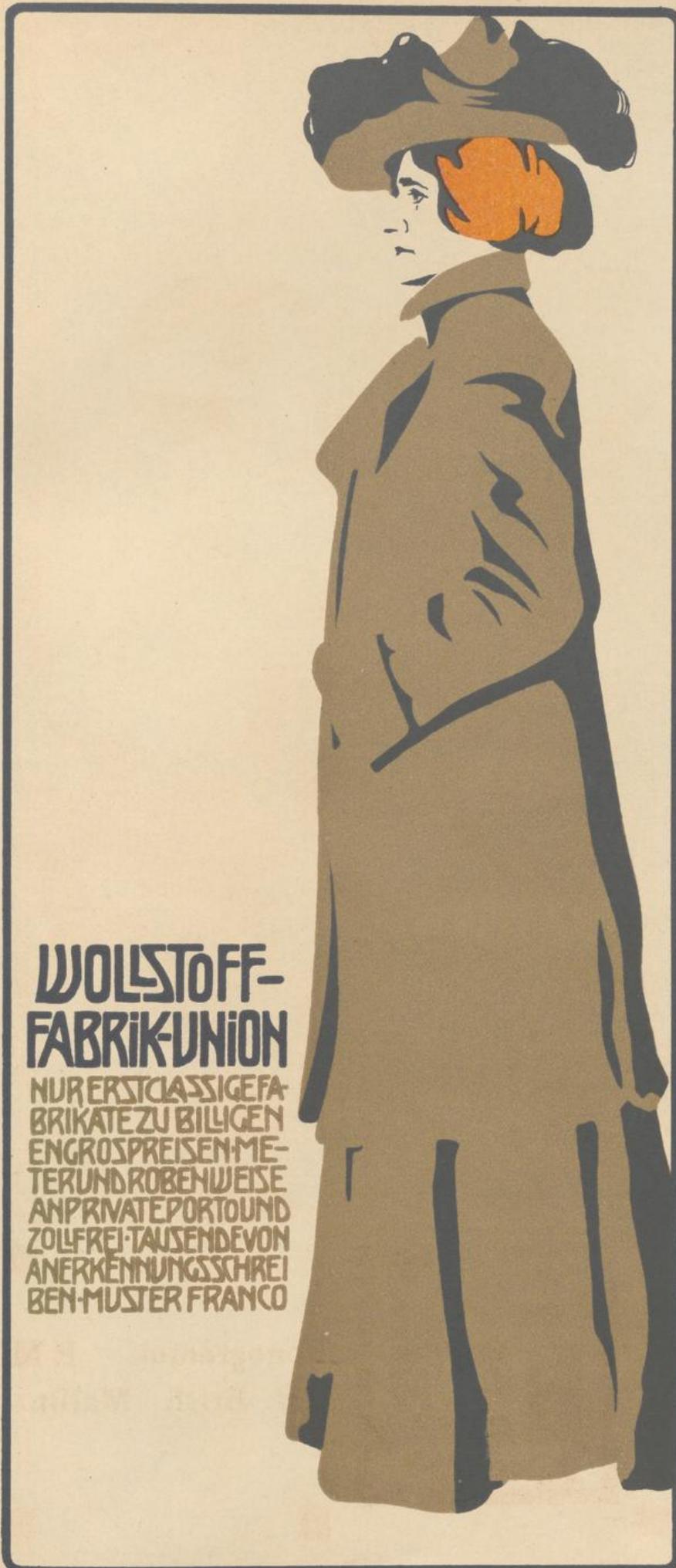
■ ■ Monogramm E M B  
 von Erich Mallina  
 ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■  
 ■ ■ Schablone schwarz-  
 roth von Marietta  
 ■ ■ Peyfuss ■ ■



Plakat für eine  
Kaltwasser-Heilan-  
stalt von Alexander  
Hartmann

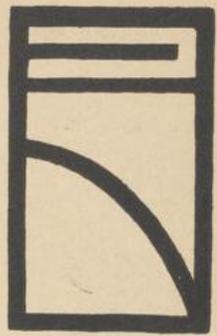


Monogramm E M  
von Erich Mallina



**WOLSTOFF-  
FABRIK-UNION**

NUR ERSTCLASSIGE FA-  
BRIKATE ZU BILLIGEN  
ENGROSPREISEN ME-  
TER UND ROSENWEISE  
AN PRIVATE PORT UND  
ZOLLFREI-TAUSEND VON  
ANERKENNUNGSSCHREI-  
BEN-MUSTER FRANCO



■ Plakat ■  
von  
Walter  
Dittrich

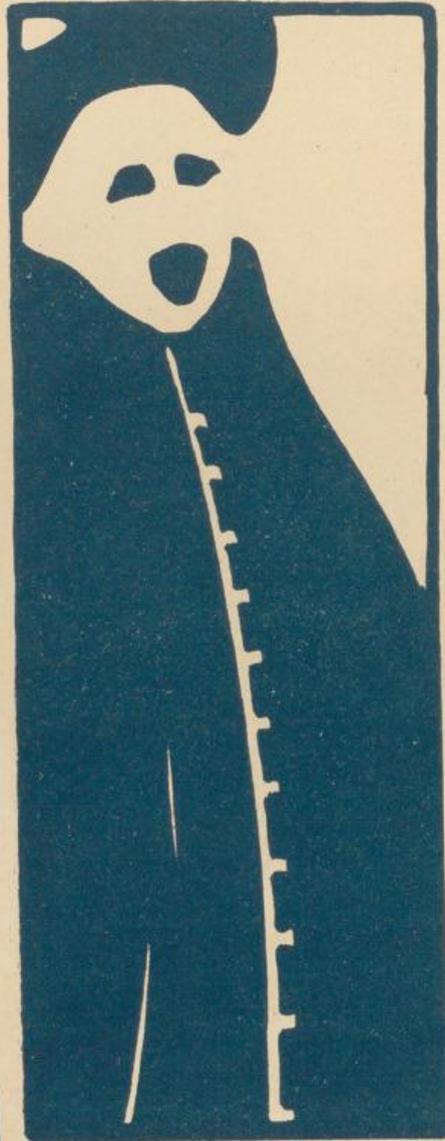
■ Mono- ■  
■ gramm ■  
EN (oben  
rechts)  
von Nora  
Exner

■ Mono- ■  
■ gramm ■  
PH (unten  
rechts)  
von H. v.  
Pokorny



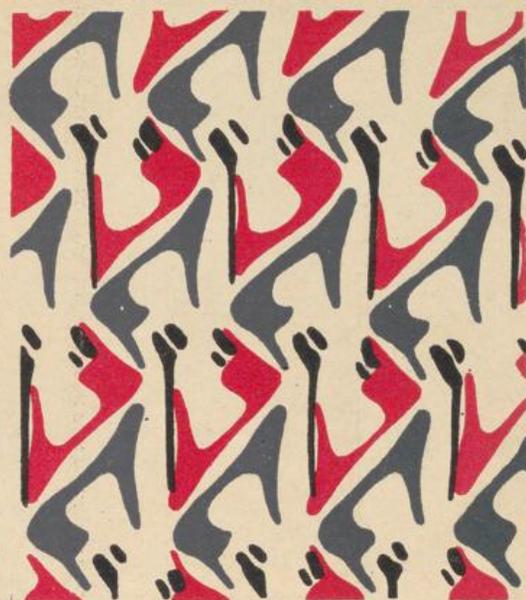
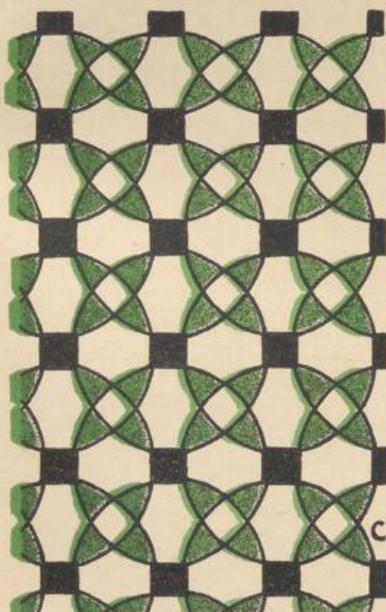


■ Schablone in ■  
 ■ schwarz-gelb ■  
 (oben) von Carola  
 ■ Nahowska ■  
 ■ Vignette von Franz  
 ■ Fiebinger ■  
 ■ Zwei ■  
 ■ Monogramme von  
 ■ Carl Pospischil ■

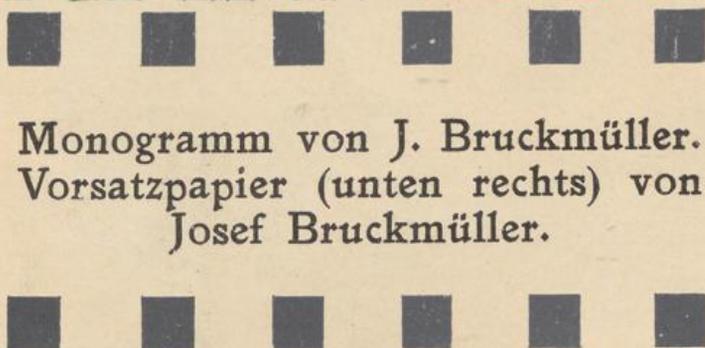


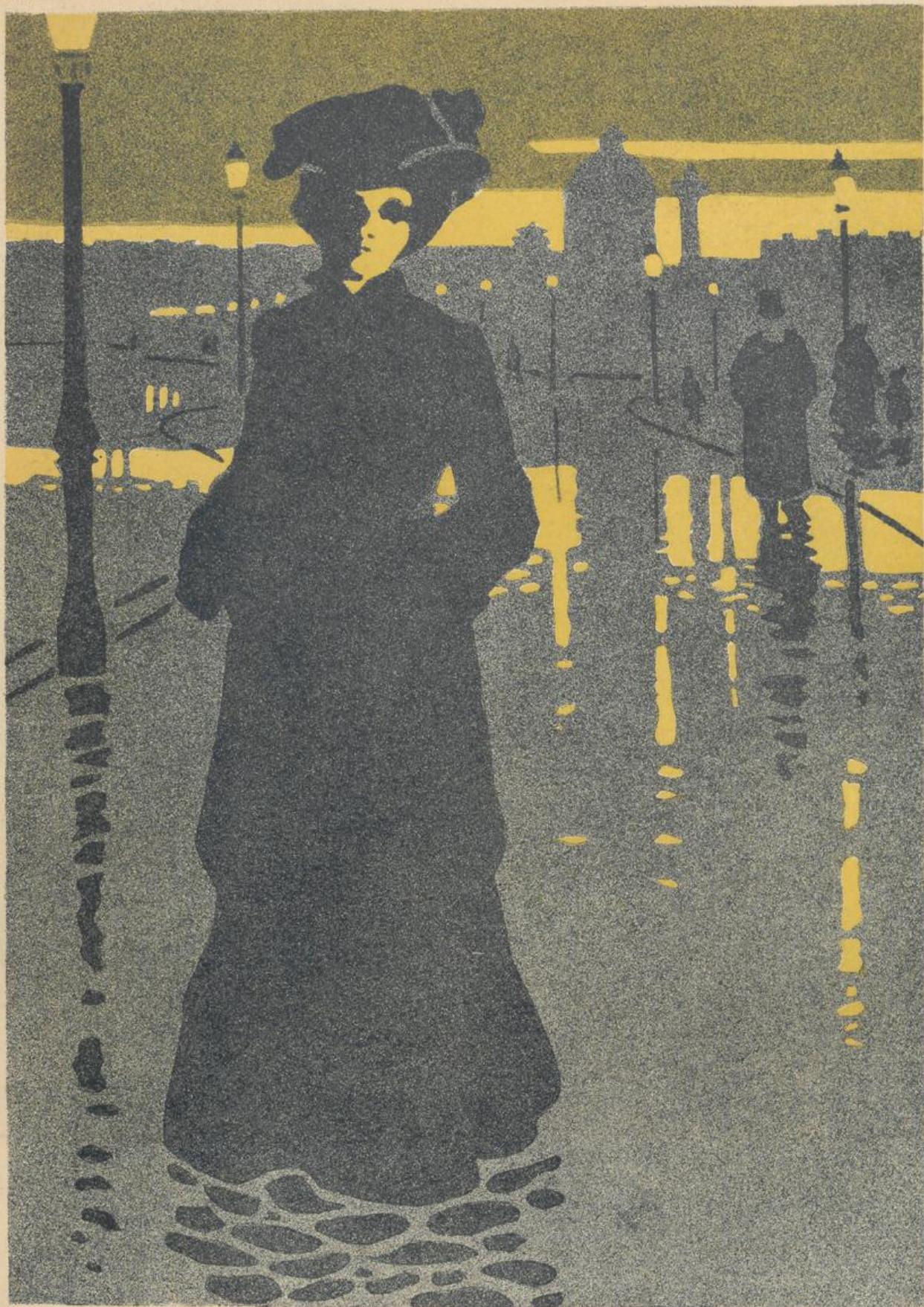
S. 15. Vorsatzpapier  
 (oben links) von  
 Maur. Herrgesell  
 Vorsatzpapier (a b)  
 von M. Benirschke  
 Vorsatzpapier (c) v.  
 Ernst Hradetzky.  
 ■ Vorsatzpapier, ■  
 schwarz-weiss-grün  
 von Franz Burian.



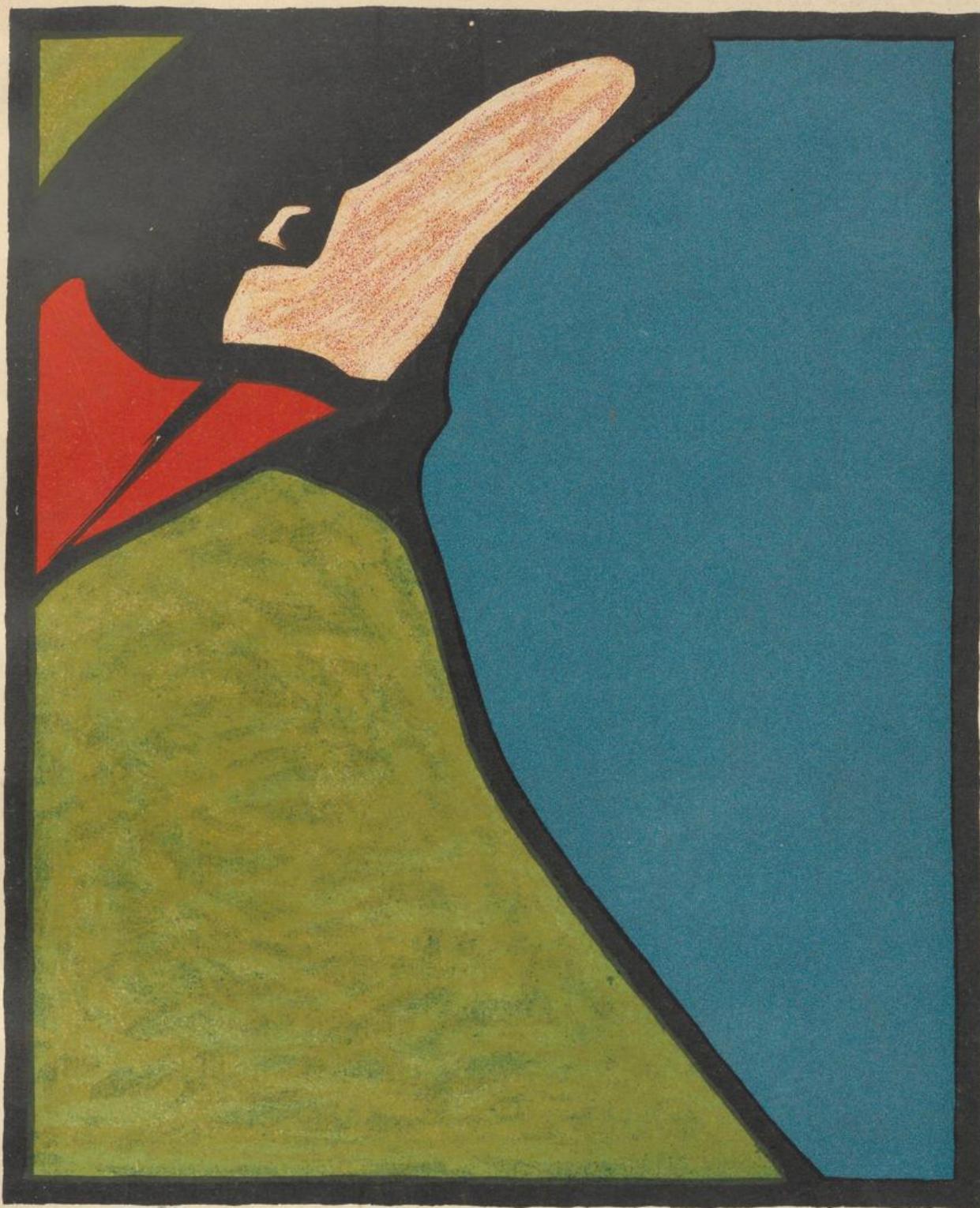


Monogramm von J. Bruckmüller.  
Vorsatzpapier (unten rechts) von  
Josef Bruckmüller.



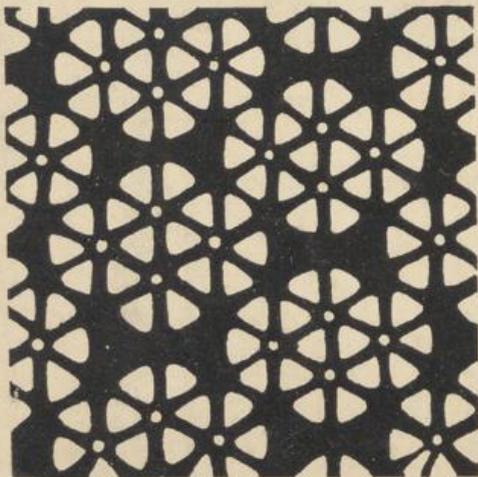
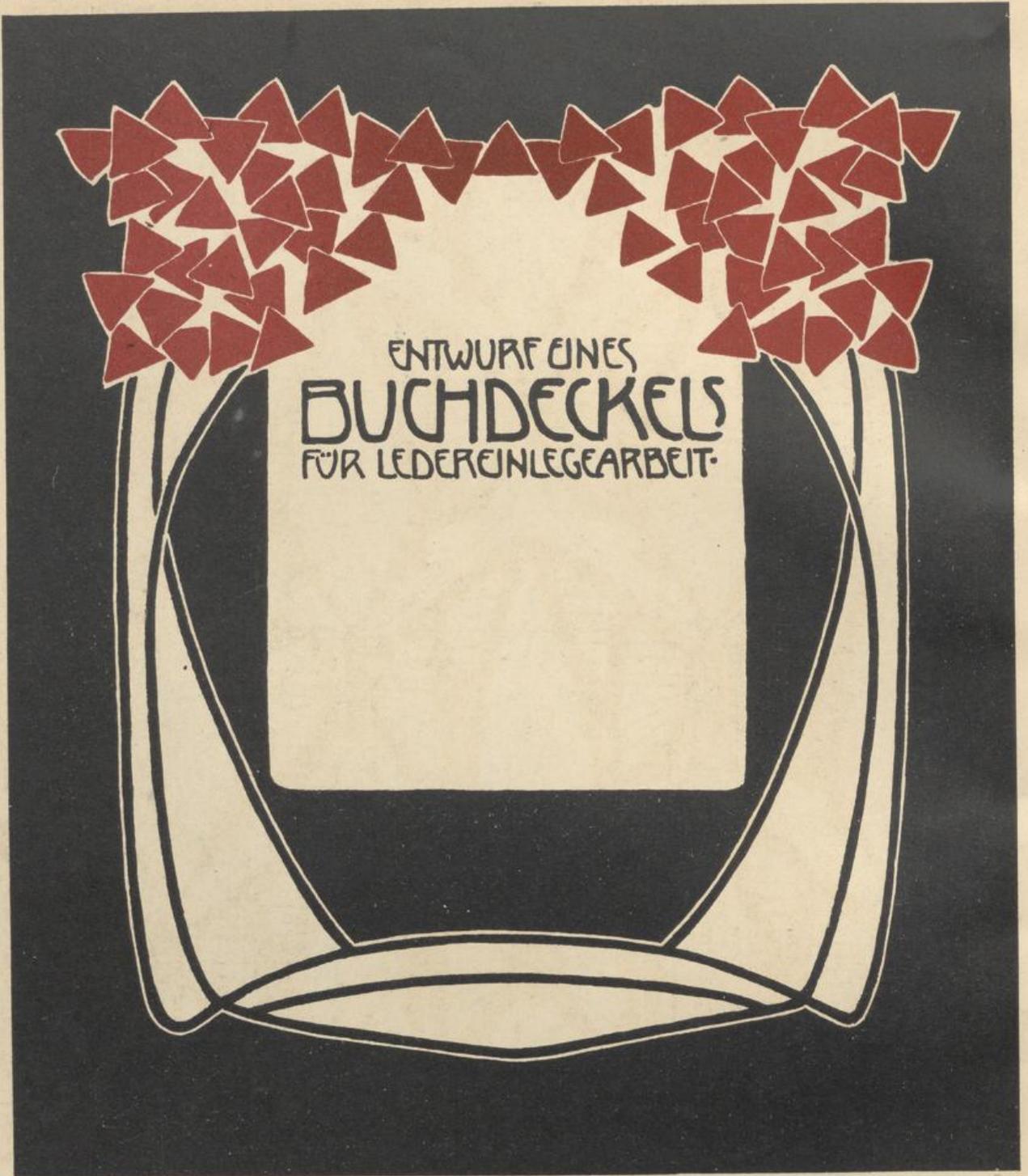


Schablonirtes Flächendecor von Marie Cyrenius  
 © © © Monogramm von Hans Eisterer. © © ©



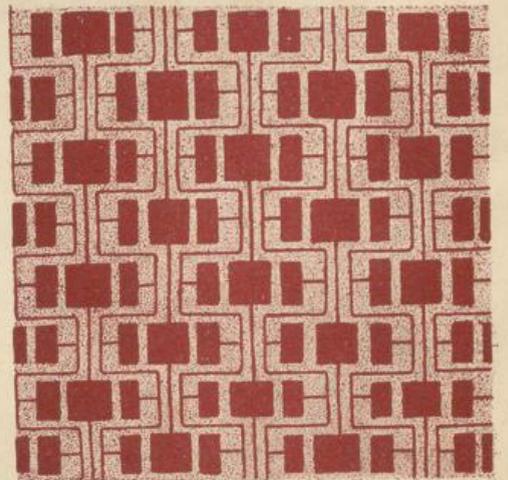
■ ■ ■ ■ ■ Robert Freiherr von Bach. ■ ■ ■ ■ ■

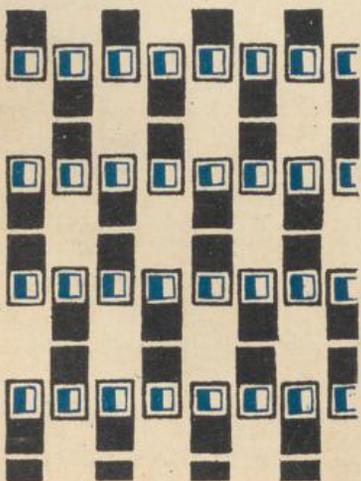
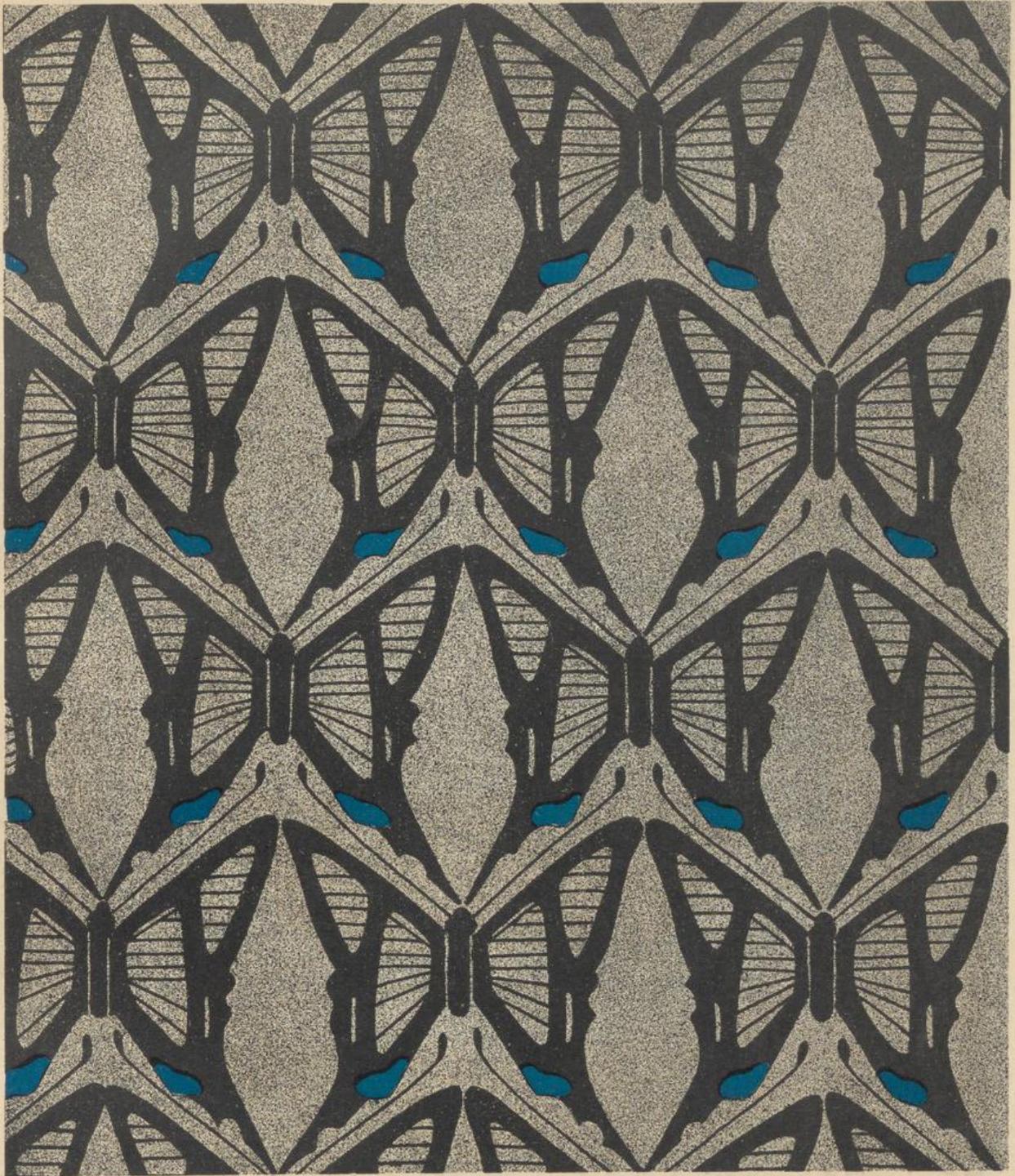
# DIE FLÄCHE



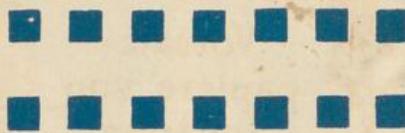
○ Entwurf ○  
von Max  
Benirschke.

Vorsatz-  
papiere von  
Johanna  
Hollmann  
und Mauri-  
tius Herrge-  
sell. ○

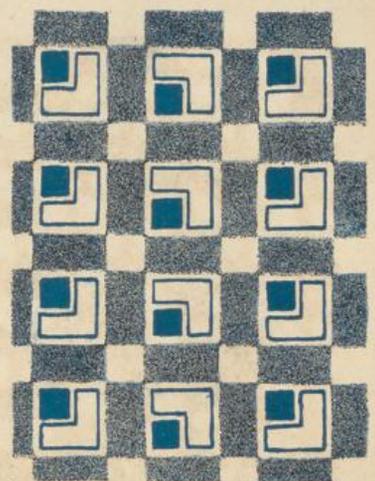


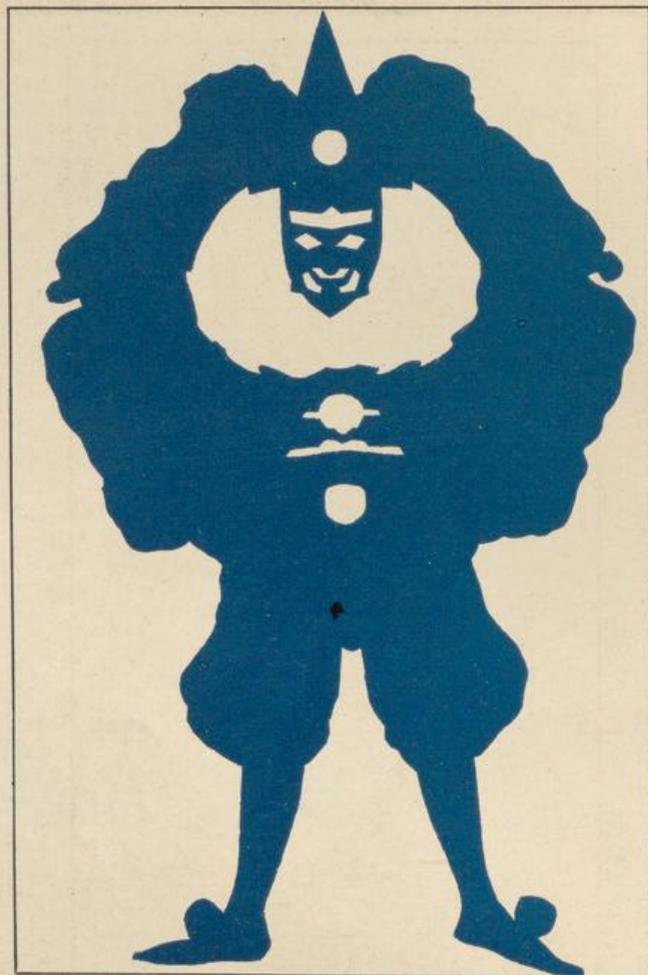
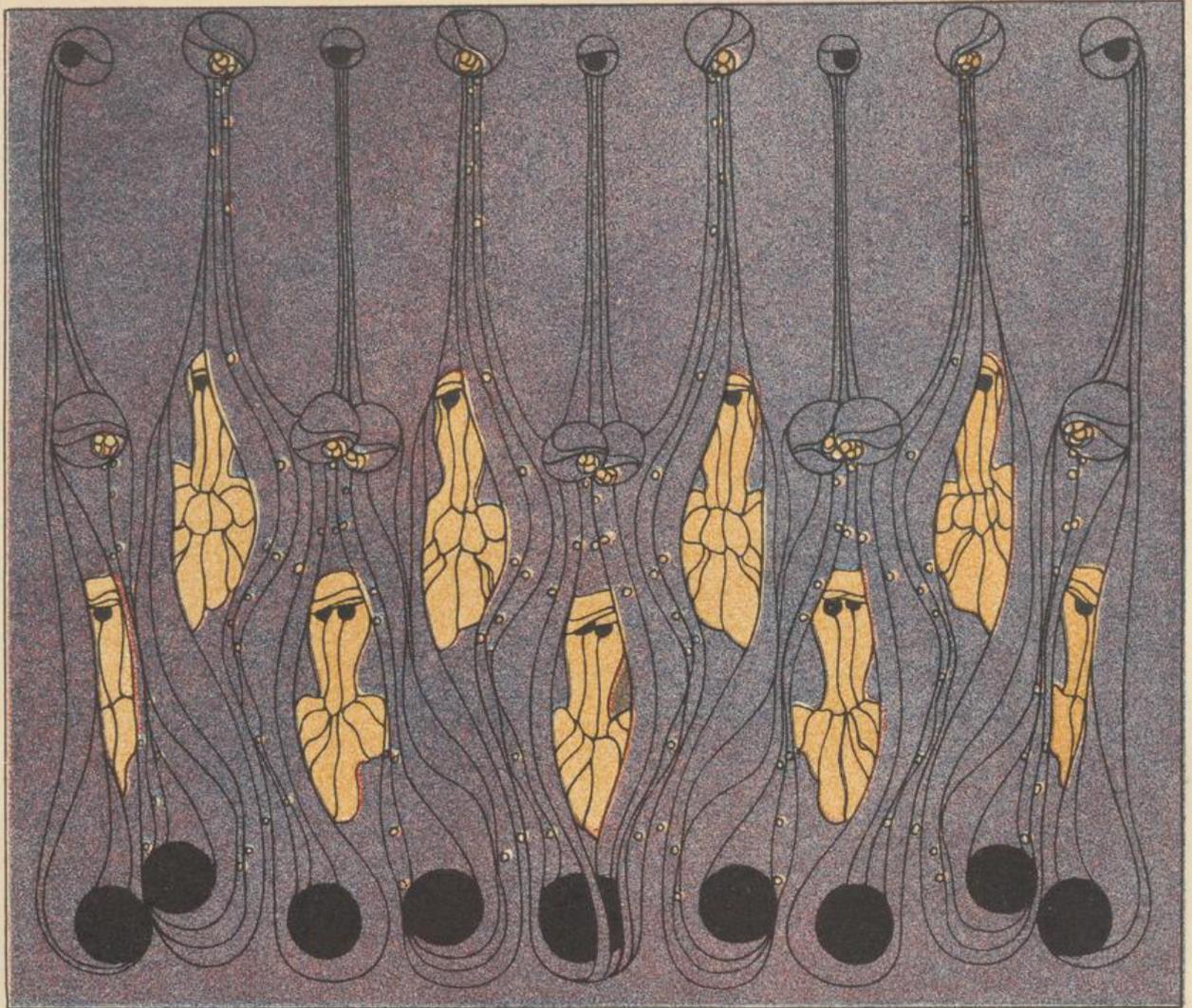


Schmetterlingmuster  
 © entworfen von ©  
 Johanna Hollmann.



Vorsatzpapiere, ent-  
 worfen von  
 ■ Franz Exler. ■





Entwurf für  
einen Bett-  
vorhang von  
◉ Jutta Sika. ◉

■ ■ ■ ■ ■  
■ ■ ■ ■ ■  
◉ Mileva ◉  
Stoisavljevic.

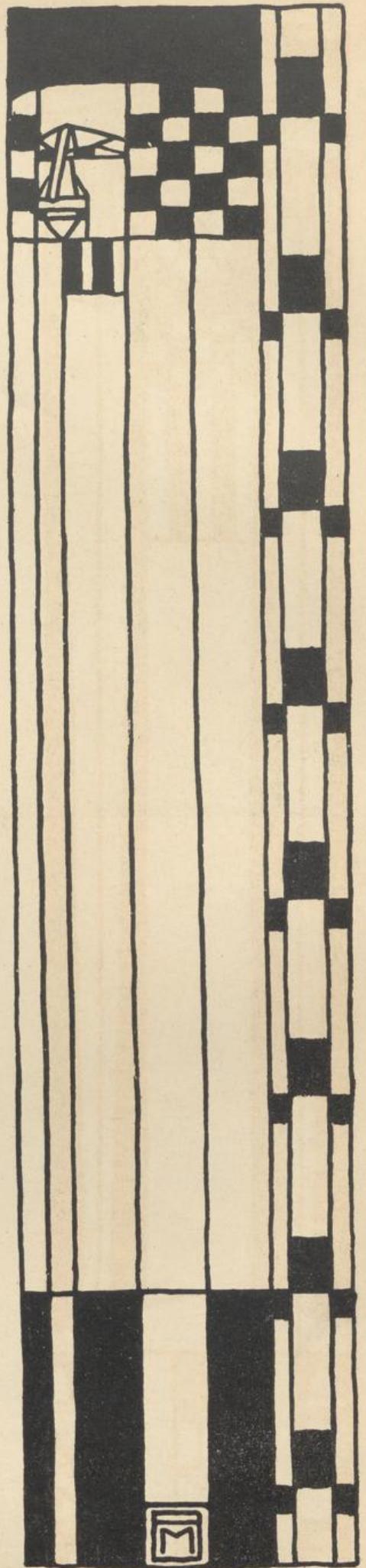


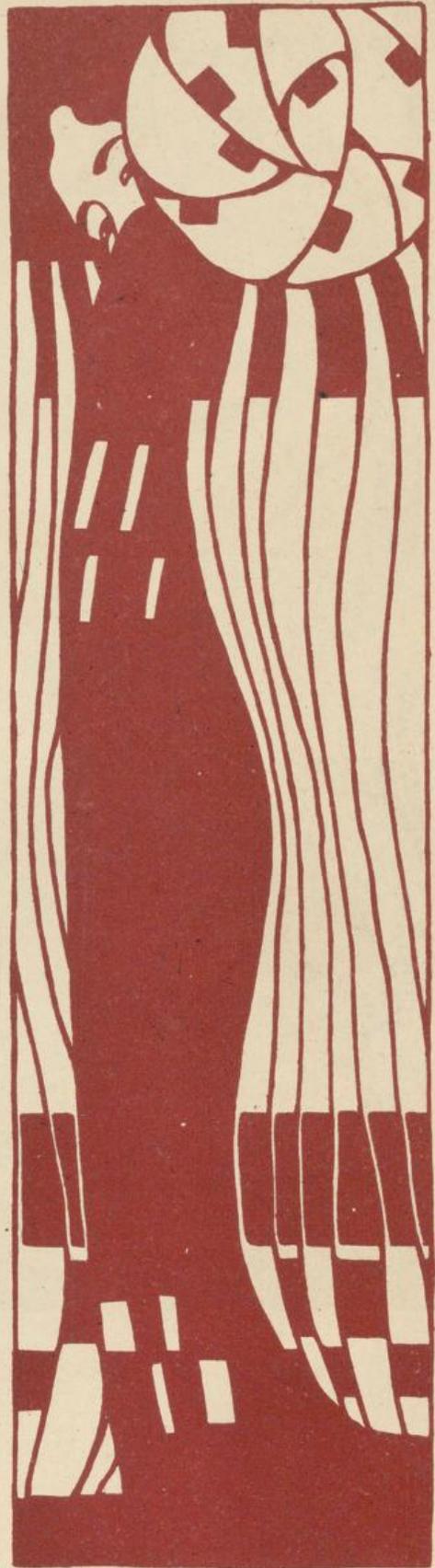
○ Entwurf für ○  
einen Vorhang  
von Marietta  
■ Peyfuss. ■

○ Entwurf für ○  
einen Fries von  
Max  
■ Benirschke. ■

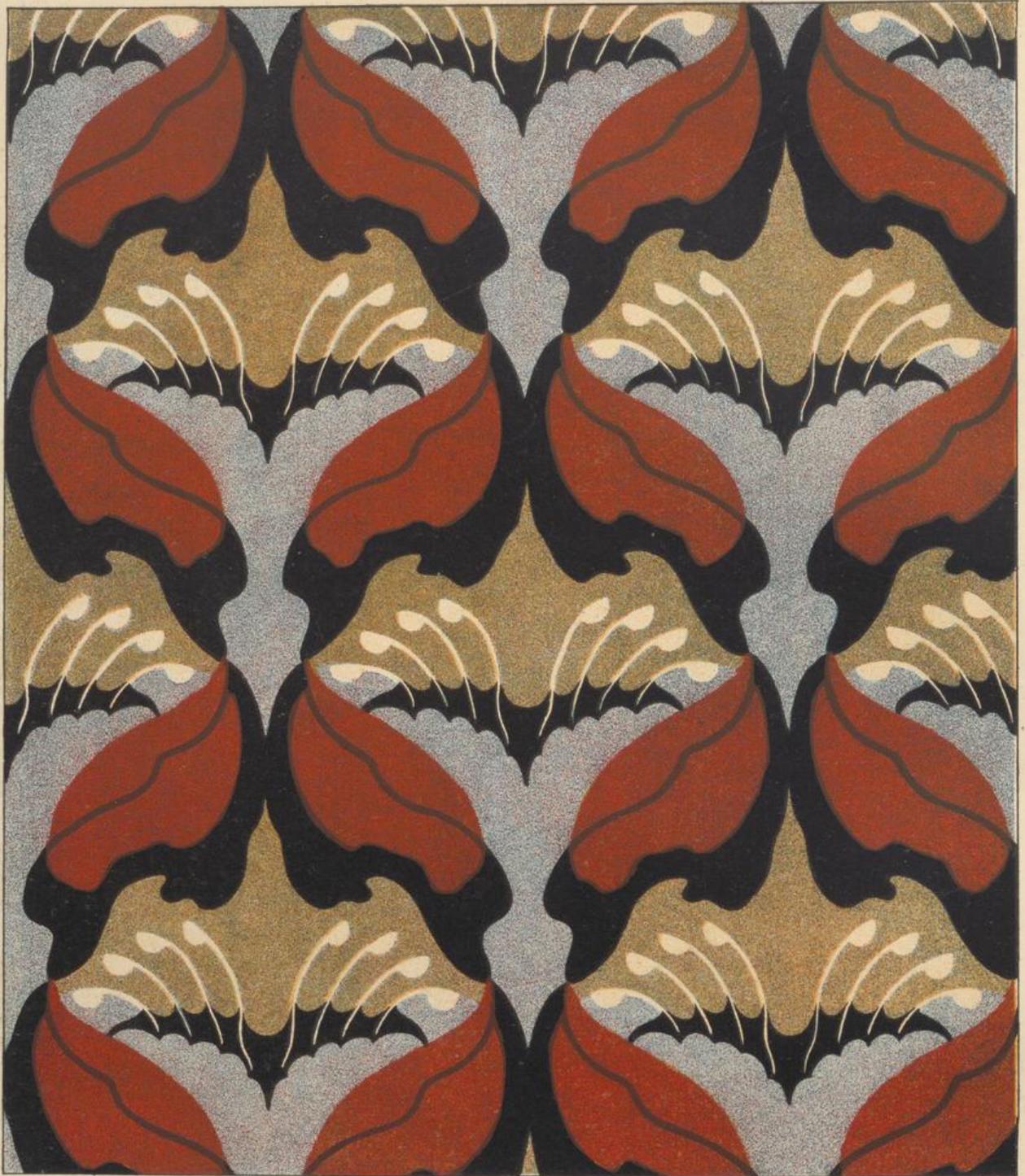


■ Entwurf für ein ■  
Lesezeichen.  
Entwurf für Bleiver-  
glasung von Max  
■ ■ Benirschke. ■ ■





■ Entwurf für ein ■  
 Lesezeichen,  
 Entwurf für Bleiver-  
 glasung von Max  
 ■ ■ Benirschke. ■ ■



■ ■ Stoffmuster von Adele Stark. ■ ■

Decorative Malerei Josef Bruckmüller.



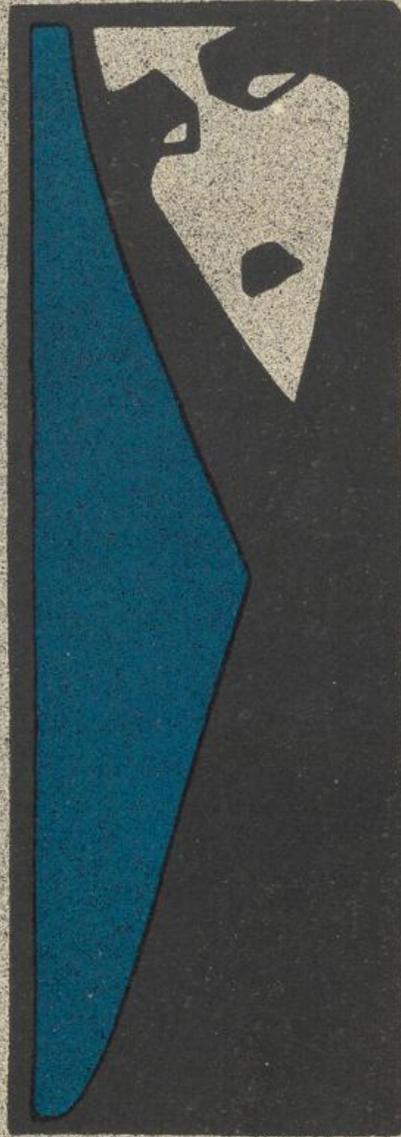


■ ■ Entworfen von A. Kling. ■ ■

Decorative Malerei Josef Bruckmüller.







Umschlag für eine  
Frauenzeitung von  
○○○Emma○○○  
Schlangenhäuser.

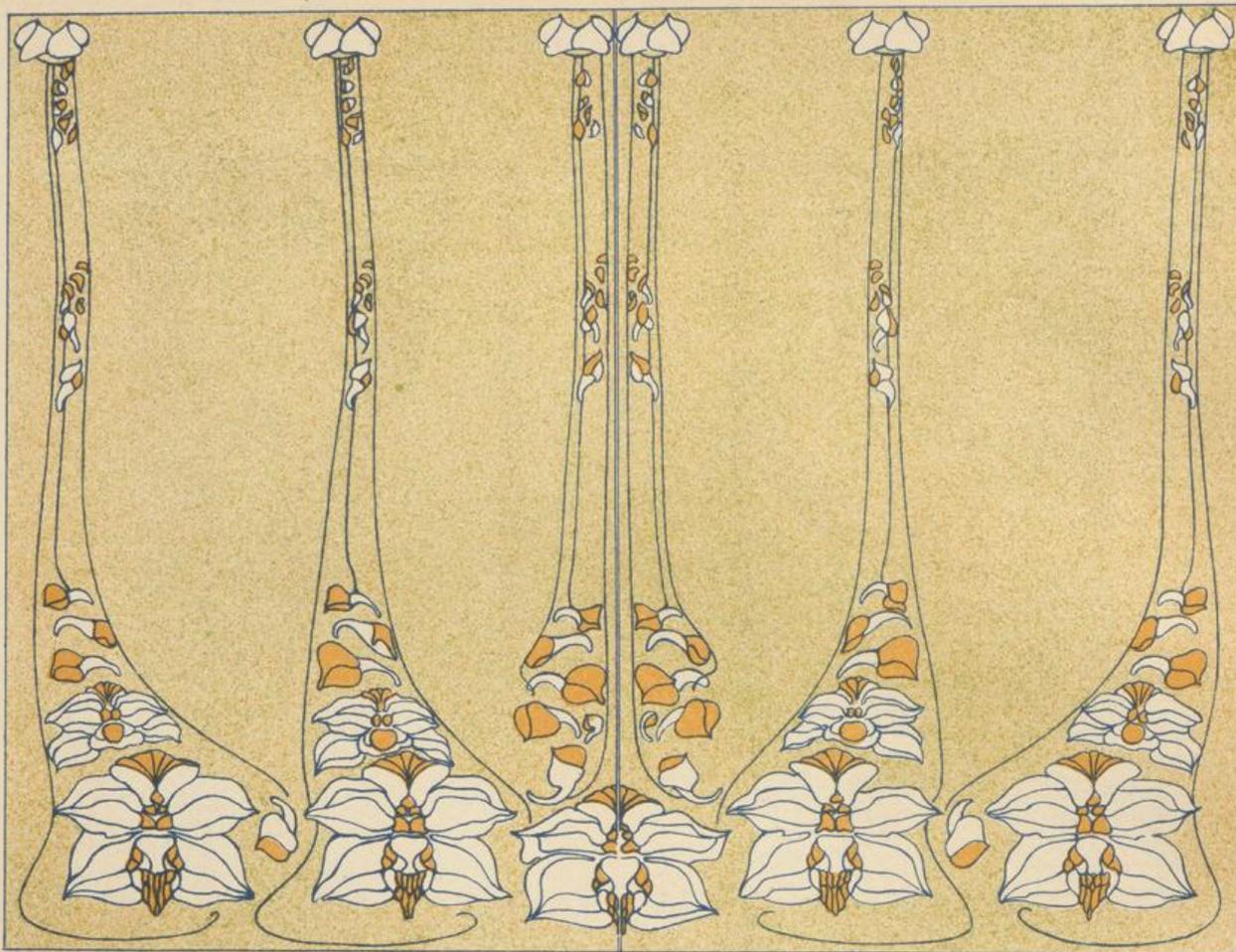


Entwürfe für Ein-  
legearbeiten von  
○○○○○○○○○○○○○○○○  
Josef Bruckmüller.

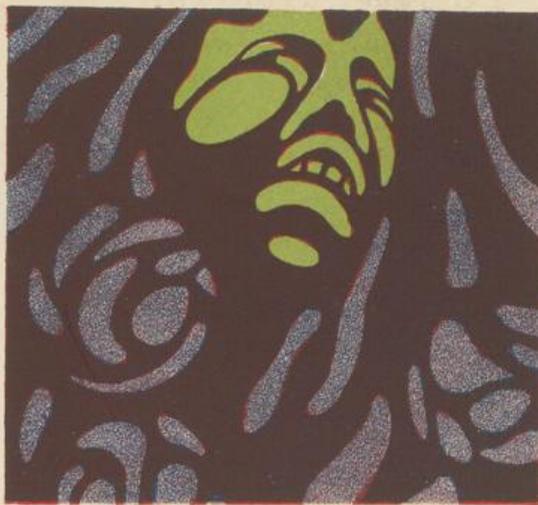
Josef Bruckmüller.

Ex libris.



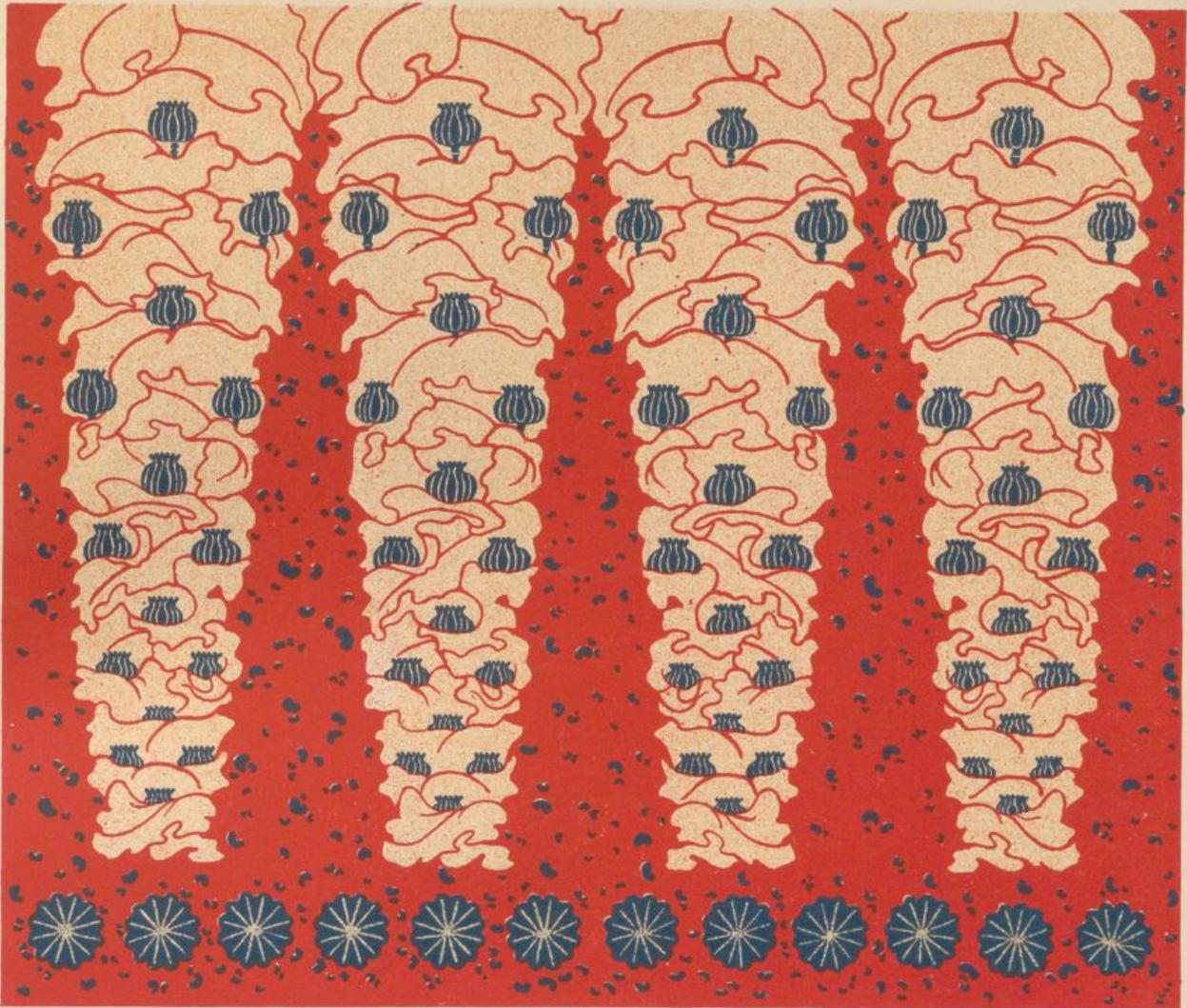


Entwurf für einen Varietévorhang  
von Jutta Sika.



Decorativer Fleck von Max  
Benirschke.

Anton Kling.

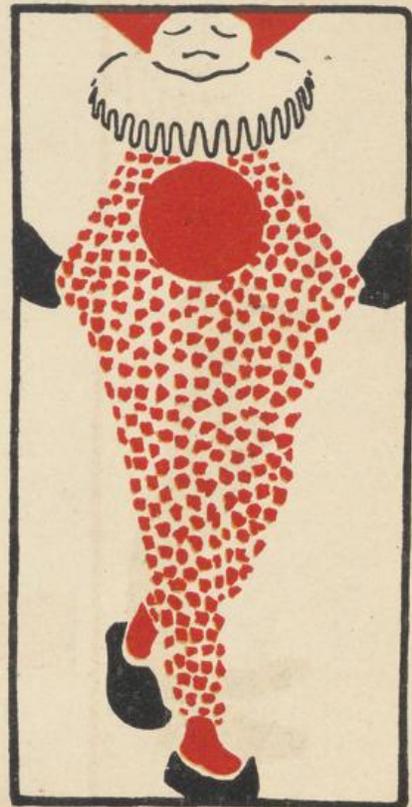


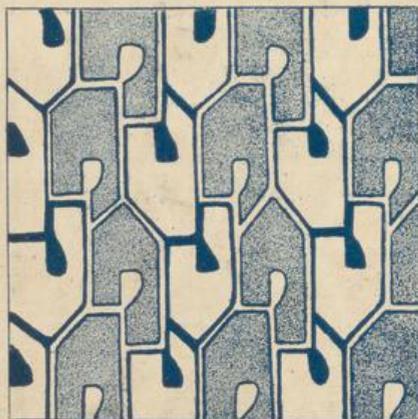
■ Entwurf für einen Bettvorhang von ■  
 ■ ■ ■ Therese Trethahn. ■ ■ ■



■ ■ ■ Anton Kling. ■ ■ ■

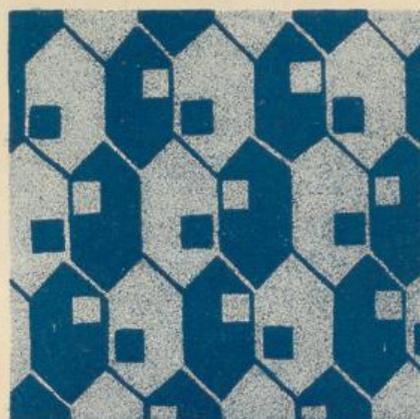
■ ■ ■ Josef Bruckmüller. ■ ■ ■





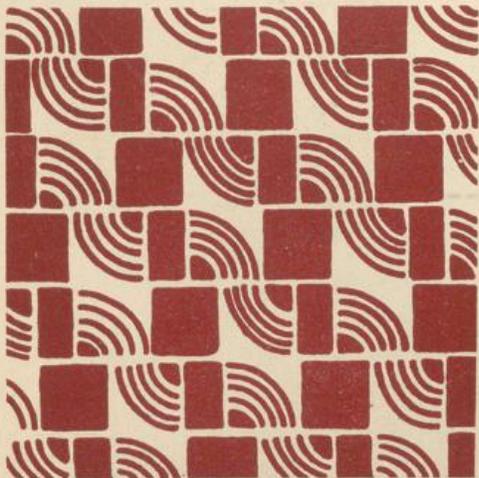
■ Emma  
Schlangen-  
hausen. ■

Vorsatzpapiere  
entworfen von  
© Jutta Sika. ©





■ ■ ■ Entwurf für eine Schablone von Strejc. ■ ■ ■



○ Vorsatz-  
papier von  
Karl  
Bräuer und

Johanna  
Hollmann.



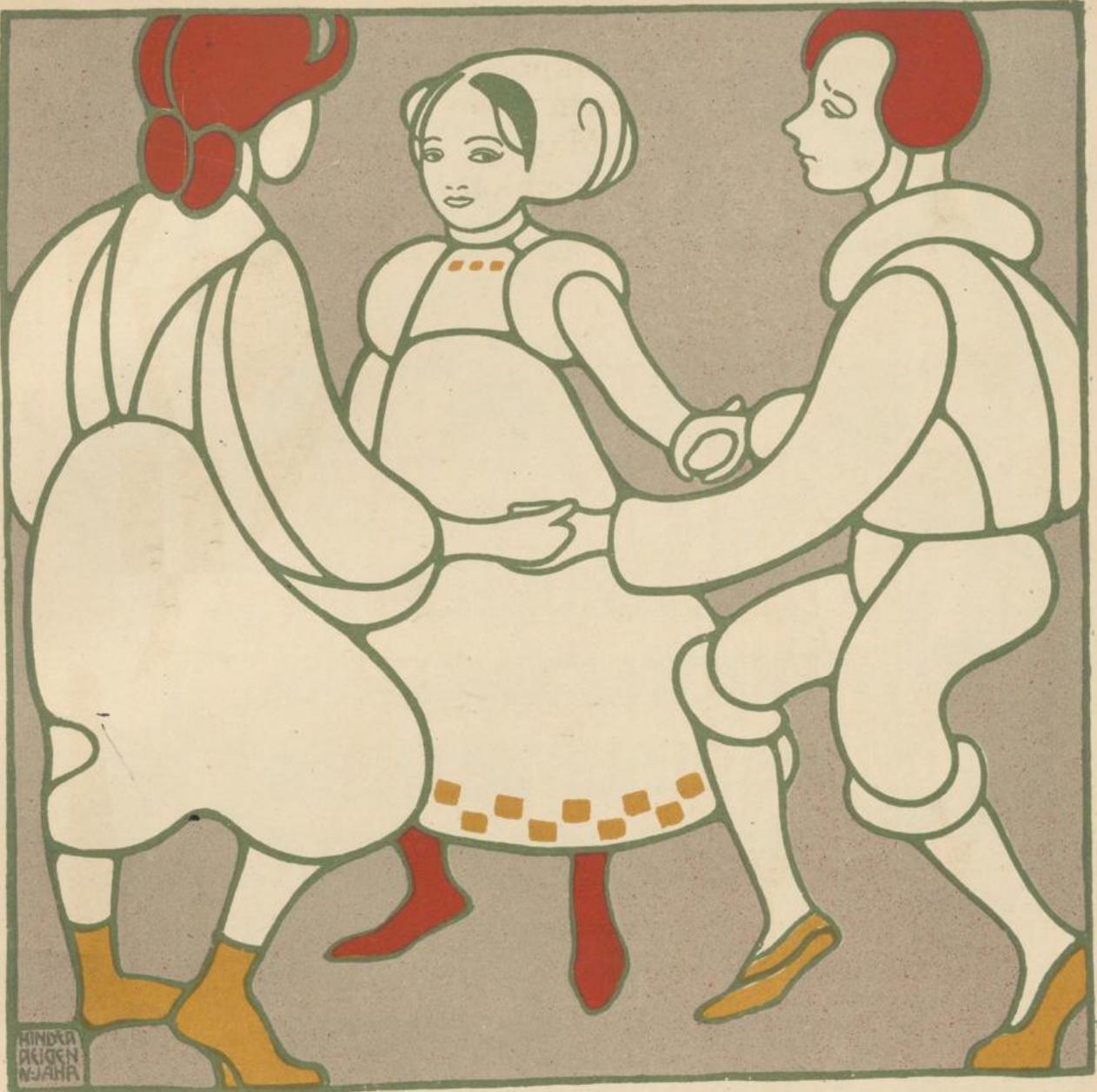


◦ Decorative ◦  
◦ Compo- ◦  
◦ sitionen von ◦  
◦ Max ◦  
◦ Benirschke. ◦



Josef Bruck-  
◦ müller. ◦





KINDERREIEN  
N. JAHRE

■ Kinderreigen ■ Dekorativer Entwurf für ein Kinderspielzimmer von Viktor Schufinsky □

# DIE FLÄCHE



Entwurf für eine  
Stickerei in drei  
Farben von Hans  
□ Scharfen □



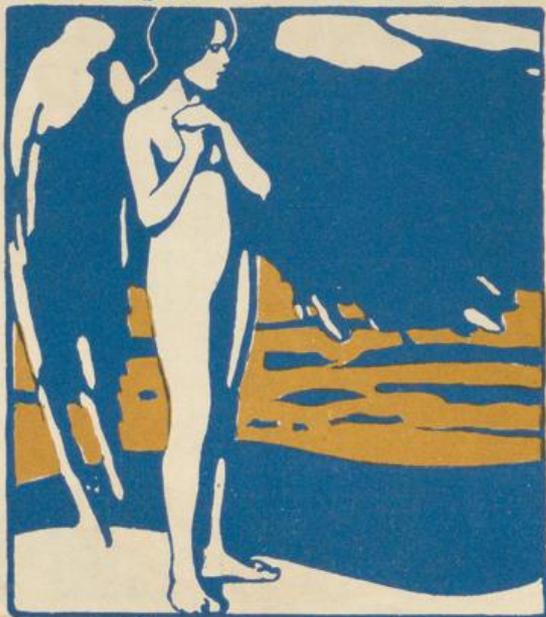


# REISE: LOTTERIE

JEDER TREFFER EINE  
VERGNÜGUNGSREISE:  
50 HAUPTTREFFER  
20000 NEBENTREFFER  
.....  
1 HAUPTTREFFER:  
REISE UM DIE ERDE  
.....  
EIN LOS 1 KRONE

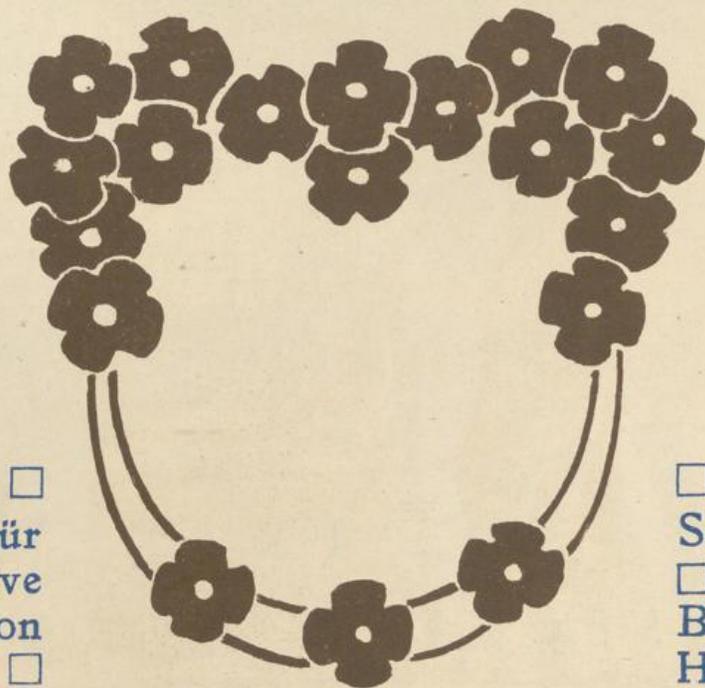


**SALON DOLESCHUEI  
LADET ZUR BESICHT-  
SUNG DER GEMÄLDESAMMLUNG**



Entwurf f. eine  
Wandmalerei  
in Leimfarben  
von Alex. Hart-  
mann

Einladungs-  
karte für einen  
Kunstsalon  
von Alex. Hart-  
mann



Entwurf für  
eine dekorative  
Malerei von  
 F. Baum

Schmuck für  
 einen   
Buchdeckel von  
Hans Scharfen





KINDERSPIELWAREN  
PUPPENKONIGEWIEH



KINDERSPIELWAREN  
PUPPENKONIGEWIEH





S. 38—39 Vier Geschäftskarten  
 von Erich Mallina

Entwurf für ein Fresko  
 von Ernst Willig





□ □  
Seite 40 Zwei  
Borduren für  
Stickerei von  
H. Scharfen  
□ □

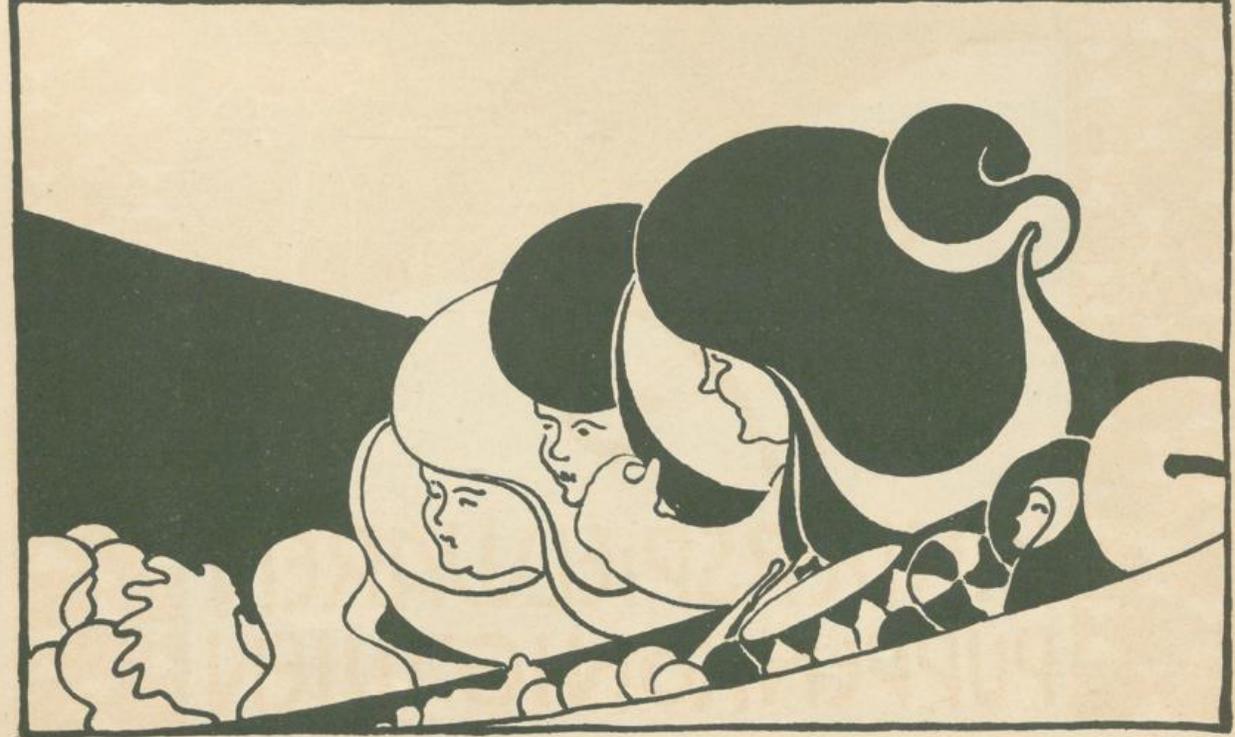
Entwurf für  
Wandmalerei  
□ von Rob. □  
□ Holubetz □  
Buchschnuck  
v. H. Scharfen

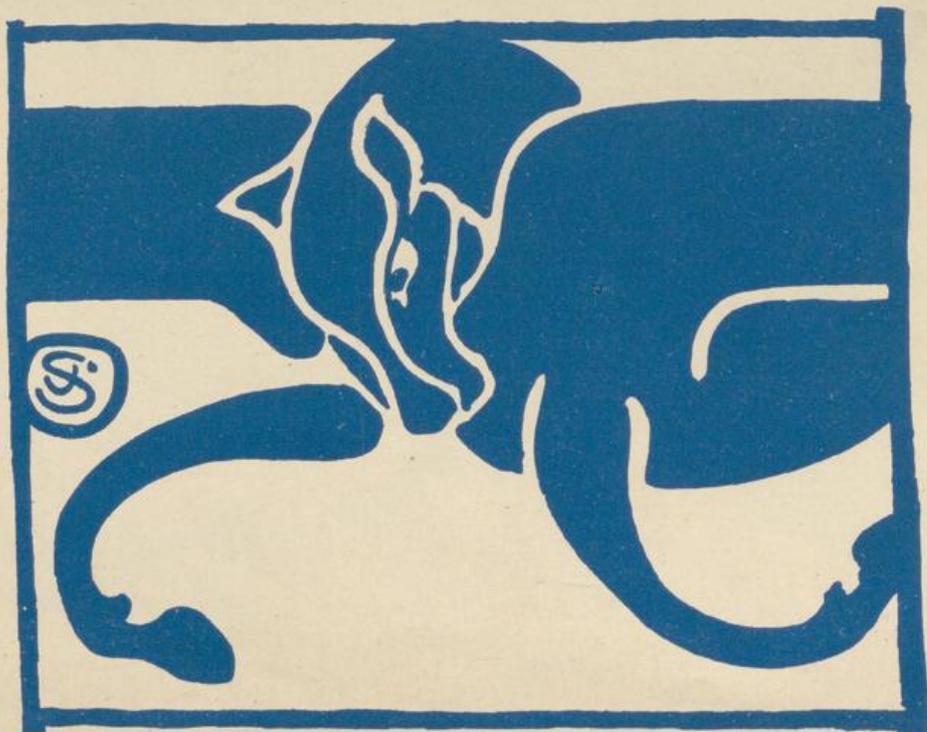


KINDERSPIELWA:  
 REN:PUPPENKÖ:  
 IIIINIG:WIEN IIII



KINDERSPIELWA:  
 REN:PUPPENKÖ:  
 IIIINIG:WIEN IIII







S. 42 Geschäfts-  
karten v. Mileva  
Stoisavljevic und  
 Strejc

Seite 43   
Geschäftskarten  
von M. Jung und  
Erich Mallina

S. 44 Entwurf für  
Stickerei in Seide  
und Metall von  
Ella Baumfeld



Seite 44 Vignette  
Pegasus von  
V. Schufinsky

Entwurf für In-  
tarsia aus glasierten  
Tonplatten  
von R. Hanke

Original-Zink-  
ätzung von Viktor  
 Schufinsky

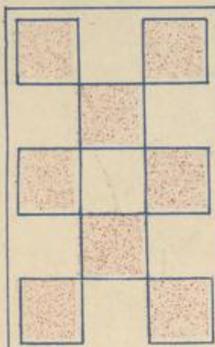


□      Decke für eine Zeitschrift von M. v. Uchatius.      □  
Seite 47    Inserat für ein Tagesblatt von V. Schufinsky

# REISELOTTERIE



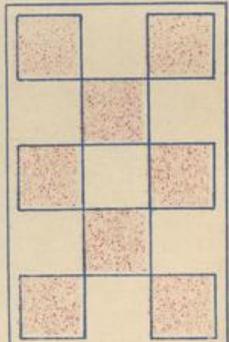
JEDER · TREFFER · EINE  
 VERGNÜGENSREISE · 50 · HAUPT·  
 20000 · NEBENTREFFER · 1 · HAUPT·  
 TREFFER · REISE · UM · DIE · ERDE  
 · EIN · LOS · 2 · KRONEN ·



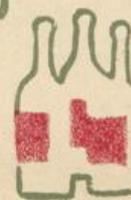
Entwurf  
für ein  
Leder-In-  
tarsia von  
Hans  
Eisterer



WOHL  
BEKOMME



Vignette  
für eine  
Menu-  
karte von  
R. Hanke





Gezeichnete Schrift v. J. Bruckmüller.  
von Karl Krenek.

Schablonenschnitt

Flächenmuster von Marietta Peyfuss.





## DIE FLÄCHE I

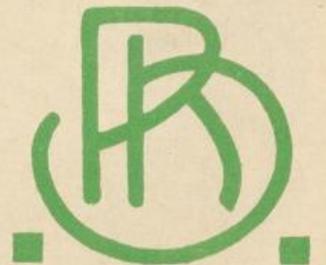


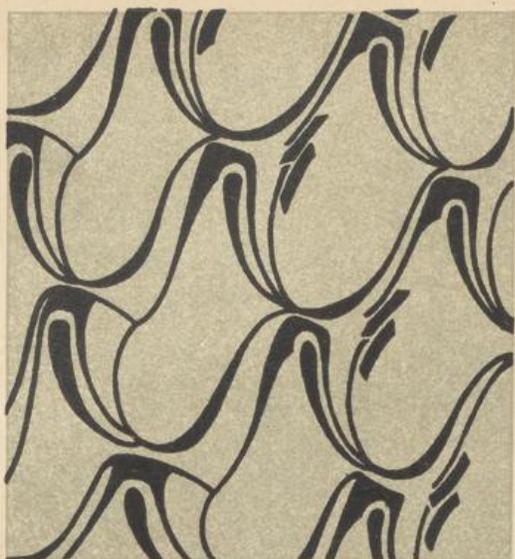
Monogramm  
G H von H.  
■ Eisterer. ■

Schild für eine  
Tabak-Trafik  
von Leopold  
■ Forstner. ■



Monogramm  
GS, TZ, AG,  
RH, von H.  
■ Eisterer. ■





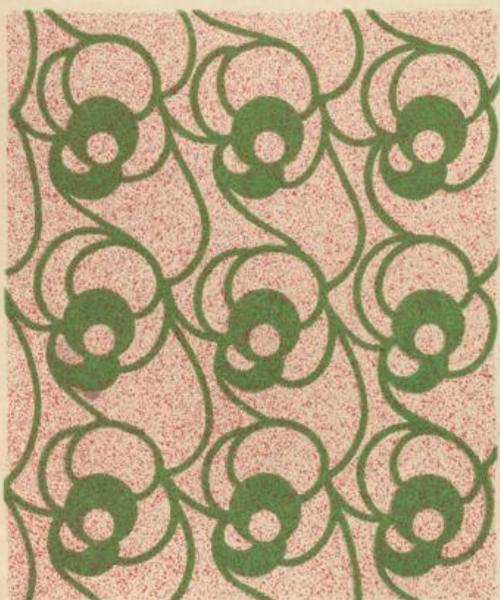
Dessin von G. Winkler.



Etikette von H. Eisterer.

Plakatentwurf v. Emma  
■ Schlangenhausen. ■

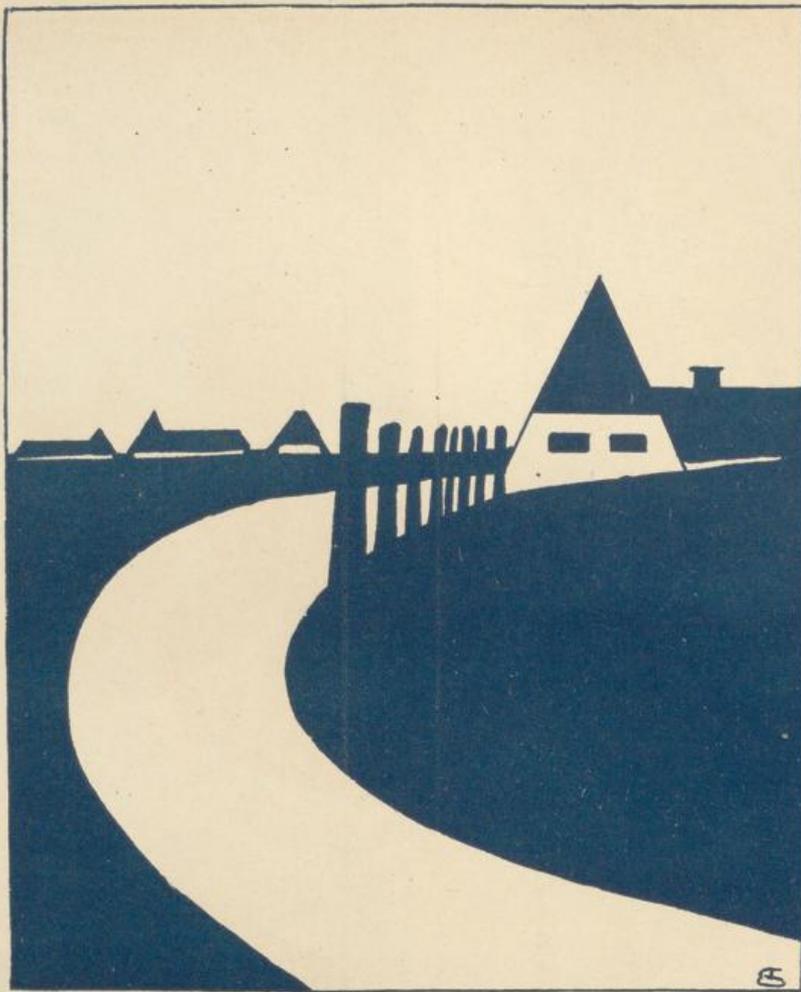
Dessin für bedruckte  
Seide v. Rosa Neuwirth.



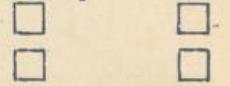
Entwurf für dekorative Malerei von  Emma  Schlangenhäuser



Buchschmuck von F. Fieber



Farbschablone von  Marietta Peyfuss.



Buchschmuck von F. Fieber



Entwurf  
für deko-  
rative Ma-  
lerei von  
□ Emma □  
o Schlan- o  
genhausen



□ Buch- □  
schmuck  
von F. Fi-  
□ biger. □

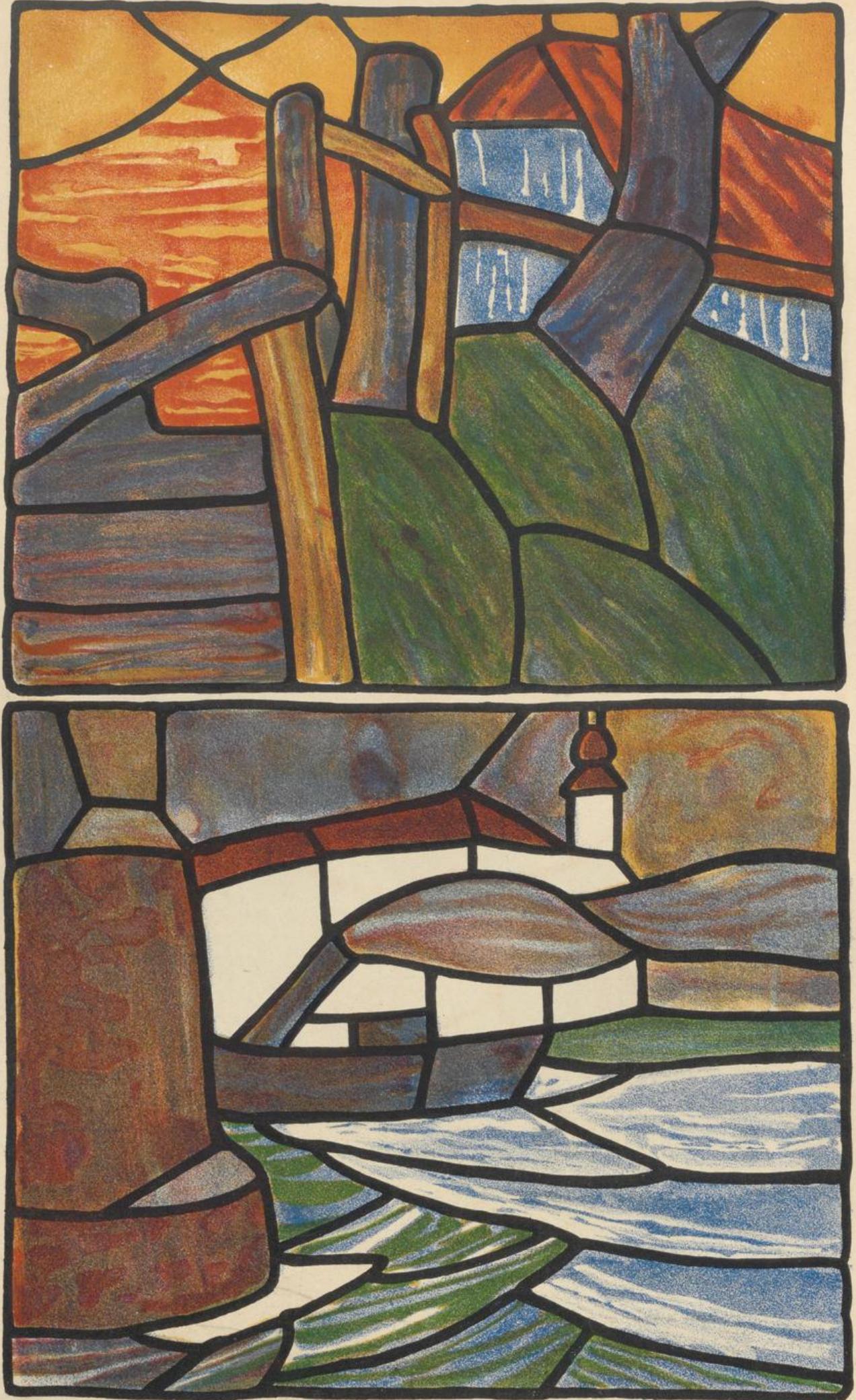


□ Farb- □  
schablone  
o von o  
o Rudolf o  
o Hanke. o



□ Buch- □  
schmuck  
von F. Fi-  
□ biger. □









Entwurf v. Leopold Forstner.



Auf S. 54 zwei Entwürfe für  
Bleiverglasung v. Reinh. Klaus.

Muster für Holzintarsia von  
Hollmann.



Monogramm  
HK von H.

Eisterer.





Schablonenschnitt von Walter  
 Dittrich.

Auf S. 55 zwei Entwürfe für  
Bleiverglasung v. Reinh. Klaus.

Muster für Holzintarsia von  
 Hollmann.



Monogramm  
D B von H.  
 Eisterer.







Buchdeckelentwurf von M. Benirschke.



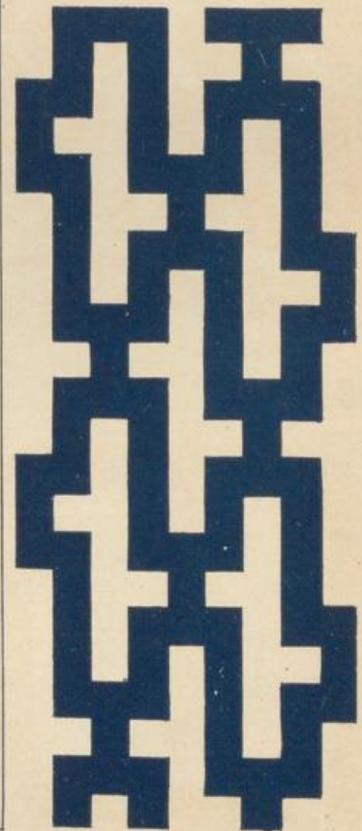
■ Alfred Posselt,  
 Monogramm A P.  
 Monogramm FF  
 von F. Fibiger.  
 Auf Seite 58 zwei  
 Entwürfe für Blei-  
 verglasung v. Rein-  
 hold Klaus. ■





□ Schablonen-□  
schnitt für einen  
Getränketarif v.  
o Karl Krenk. o

Entwurf f. durch-  
lohtes Blech v.  
□ Karl Bräuer. □

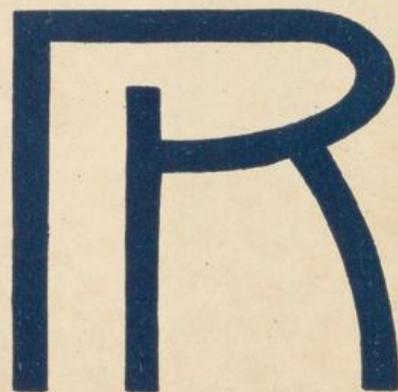




Schablone in zwei  
Farben von Karl  
□ Pospischil. □

Monogramm M J  
von Moritz Jung.

Monogramm R K  
von Rud. Kalvach.

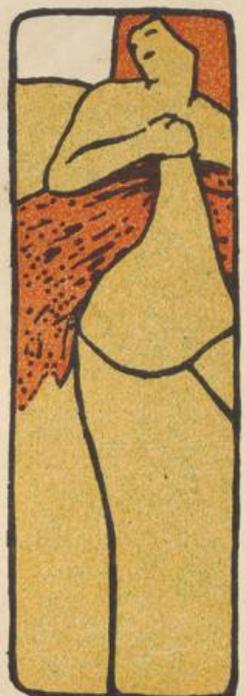




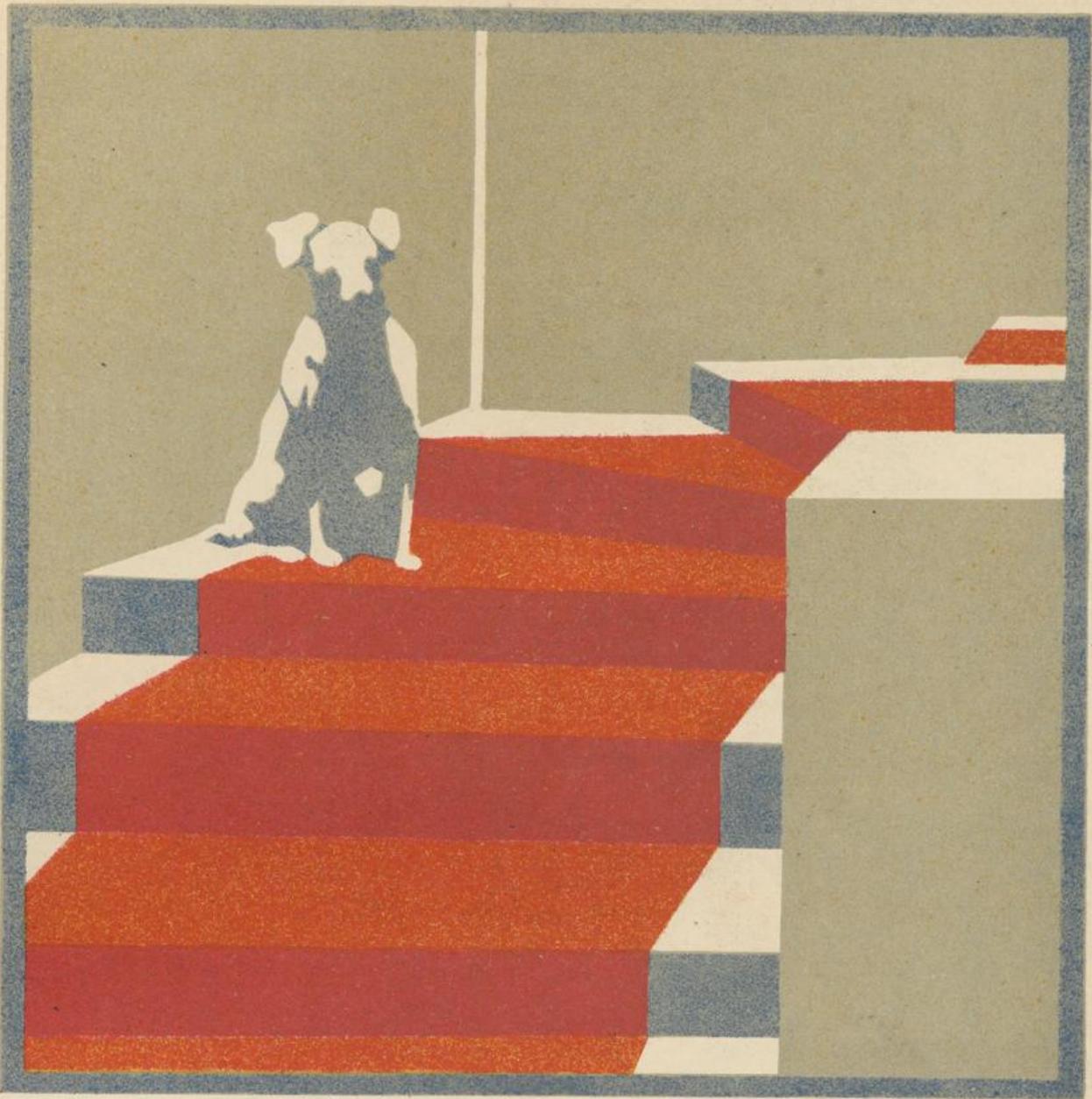
Entwurf für Bleiverglasung von Robert Freiherrn v. Bach.



Buchschmuck von  
 F. Fibiger.



Vier Entwürfe für Wandmalerei  
 von Josef Bruckmüller.



Entwurf für dekorative Malerei von Nora Exner.



Buchschmuck von  
 F. Fibiger.



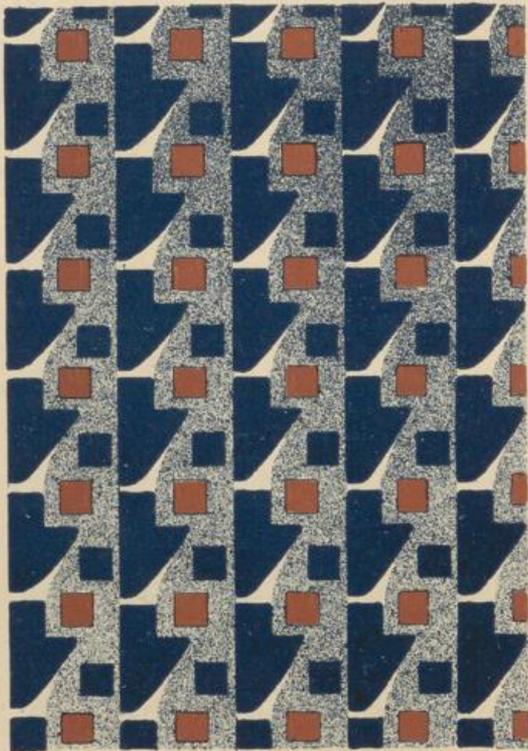
Vier Entwürfe für Wandmalerei  
von Josef Bruckmüller.

Studie für ein Plakat v.  
 ■ Hilde Raschke. ■



Bordure von F. Fibiger.

Zwei Entwürfe f. seidene  
 Krawattenstoffe von Josef  
 ■ Bruckmüller. ■





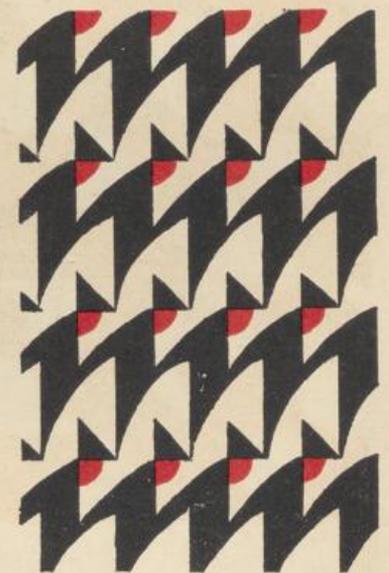
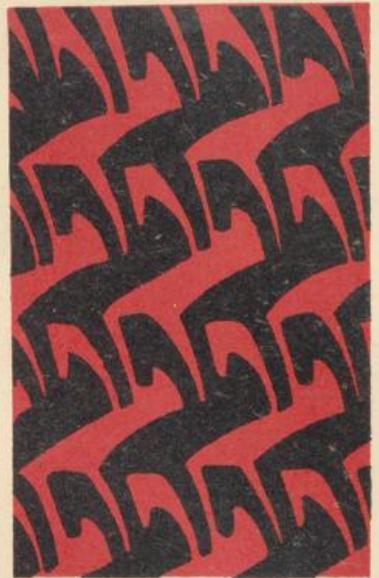
DIE  
FLÄCHE



- Entwurf für ein Plakat von Josef Bruckmüller.    
 Auf Seite 65 Schablonenschnitt von Josef Bruckmüller.

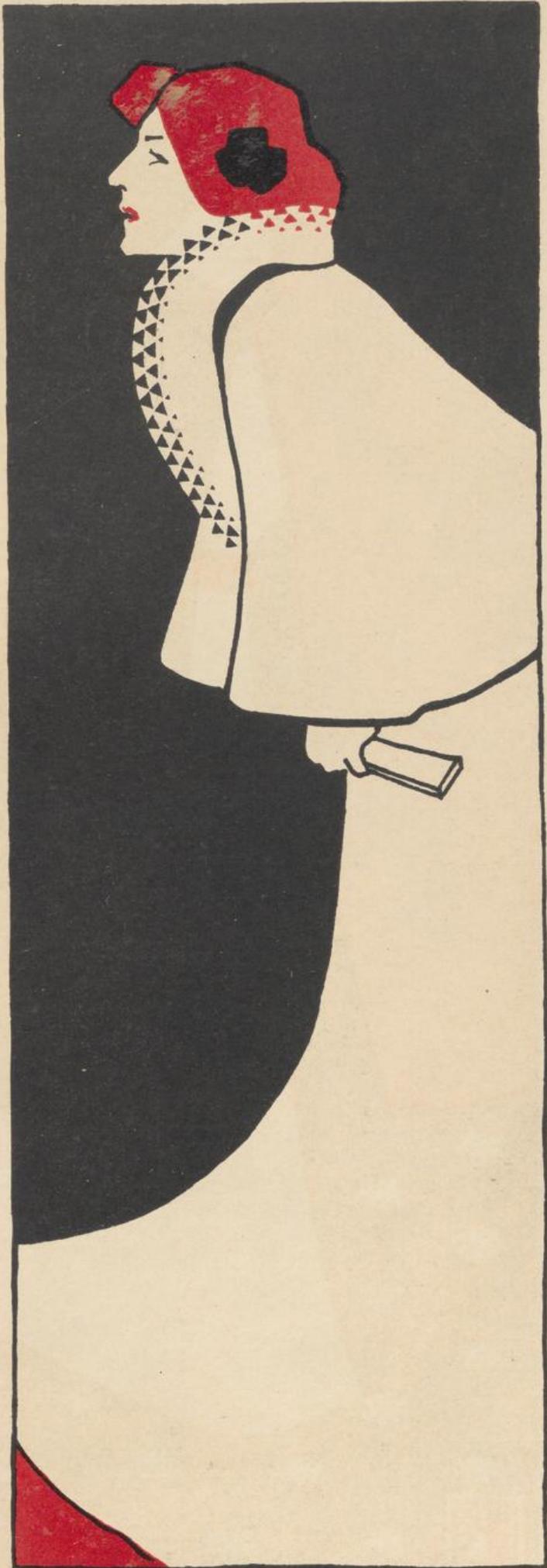


□ □ Entwurf für ein Plakat von Reinhold Klaus. □ □  
 □ Auf Seite 65 gezeichnete Schrift von Ludwig Jungnickel. □



3 Entwürfe für  
Vorsatzpapiere v.  
□ Moritz Jung. □

Holzschnitt von  
□ Anton Kling. □



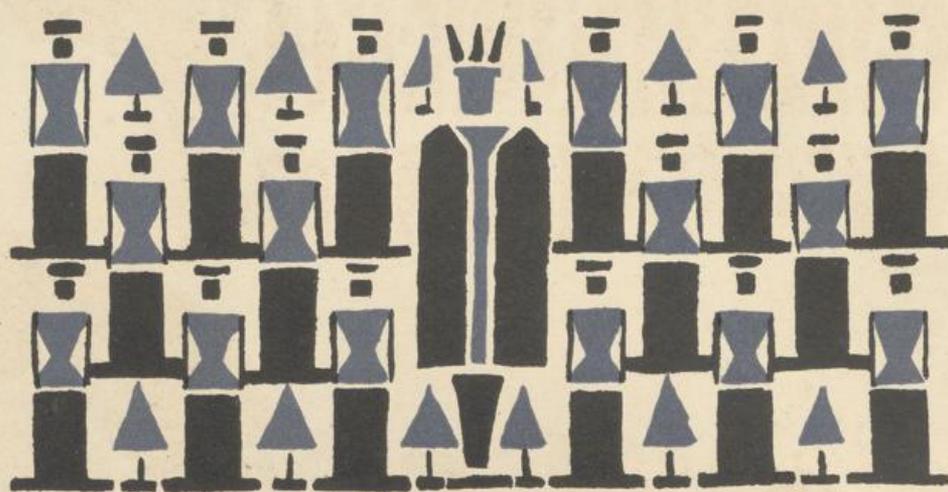
3 Vorsatzpapiere in Holz-  
 modelldruck und ein Ent-  
 wurf für Wandmalerei  
 von Magda Mautner von  
 □ □ Markhof. □ □



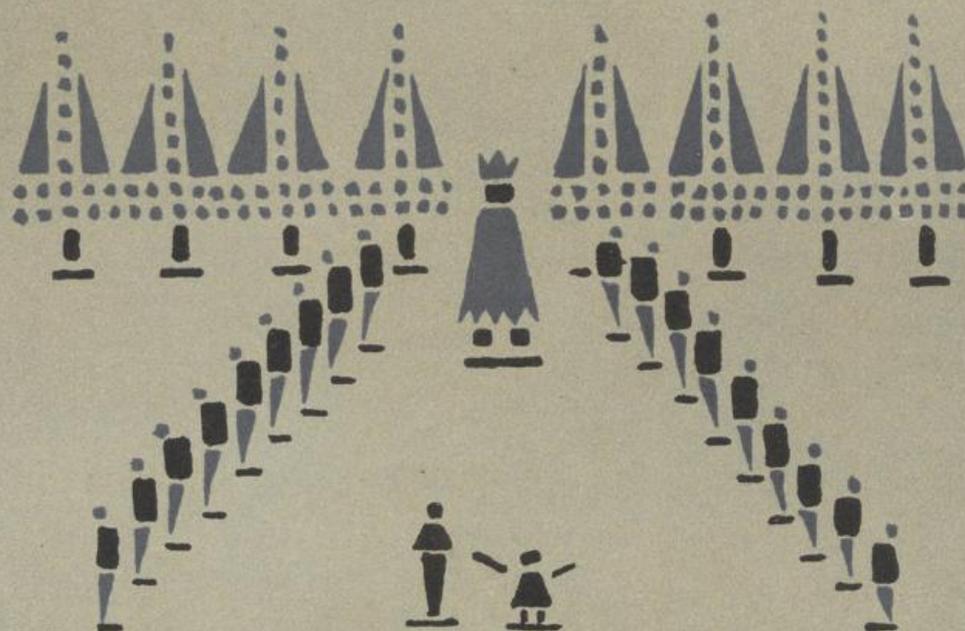
□ □ □ Entwurf für ein Plakat von Anton Kling. □ □ □



□ □ □ Entwurf für ein Plakat von Moritz Jung. □ □ □

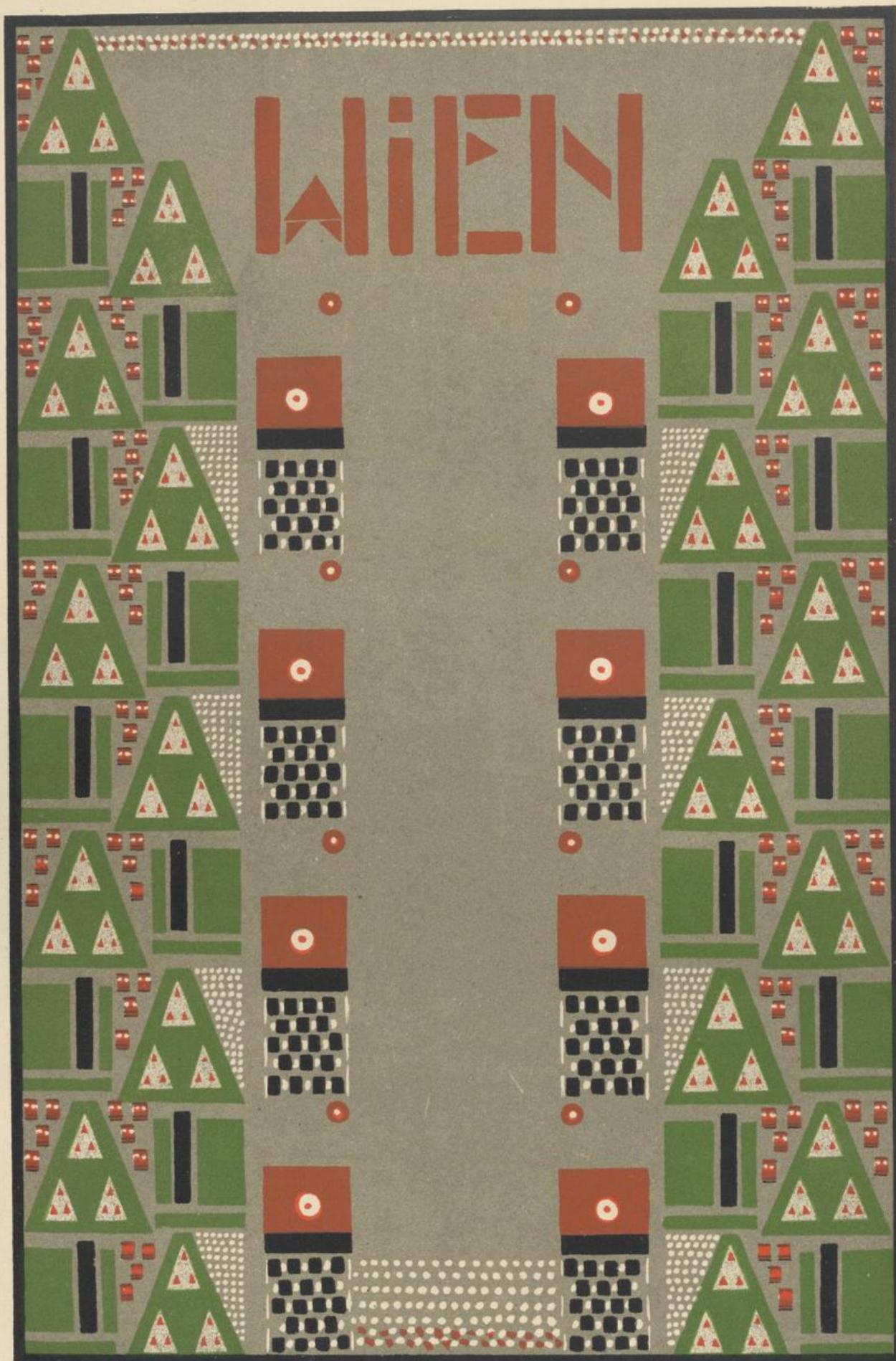


KINDERSPIELWAREN  
PUPPENKÖNIGKAZIEN



KINDERKUNSTWERKSTÄTTE  
PUPPENKÖNIGKAZIEN





Entwurf für ein schabloniertes Plakat von Hilde Exner.

Auf Seite 72 zwei Entwürfe für schablonierte Geschäftskarten  
 □ von Emma Schlangenhäuser und Josef Bruckmüller. □



Entwurf für ein schabloniertes Plakat v. Emma Schlangenhäuser. □ □ □ □ □ □ □ □

Auf Seite 73 zwei Entwürfe für schablonierte Geschäftskarten □ □ □ von Josef Bruckmüller und Rudolf Kalvach. □ □ □



Aus einem schablonierten Bilderbuch von Hedwig Bartel.

□ □ Entwurf für ein Vorsatzpapier von Josef Strejc. □ □





Aus einem schablonierten Bilderbuch von Hedwig Bartel.  
 Vorsatzpapier in Holzmodelldruck von Mileva Stoisavljevic.





BUCKBUCK	WERSOLVNS
HAT SICH ZU	BISEN SOM
TOTGEFALLEN	MER LANG:
ANEINER:	DIE ZEITVND
HOLEN WER:	WEYL VER:
BEN . . . .	TREYBEN:

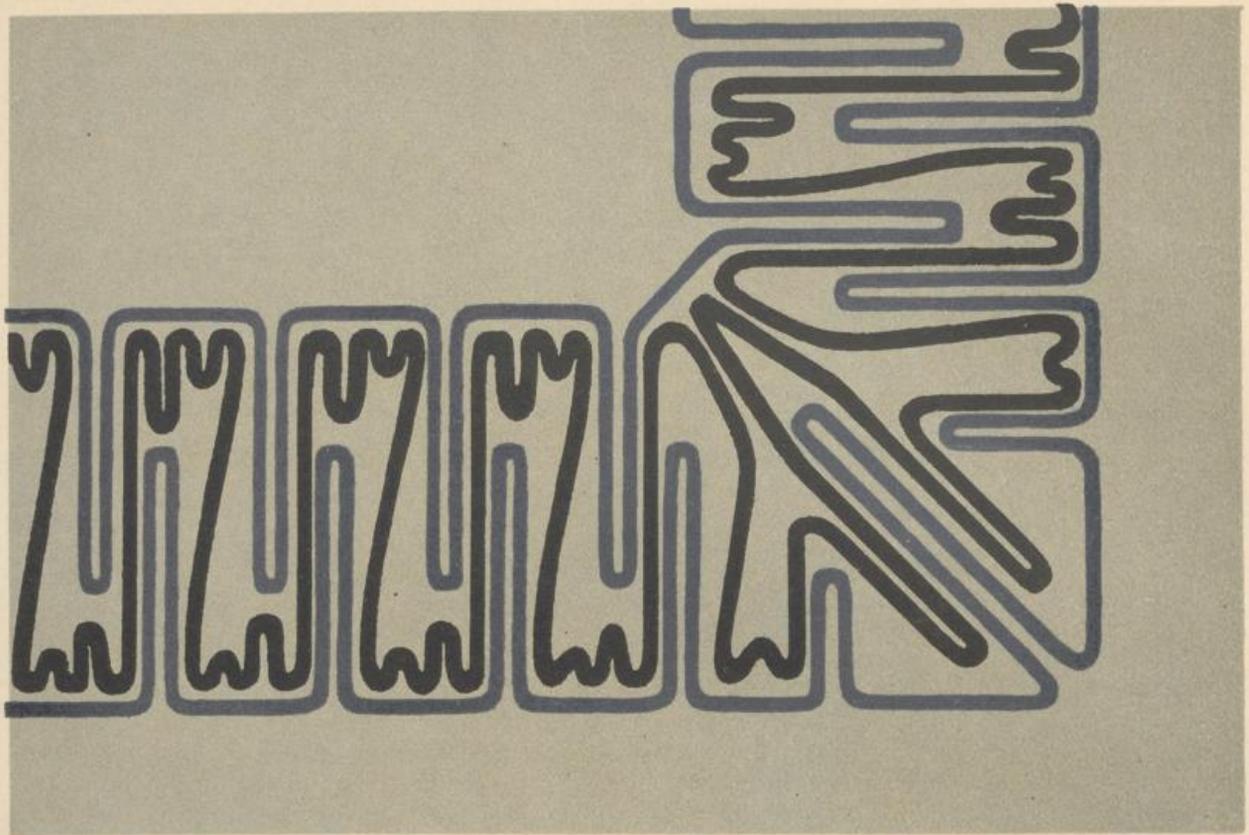




EY DAS SOLL  
 THUN FRAU  
 NACHTIGAL  
 DIE SITZT AUF  
 GRUENEM  
 ZWIEYGEH

SIE SITZT UND  
 SPRINGT IST  
 ALLZEYT FRO  
 WENN AN  
 DER VOEGEL  
 SCHWEYGEN





Zwei Entwürfe für Aufnäharbeit von Schnüren und Bänd-  
chen von Reinhold Klaus. □ □ □ □ □ □ □ □

Auf Seite 78 und 79: Aus einem schablonierten Bilderbuch  
von Hilde Exner. □ □ □ □ □ □ □ □



## KÜNSTLERISCHE SCHRIFT

### ( SCHULE LARISCH )

Das Bedürfnis des Tages verlangt nach Schriften, die individuell belebt sind und sich praktischen und dekorativen Absichten fügen. Die Sehnsucht des Künstlers, die sich darauf richtet, die Schrift seinen Bildwerken anzupassen, hat manche interessante Perspektive eröffnet. Dokumente für diese Künstlersehnsucht sind die von Rudolf von Larisch bei Schroll & Co. Wien, herausgegebenen Sammlungen von Beispielen künstlerischer Schrift, welche als wertvolles Anschauungsmittel dem Suchenden viele Gestaltungsmöglichkeiten erschließt. Rudolf von Larisch ist über dieses Werk hinausgegangen. Er hat das Wesen der künstlerischen Schrift methodisch untersucht und das Ergebnis dieser Untersuchung zum Ausgangspunkt seiner Schule gemacht.

Die Methode, welche er an der hiesigen Kunstgewerbeschule anwendet, ist neu. Einen Einblick in die betreffende Methode möchten die in dem gegenwärtigen Hefte gebrachten Arbeiten seiner Schüler geben.

Jede Art von Kopiaturschrift ist hier verpönt. Es werden alle Anstrengungen gemacht, die im Schüler schlummernde ornamental-handschriftliche Anlage zu wecken. Die Differenzierung durch das graphologische Moment ist also das Hauptmerkmal der Ergebnisse der Schule Larisch. Jeder Schüler bekommt allmählich eine Schrift, die sich von jener seines Mitschülers unterscheidet: seine eigene künstlerische Handschrift. Ein ganzer Garten blühender Entwicklung ist da in einer kurzen Zeit auf einem Felde entstanden, das bisher durch Kopiaturschriften und Stumpfsichtigkeit glatt gestampft war.

Ein weiteres Merkmal der Methode ist das Einprägen des Grundsatzes, daß jede Einzelheit gegenüber der Gesamtwirkung zurückzutreten habe, einer Wirkung, der alles — die Stellung des Schriftfeldes im Raum, der Rhythmus des Schreibens, das Schwarz-Weiß-Verhältnis der Schrift, ja sogar der Schriftcharakter — unterzuordnen ist.

Aus diesen Rücksichten ergibt sich ein ganzes System methodischer Elemente. Es ent-

stehen Differenzierungen durch das Farbenverhältnis (Überstrahlung von Weiß etc.), durch die Engführung der Buchstaben, durch die Beziehung der Fleckenwirkung des Schriftfeldes zur Schwarz-Weiß-Proportion der gegebenen Zeichnung, und nicht zuletzt die Differenzierung durch den Zweck.

Leichte Lesbarkeit bleibt natürlich oberstes Gesetz, wenn auch die Grenzen dieses relativen Begriffes viel dehnbarer sind, als man in der Regel anzunehmen pflegt. Rudolf von Larisch hat sich an den einfachsten Schriftcharakter gehalten, er ist auf die primitivste Formgebung zurückgegangen, die sich aus dem Ritzen, dem Ursprung allen Schreibens (scribere, to write etc.) ergibt, und er läßt die Schüler diese Schriftart mit dem „Quellstift“ schreiben oder im Material arbeiten, auf dünnen Kupferplatten heraustreiben oder in Gipsplatten eingraben. Da stehen wir also wieder am Anfang, gleichsam bei der Natur selbst, bei den einfachen Formen, am Ursprung der Schrift.

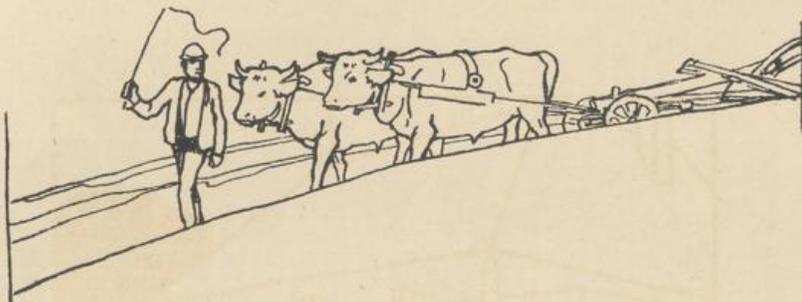
An diese Art des Schreibens reihen sich Übungen im Anpassen von Schriftfeldern an gegebene Schwarz-Weiß-Bilder. Um hier die Unterrichtszeit ausschließlich für die Schrift-darstellung zu verwenden und doch alle Arten ihrer praktischen Verwendung üben zu können, erhält jeder Schüler verschiedene Druckaus-schnitte, Clichédrukke etc. auf weißem durch-sichtigem Papier sowie die Angaben des Blatt-formates, in welches er dann diese (mit weißen Oblatten zu befestigende) Zeichnung sowie das hiezu gestimmte Schriftfeld zu stellen hat.

Hiebei erhält beispielsweise ein Schüler, der meist eine sehr kräftige schwarze Schrift schreibt, einen blassen Clichéabdruck und umgekehrt, so daß ihm beim Anpassen der Schrift an die Schwarz-Weiß-Kontrastwirkung Schwierigkeiten erwachsen. Dies gilt u. a. von den Blättern S. 86 und 87.

Die Anwendung von durchlochter (konturierter) Schrift bei Blatt Stübner (Seite 87) erscheint hier dadurch als ornamentale Lösung, und nicht — wie dies meist geschieht — als



EIN RICHTIGES WOHN-  
 HAUS SOLL KEIN PA-□  
 LAST SEIN. BAUET EUER-  
 RE ZIMMER NICHT MIT  
 FALSCHEN PRUNK. MIT  
 GEISTIGEN EIGENTHUM  
 VON FÜRSTEN ALS BET-  
 TLER DIESER GROSSEN  
 BAUET NACH EUEREM  
 BEUTEL UND VOR AL-□  
 LEM NACH EUEREM □  
 HERZEN. □



·DER·BAUER·IST·EIN·EHRENMANN·  
 ·DENN·ER·BEBAUT·DAS·FELD·  
 ·WER·EINES·BAUERN·SPÖTEN·KANN·  
 ·IST·MIR·EIN·SCHLECHTER·HELD·  
 ·ER·PFLÜGT·UND·DRISCHT·UND·BAUERN·SCHWEISS·  
 ·ERHÄLT·DEN·GANZEN·STAAT·  
 ·WAS·HILT·GELEHR·SAMKEIT·UND·FLEISS·  
 ·WENN·MAN·NICHT·BAUERN·HAT·  
 ·FRÜH·MORGENS·WENN·DER·TAG·KAUM·GRAUT·  
 ·DA·HAT·ER·SCHON·GESCHWITZT·  
 ·UND·EH·DER·HIMMEL·LERCHEN·SCHAUT·  
 ·HAT·ER·SCHON·VIEL·GENÜTZT·  
 ·UND·EH·DIE·LIEBE·SONNE·KOMMT·  
 ·GEHT·ER·SCHON·SEINEN·GANG·  
 ·UND·THUT·WAS·ALLEN·MENSCHEN·FROMMT·  
 ·MIT·LUST·UND·MIT·GESANG·  
 ·IM·SCHWEISSE·SEINES·ANGESICHTS·  
 ·ISST·ER·SEIN·TAGLICH·BROT·  
 ·WIR·HÄTTE·OHNE·BAUERN·NICHTS·  
 ·DIE·STÄDTER·LITTE·NOTH·  
 ·UND·DARUM·SEI·DER·BAUERN·STAND·  
 ·UNS·ALLER·EHRE·WERT·  
 ·DENN·KURZ·UND·GUT·WO·IST·EIN·LAND·  
 ·DAS·NICHT·DER·BAUER·NÄHRT?

**LANGSAM IST DAS  
 ERLEBEN ALLEN TIE=  
 ( FEN BRUNNEN: )  
 LANGE MÜSSEN SIE  
 ( WARTEN, BIS )  
 SIE WISSEN WAS IN  
 ( IHRE TIEFE FIEL: )**

JOHANN HABLIK

Produkt der Laune oder der Nachahmung einer gleichfalls durchlochten Schrift. Diese strenge Motivierung in der Schriftdarstellungsart gibt dem Ganzen die künstlerische Note.

In manchen von den gegenwärtigen Beispielen haben sich übrigens die Schüler auch selbst ihr Thema entworfen. Es gelingt da einzelnen so-

gar, den Duktus ihrer Schrift mit dem Liniengang der Schwarz-Weiß-Zeichnung in Übereinstimmung zu bringen. So z. B. im Blatt Wachsmann (Seite 90), in welchem die Schrift aus dem Pinseltrieb entwickelt ist, der die Zeichnung des Adlers charakterisiert, oder im Blatt Hablik (Seite 92).

# ÜBUNGEN VON TONEN TRASTWIRKUNGEN

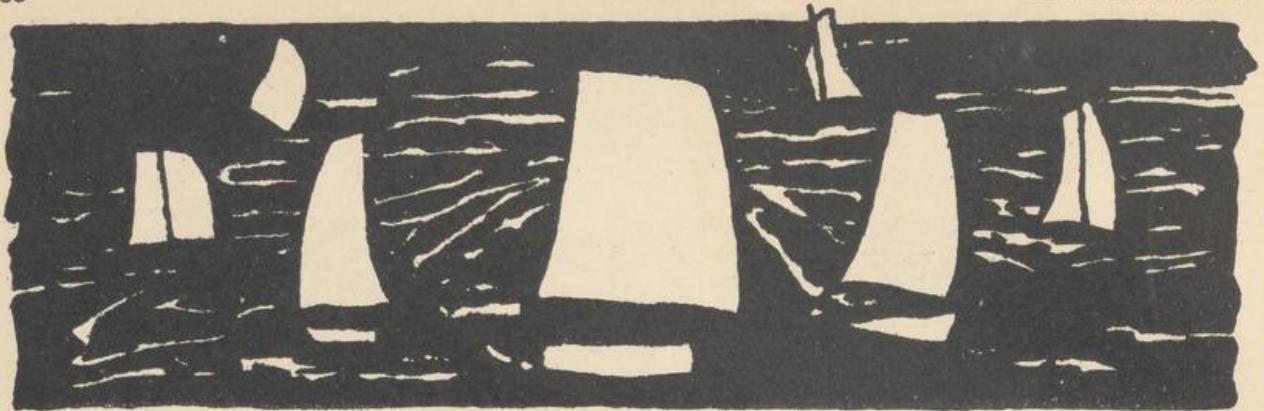
1. STADIUM ZEICHEN EINES  
OBJECTES NACH DER NATUR  
2. STADIUM FIXIEREN DES  
BILDES VON SEITE DES LEH  
RERS FÜR JEDEN SCHÜLER  
3. STADIUM ERZIELUNG E  
NES GÜNSTIGEN FLECKEN  
VERHÄLTNISSES DURCH A  
USGESTALTUNG DES RAUMES

HILDA KUCHINKA

Nach diesen Andeutungen bedarf es wohl nicht erst der Versicherung, daß in der Schule Larisch jede Art geometrischer Konstruktion an Buchstaben prinzipiell ausgeschlossen ist, und daß Larisch seine Schüler — gleichfalls im Gegensatz zu der bisher gelehrt Schriftverteilung (nach dem linearen Abstandsprinzip) — streng-

stens auf das räumliche Aneinanderreihen der Buchstaben einübt. Er lehrt seine Schüler nicht nur die Konfiguration der Buchstaben selbst betrachten, sondern ebenso scharf die Hintergrundausschnitte zwischen den einzelnen Buchstaben erfassen und wägen.

Wir finden diese Grundsätze schon in der

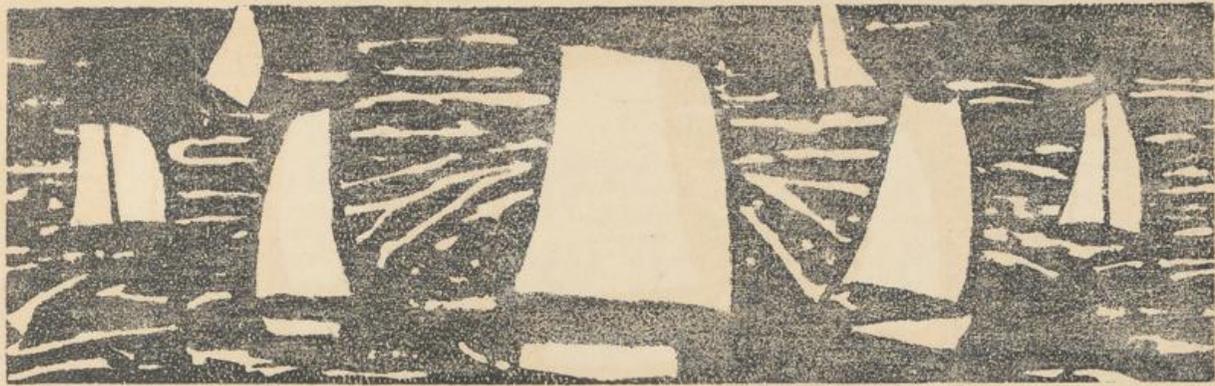


DURCHBILDUNG DES TEXTLICHEN THEILES EINER GEGEBENEN SCHWARZ-WEISS-ZEICHNUNG. ABWÄGEN DES VERHÄLTNISSSES IHRER FLEKENWIRKUNG ZUR SCHWARZ-WEISS-PROPORTION DER ZU ENTWERFENDEN SCHRIFT UND STELLEN DES SCHRIFTFELDES IN DEN RAUM. ○○○○○

ANTON MAYER

AUSSAAT.  
 DER SAEMANN STREUT DIE REICHE SAAT.  
 STILL HOFFEND IN DIE LOCKRE ERDE.  
 SEIN IST DER WILHE SEIN DIE TAT.  
 GOTT WEISS OB SIE ENTKEIMEN WERDE.  
 JA HOFFE STILL UND STRBE FORT.  
 STREIV AVS MIT NIMERMUDEN HÄNDEN.  
 OB SIE VERWEXT OB SIE VERDORRT.  
 DU DARFST DEIN SAEN DRUM NICHT ENDEN.  
 VND FRAG NICHT WANN EIN FRUHLINGSBLICK.  
 DIE SAAT DIR REIFT MIT UNDEM LICHT.  
 DENN GOTT VOLLENDET DEIN GESCHICK -  
 DEIN IST DIE SAAT SEIN SIND DIE FRUCHTE.  
 NERM KLBTKE.

WENZEL TRUNEČEK



DURCHBILDUNG DES TEXTLICHEN THEILES  
 EINER-GEGEBENEN-SCHWARZ-WEISS-  
 ZEICHNUNG-ABWÄGEN DES VERHÄLT-  
 NISSES IHRER FLECKENWIRKUNG ZUR  
 SCHWARZ-WEISS-PROPORTION DER ZU  
 ENTWERFENDEN SCHRIFT UND STELLEN  
 DES SCHRIFTFELDES IN DEN RAUM-ES WAR  
 EINMAL EIN ALTER KÖNIG DER WOHNTE  
 IN EINEM GROSSEN SCHLOSSE UND HAT

JOHANN STUBNER



LUIGI BRAIDOTTI

BRUNO SEUCHTER



MEIN HAUS  
 MEINE WELT

UM·DAS·GESAGTE·ZU:  
 SAMMENZUFASSEN:  
 JENER·SEELENZU-  
 STAND·DESSEN·SICH  
 DER·HEILIGE·ODER·B  
 HEILIGWERDENDE·ER-  
 FREUT·SETZT·SICH·AUS  
 ELEMENTEN·ZUSAM-  
 MEN·WELCHE·WIR·ALLE  
 RECHT·WOHL·KENNEN  
 NUR·DASS·SIE·SICH·UN-  
 TER·DEM·EINFLUSSE·



LEOPOLD FRANK

1899 erschienenen Studie „Über Zierschriften im Dienste der Kunst“ von Larisch verfochten, doch erst seit er an Kunstschulen unterrichtet, zeigen sich die Früchte. Es muß da beim Schüler meist vorerst Unrichtiges bekämpft werden, da heute noch in der Mehrzahl der Schulen, wo „Kalligraphie-Unterricht“ erteilt wird, das geometrische

Konstruieren der Buchstaben und ihr gleicher linearer Abstand gelehrt wird. Hoffentlich sehen die maßgebenden Faktoren diesen Irrtum ein und greifen sanierend in den Schreibunterricht der Fach- und Mittelschulen im Sinne Larisch' ein.  
 Wien.

Joseph Aug. Lux

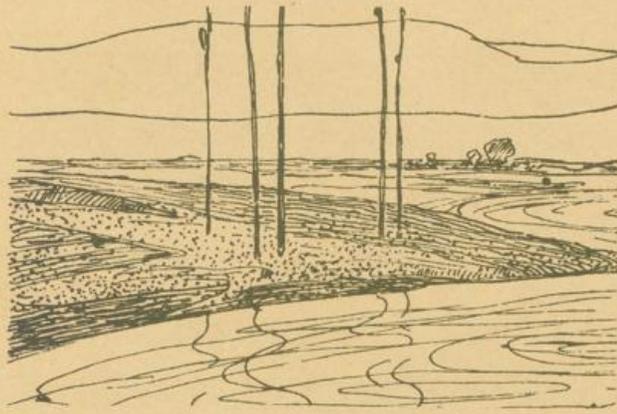


Als der Grossvater  
 die Grossmutter nahm,  
 Da wusste man nichts  
 von Mansell und Madam,  
 Die züchtige Jungfrau  
 das häusliche Weib  
 Sie waren echt deutsch noch  
 an Seel' und an Leib.

Als der Grossvater  
 die Grossmutter nahm,  
 Da war ihr die Wirtschaft  
 kein widriger Kram;  
 Sie las nicht Romane,  
 sie ging vor den Herd  
 Und mehr war ihr Kind als  
 ihr Schoßhund ihr wert.



SOLL DAS GENIE AUF  
SEINER BAHN INNE  
HALTEN, WEIL IHM  
ANDERE NICHT ZU  
FOLGEN VERMÖGEN



## ▣ DIE RENAISSANCE. ▣

DER STIL DER RENAISSANCE TRITT ZUERST IN ITALIEN AUF UND WAHRT DORT VON DEN ERSTEN JAHRZEHNTEN DES FÜNFZEHNTEHNTEN BIS IN DIE ZWEITE HÄLTE DES SECHZEHNTEHNTEN JAHRHUNDERTS. DEM GEISTE DER NEUEN ZEIT ENTSPRECHEND GRIFF MAN AM ENDE DES MITTELALTERS NACH DEN KLASSISCHEN FORMEN DER RÖMISCHEN ANTIKE UND SCHUF DIE ARCHITECTUR VORERST IM DECORATIVEN, DANN AUCH IM STRUCTIVEN SINNE VOLLSTÄNDIG UM. AUF BASIS DER ANTIKE UND UNTER DEM BESTIMMENDEN EINFLUSSE VIELFÄLTIGER GÜNSTIGER UMSTÄNDE ENTSTAND EIN STIL, DER SEINE ABLEITUNG VON DER ANTIKE NIEMALS VERLÄUGNETE, DENNOCH ABER EINEN VOLLKOMMEN SELBSTÄNDIGEN CHARACTER TRÄGT. DIE BEZEICHNUNG DES STILES ALS RENAISSANCE ENTSPRICHT IN KEINER WEISE DER VOLEN WIEDERGEURT DER RÖMISCHEN ANTIKE. DIE ITALIENISCHE RENAISSANCE ENTWICKELTE SICH UNTER DEM EINFLUSSE DER SCHAFFENDEN INDIVIDUEN, DER VERSCHIEDENEN ÖRTLICHKEITEN UND DER VERFÜGBAREN MATERIALIEN, IM VEREINE MIT DEN ALLGEMEINEN CULTURVERHÄLTNISSEN DES LANDES BESTIM

DU WAHREN GOT!  
CANTATE FÜR SOU CHOR UND GROSSES ORCHESTER  
CLAVERAUSZUG

JOHANN SEBASTIAN BACH

Mor-gen ist Hochzeit! Malt mir mein Kind! „Zur Stun-de, Herr! Nur noch den  
*poco*  
 (D. 1) doch um ein Geringes flüssiger als das I. Tempo.  
 Pinselstrich! Sie tre-ten lus - tig vor die Staf-fe-lei: auf ei-nem blanken Kis-sen schlummern drüht ein fei - ner  
 (D. 1)  
 (mit sanfter Zögerung)  
 Mäd - chenkopf. Der Mei-ster setzt des Blu-men-kran-zen tief - ste Knos-be noch  
*poco f*  
 auf die ver-blich - ne Stirn mit zur - ter Hand. „Nach der Na - tur“ „Nach der Na -  
*dolce* *poco f*  
 tur. Mein Kind Ge - stern be - er - digt. Herr, ich bin zu Dienst!“

BRUNO SEUCHTER



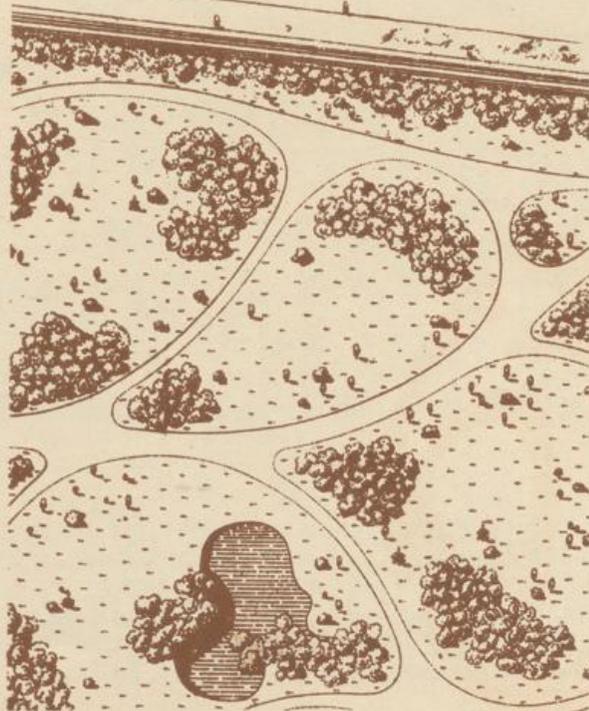
JOHANN HABLIK

DISTELN



SITUATIONSPLAN FÜR:  
 DAS FÜRSTL. XYLOG'SCHE  
 GUT WALTENSTEIN. ::::

JOHANN KRAUSE



BRUNO SEUCHTER



BRUNO SEUCHTER

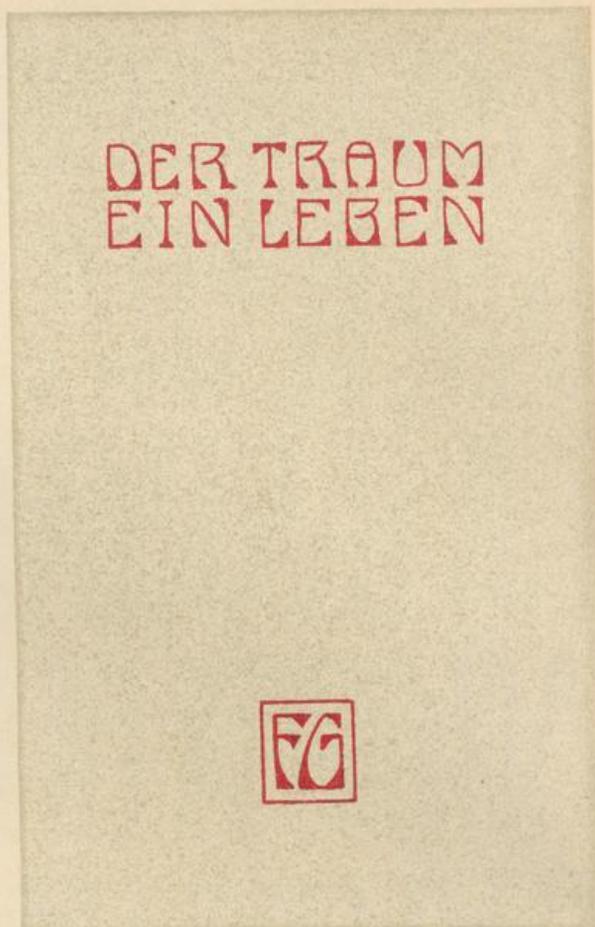
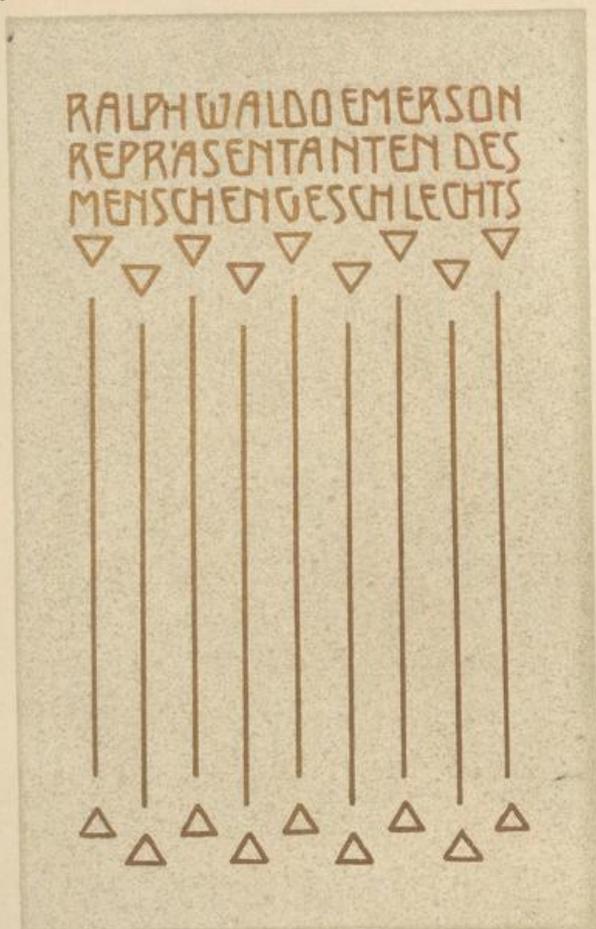
JOHANN STUBNER



MITTWOCH  
 DEN 12. AUG.  
 GUST. 1461  
 SCHLUGEN AN DIESE  
 STELLE DIE BÜRGER  
 WIENS DEN ANGRIF  
 DES AUFSTÄNDISCHEN  
 HERZOGS ALBRECHT  
 ZURÜCK UND ERWARBEN  
 SICH DAWURCH DAS RECHT

ZUM MALEN GEBÖREN VOR ALLEM DREI DINGE:  
 EIN HELLES AUGE, EIN WARMES HERZ UND  
 STETS REINGEWASCHENE PINSEL. FEUERBACH.

MIT WELCH DEN 12. AUGUST 1461  
SCHLUGEN AN DIESER STELLE  
DIE BÜRGER WIE N'S DEN  
ANGRIFF DES AUFSTÄNDI-  
SCHEN HERZOG ALBRECHT  
ZURÜCK VND ERWARBEN  
SICH DADURCH DAS RECHT  
DEN DÖPPELADLER IM  
STADTWAPPEN ZU FÜHREN



FANNY HEIN



JOHANN HABLIK

GOETHE-BIBLIOTHEK

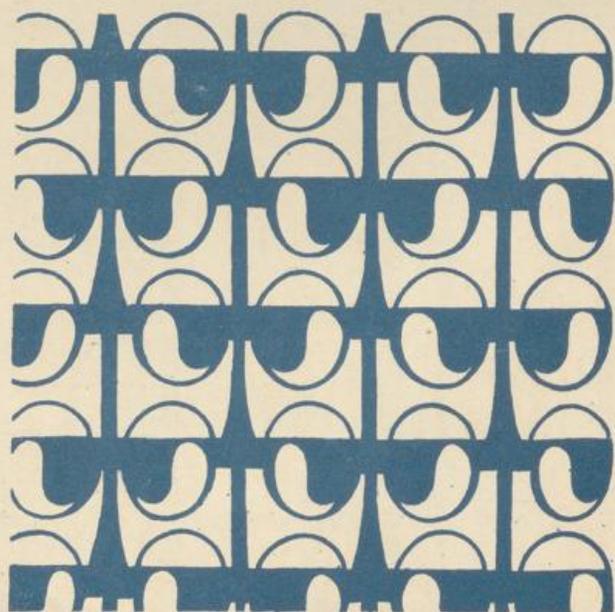
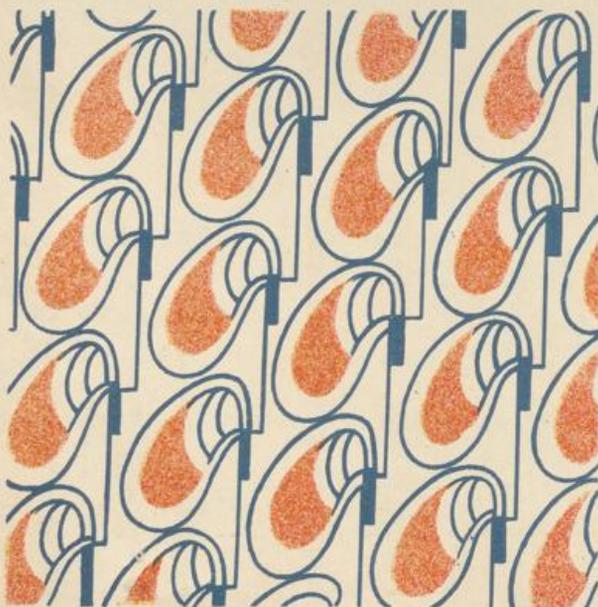
JOHANN KRAUSE



DIE FLÄCHE

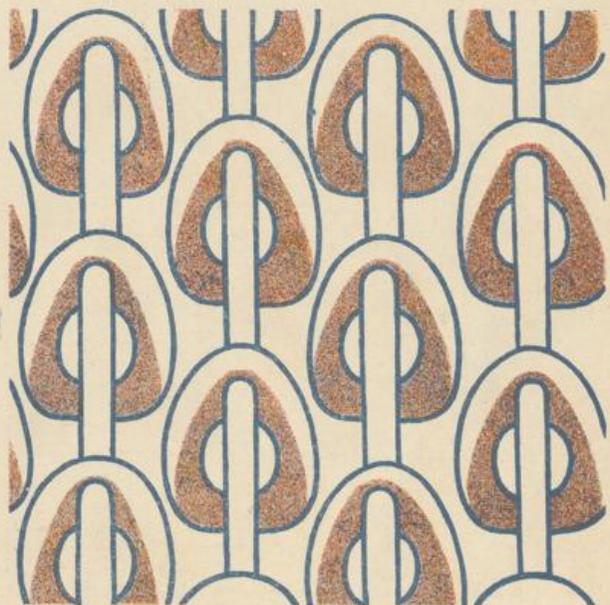


□ □ □ Auf Seite 97 Patronenschnitt von Else Lott. □ □ □  
 Auf Seite 98 Flächenmuster. Ein Entwurf von Minka Pod-  
 □ □ hajská und zwei Entwürfe von Adele Bettelheim. □ □



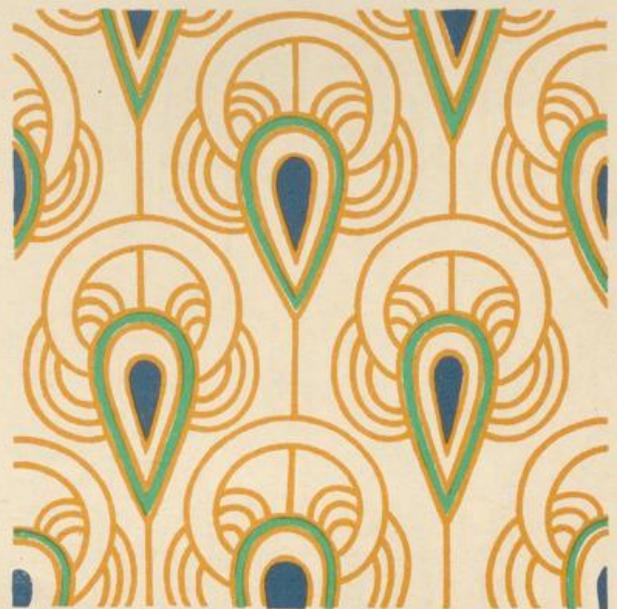
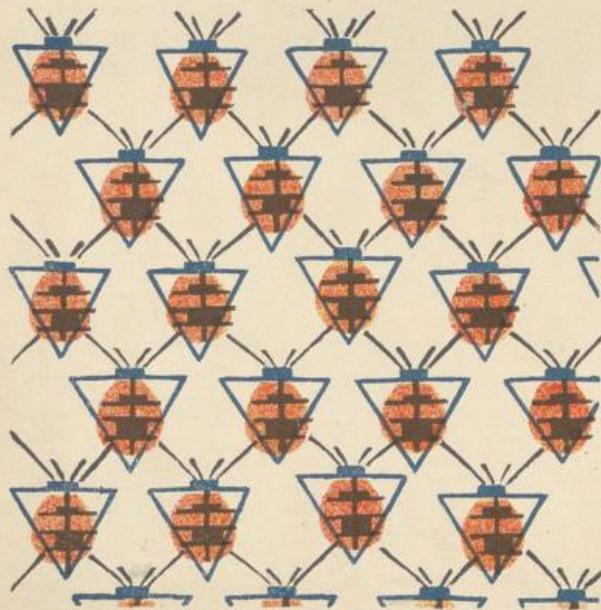


Flächenmuster: Ein Entwurf von Emmy v. Pokorny und  
 □ □ □ □ zwei Entwürfe von Adele Bettelheim. □ □ □ □



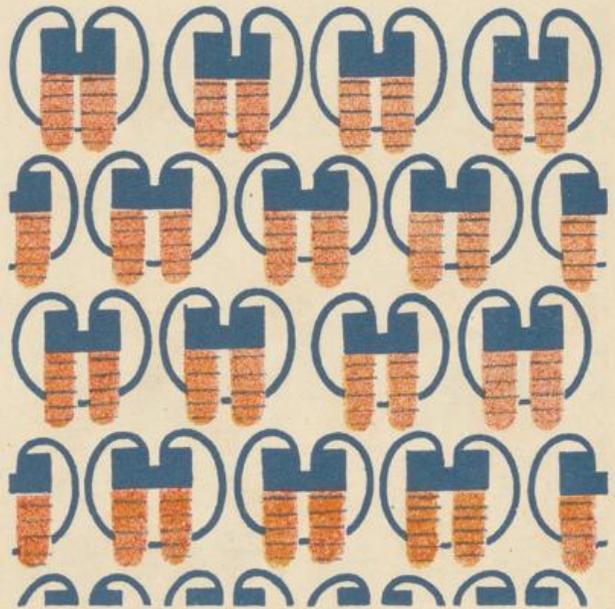


□ □ □ □ Patronenschnitt von Fanny Zakucka. □ □ □ □  
□ Flächenmuster: Zwei Entwürfe von Adele Bettelheim. □





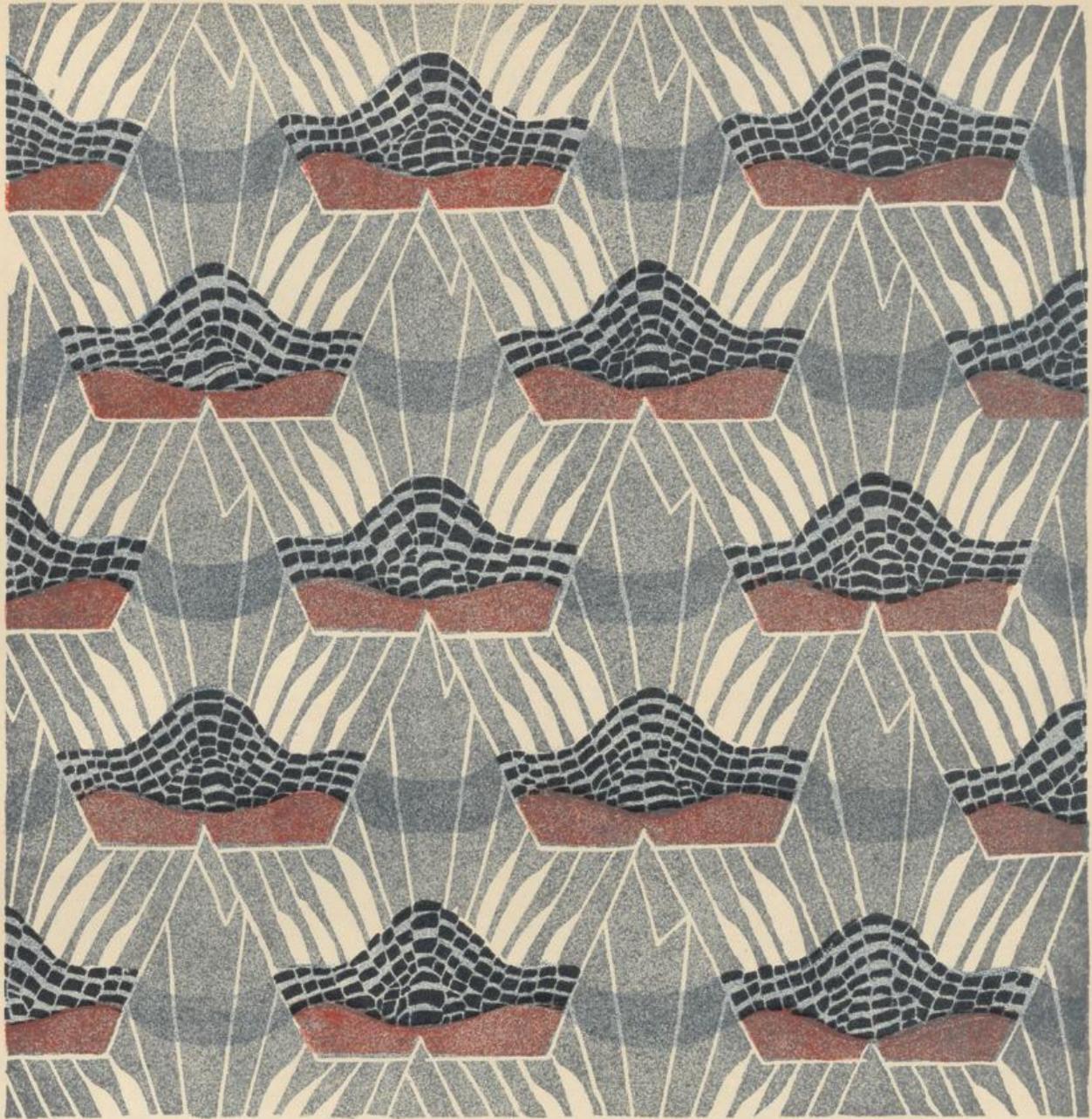
□ □ □ □ Patronenschnitt von Fanny Zakucka. □ □ □ □  
 □ Flächenmuster: Zwei Entwürfe von Adele Bettelheim. □





Flächenmuster: Ein Entwurf von Mizzi Ebert und zwei  
□ □ □ □ □ Entwürfe von Adele Bettelheim. □ □ □ □ □





Flächenmuster: Ein Entwurf von Minka Podhajská und  
 □ □ □ □ zwei Entwürfe von Adele Bettelheim. □ □ □ □



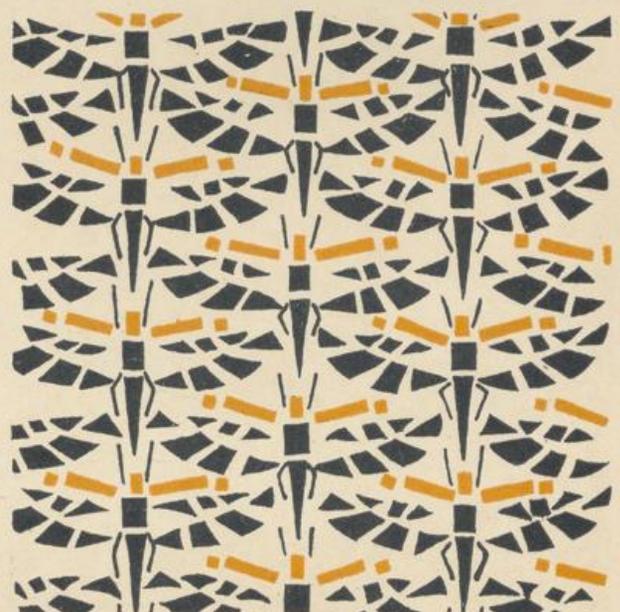


Entwurf für Wandmalerei in Mörtelschnitt mit aufgetragenem Gold und teilweiser Malerei von Fanny Zakucka.



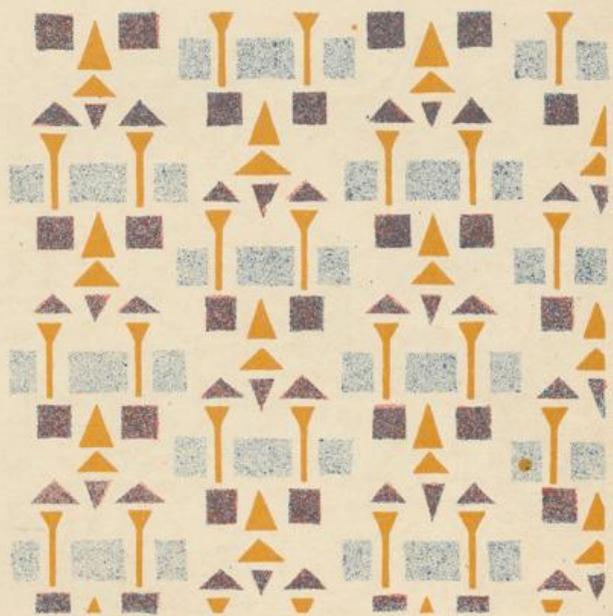


Flächenmuster: Ein Entwurf von Mizzi Ebert und zwei  
□ □ □ □ □ Entwürfe von Adele Bettelheim. □ □ □ □ □



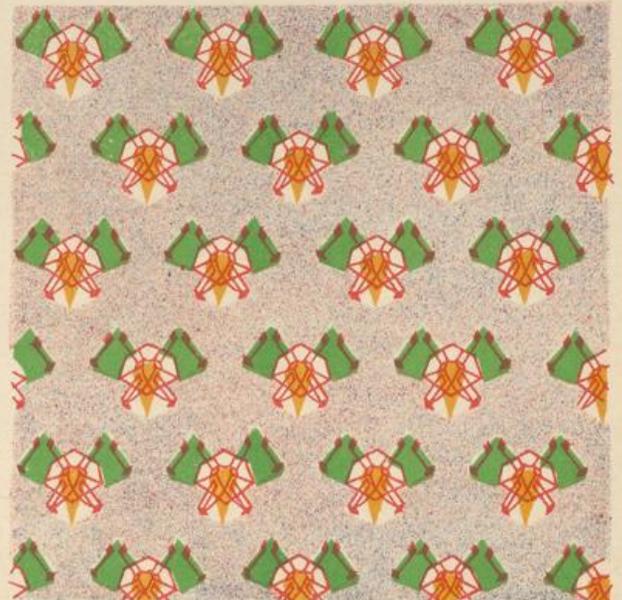
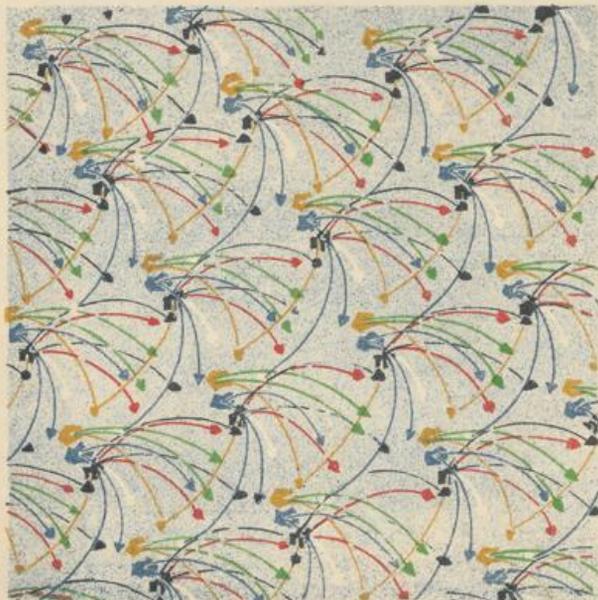


□ □ Flächenmuster: Entwürfe von Adele Bettelheim. □ □



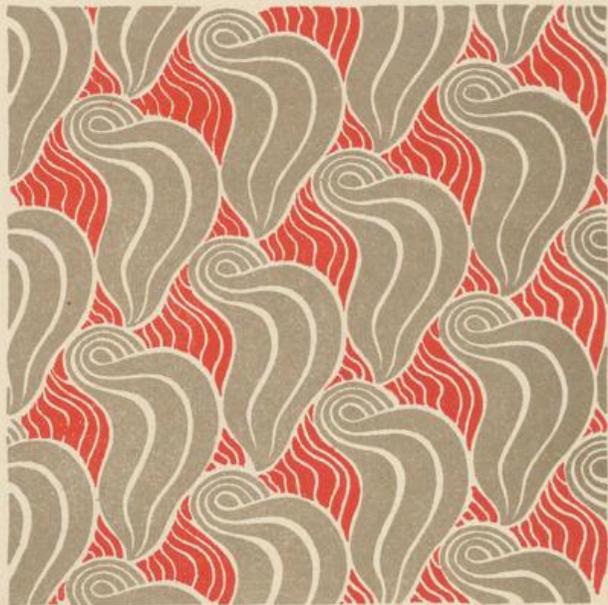
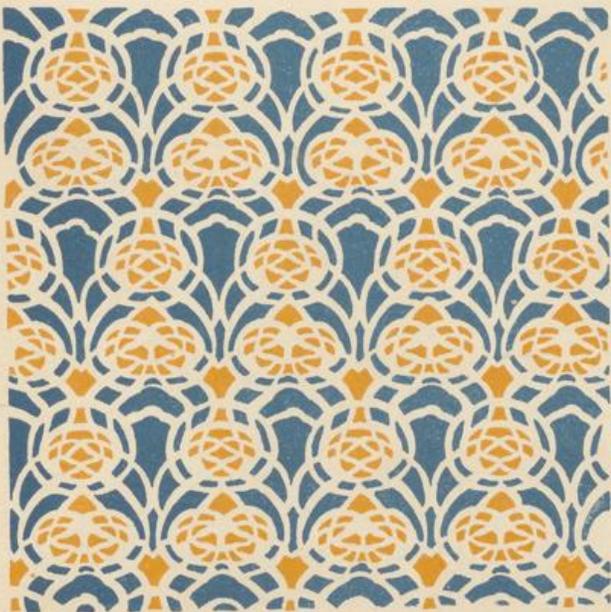


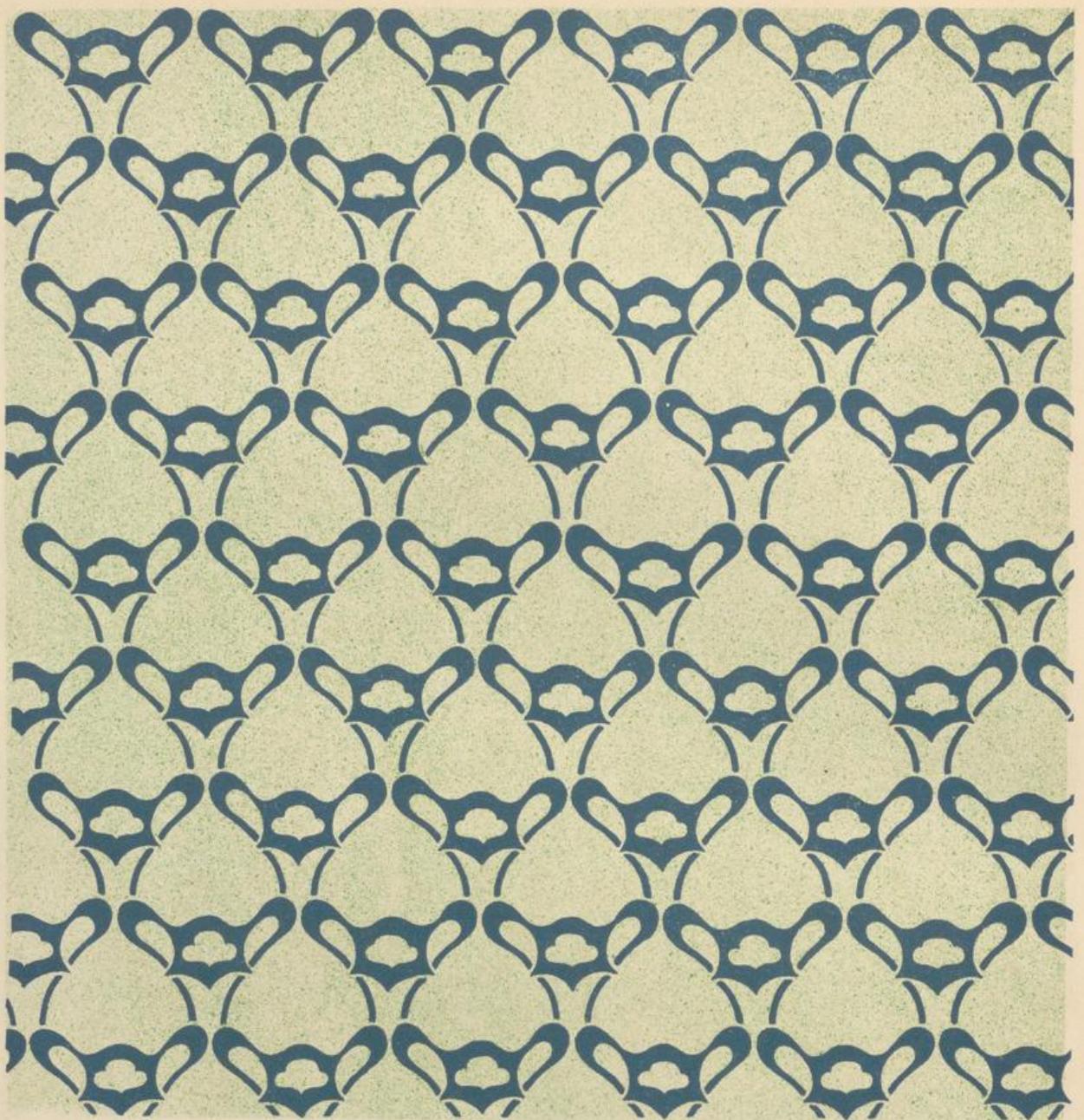
□ □ □ Patronenschnitt von Minka Podhajská. □ □ □  
Flächenmuster: Entwürfe von Adele Bettelheim und A. Reis.



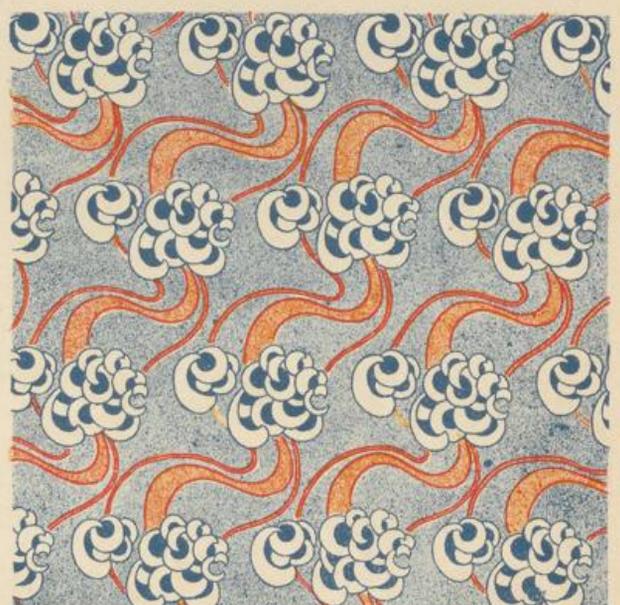
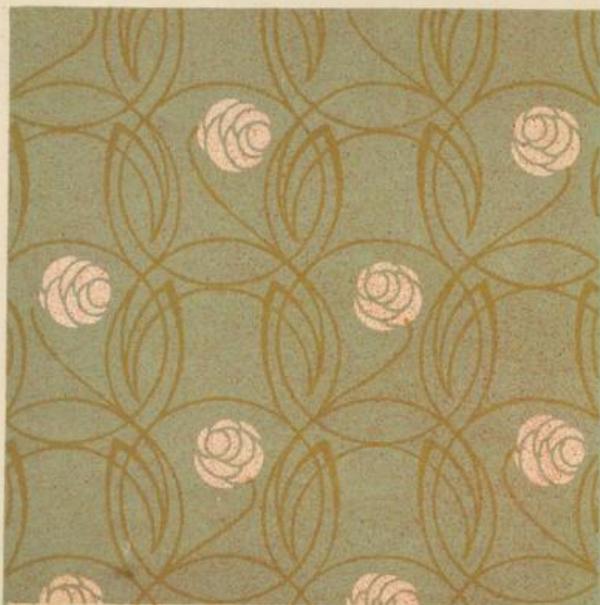


□ □ □ □ Patronenschnitt von Minka Podhajská. □ □ □ □  
 Flächenmuster: Entwürfe v. A. Reis u. Emmy v. Pokorný.



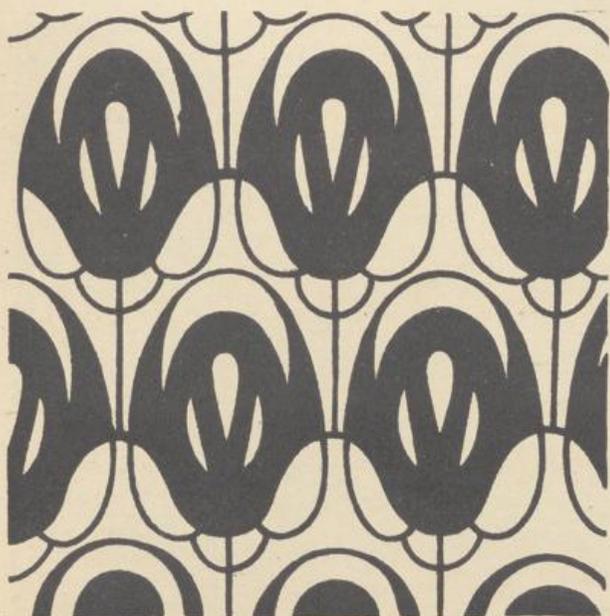


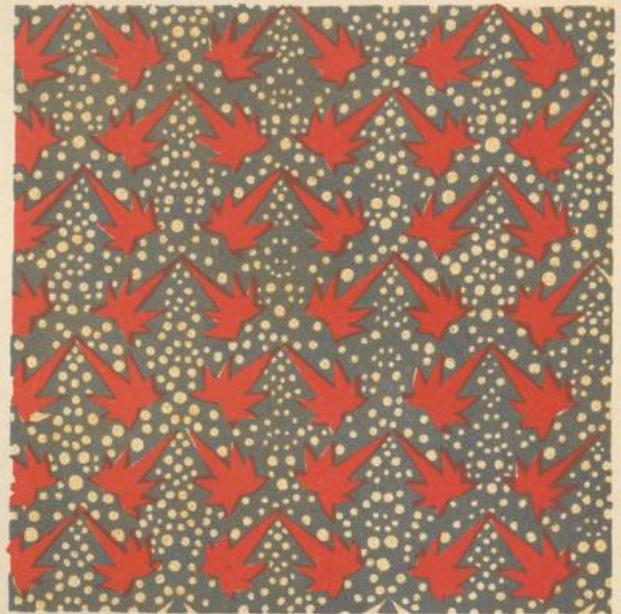
Flächenmuster: Entwürfe von Paula Hoeniger, Else Lott  
□ □ □ □ □ □ und Minka Podhajská. □ □ □ □ □ □





Flächenmuster: Ein Entwurf von Paula Hoeniger und zwei  
□ □ □ □ □ Entwürfe von Adele Bettelheim. □ □ □ □ □

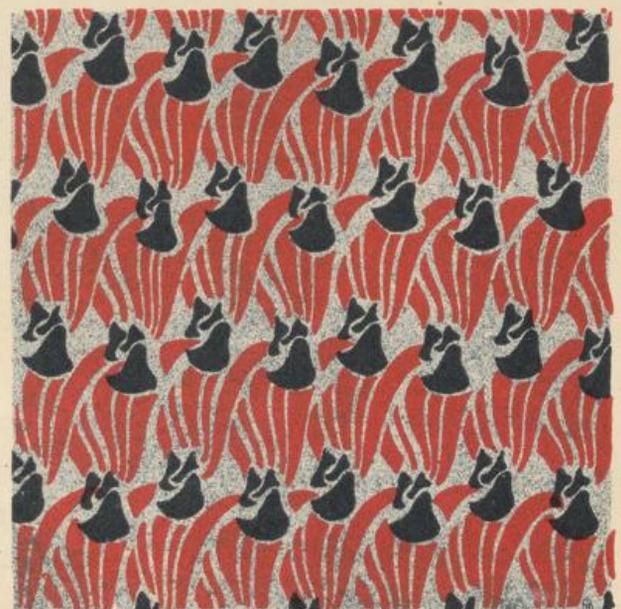
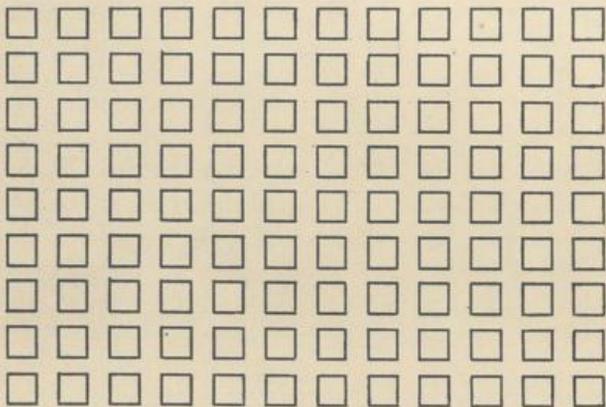




Drei Glückwunschkarten von  
 □ □ Fanny Zakucka. □ □

Flächenmuster: Entwürfe von  
 Helene Geiringer und Adele

□ □ □ Bettelheim. □ □ □





Plakat

Prof. Kolo Moser.



DAS MODERNE PLAKAT. Es liegt im Wesen des Plakats, daß es sich mitten im Verkehrsstrom dem Menschen entgegenstellt, die Aufmerksamkeit auch der Teilnahmslosesten, fesselt und jedem, auch dem Widerstrebenden einen Erinnerungswert mitgibt. Als Kind der Reklame sucht es natürlich nur die belebten

Plätze auf, wo nicht Zeit oder Möglichkeit ist zum stillen Kunstgenuß; es sucht zu wirken, wo viele Menschen sind, und will in der Schnelligkeit eines Augenblickes einen starken Eindruck hervorbringen. Denn es ist für den Augenblick geboren, im nächsten Moment ist es von hundert anderen Eindrücken verschlungen. Da ist es schon keine leichte Aufgabe, sich in dem Gedächtnis der hastenden Menge zu behaupten, gleichsam mit ihren gleitenden Blicken mitzueilen, den kurzen Inhalt haarscharf einzuprägen und andere Einwirkungen abzuwehren. Denn wo ein Plakat ist, sind viele, und das Bunterlei der Straße ist groß. Und das ist sein Sinn, daß es sich vordrängt, alles andere zu übertrumpfen sucht,

Plakat

Prof. Kolo Moser.





## Plakat

Adolf Böhm.

und auf immer neuere, exzentrischere, unerhörtere Mittel verfällt. Mit ihm geht man nicht streng zu Gericht. Jede Ausgelassenheit, jede Frechheit, jede Bizarrerie ist ihm erlaubt oder verziehen, denn es steht damit unter dem Zwang einer Notwendigkeit, es kämpft damit um seine Existenz. Jeden Augenblick ist es neu, ist es anders, wechselt seine Erscheinungsformen mit der Hurligkeit eines Fregoli.

Aus diesen seinen Lebensnotwendigkeiten ergeben sich seine künstlerischen Notwendigkeiten. Ehedem hat man, und das geschieht wohl auch heute noch, dem Plakat dadurch eine Anziehungskraft zu verleihen gesucht, daß man irgendwelche Bilder, namentlich Landschaften, die Gefallen erregen konnten, plakatmäßig

reproduzierte, auch wenn sie zu dem eigentlichen Ankündigungsinhalt in keinerlei Beziehung standen. Die bildmäßige Wirkung eines solchen Plakats sollte auch das Wunder tun, nebenher den Gerstenkaffee oder die Schuhwiche, oder was sonst des Pudels Kern war, zur Geltung bringen. Und sie taten dieses Wunder, solange es keine andere Art von Plakaten gab.

Mögen die zu Plakatdiensten reproduzierten Bilder an und für sich noch so künstlerisch sein, als Plakat sind sie es nicht. Auch das Plakat hat seine Ästhetik, die verlangt, daß seine Form aus dem Ankündigungsinhalt geholt werde. Dieser Inhalt leiht den Stoff, und die Zeichnung gibt ihm den künstlerischen



Plakat

Prof. Alfred Roller.

Ausdruck. Es gibt auf seine Art ein Symbol. Es erzählt nicht, es sucht keine eigentlichen malerischen Darstellungen, sondern wirkt als witziger Einfall, als eine Art große Bilderschrift, die in einem einzigen Aufleuchten den ganzen gewollten Inhalt offenbart. Es ist unter Umständen der Ausdruck einer glänzenden geistvollen Phantasie, die befähigt ist, mit raschem Erfassen all die kunterbunten Alltagserscheinungen in die entsprechende zeichnerische Form zu übertragen, und durch nie gesehene oder geahnte Gestaltungsmöglichkeiten zu fesseln, oder wie berühmte Karrikaturisten und Witzblattzeichner, die charakteristische Linie einer Person oder Sache, wenn auch übertrieben und überscharf, aber immerhin unumstößlich wahr

und eindrucksvoll festzuhalten wissen. Daß heute auch hervorragend die Farbe beteiligt ist, die einfach und großflächig dasteht, bedarf kaum der Erwähnung. Es hängt damit zusammen, daß das Plakat vor allem als Fläche wirken soll. Für die Plakatkunst wirkt die Straße selbst als Lehrer. Unter dem Wust von albernen Affichen haben unsere Straßen im Laufe der letzten Jahre manches moderne Plakat von künstlerischem Wert aufzuweisen gehabt. Wir haben eine Reihe solcher der Vergänglichkeit ihres Straßendaseins und dem Vergessen entrissen, und sie in diesem Heft zusammengestellt, damit sie weiterhin Anregung geben. Mehr als alle Theorie wirkt das praktische Beispiel.

Joseph Aug. Lux.



Plakat

Prof. Moser.



SECESSION  
XVII. AUSSTELLUNG  
DER VEREINIGUNG  
BILDEND. KÜNSTLER  
ÖSTERREICHS. ☉

APRILMAI 1903 GEOF. 9-7 EINTR. IM  
VERSACRUM  
☉ M. JAHR ☉



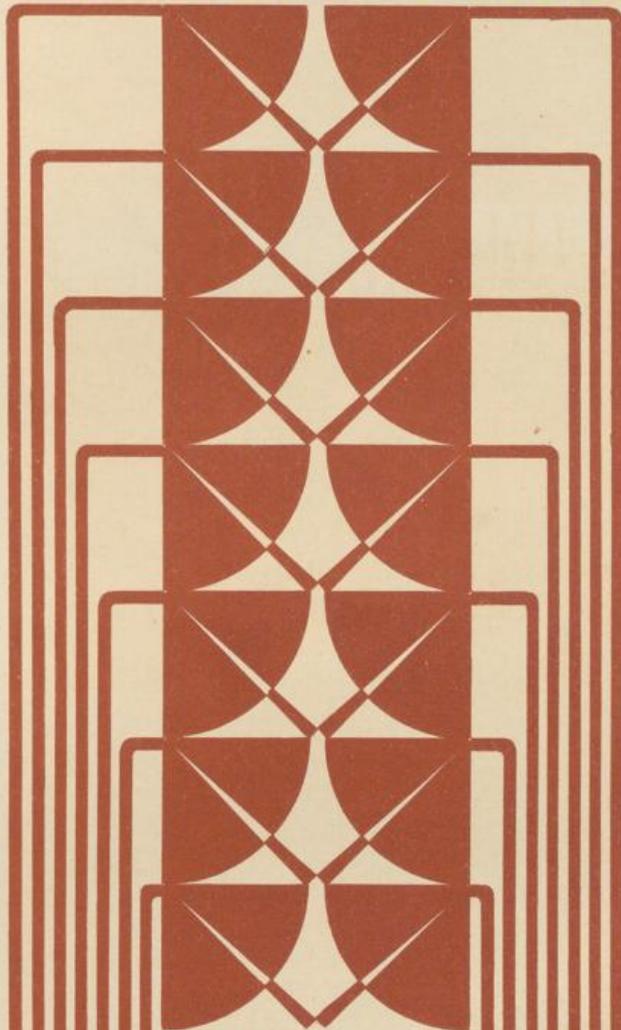
KURZWEIL



Plakat

Ferd. Andri.

# SECESSION



15.

AUSSTELLUNG

DER

VEREINIGUNG

BILDKÜNSTLER

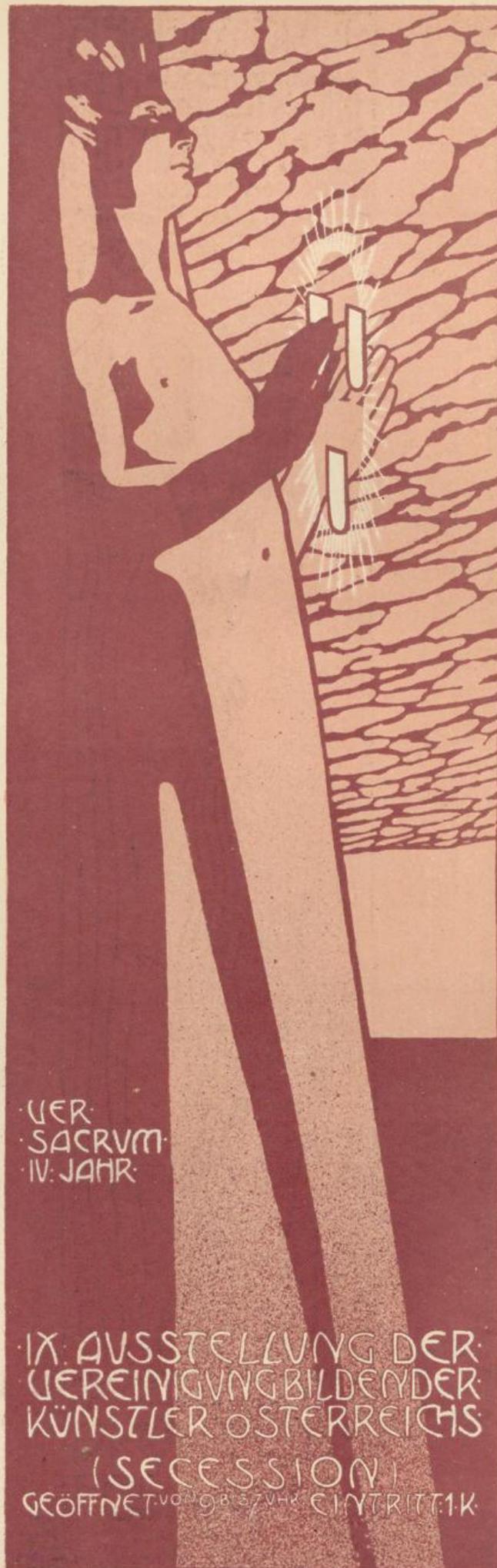
ÖSTERREICHS

NOV-DEZ 1902

GEÖFFNET 9. FEINSTRICH  
VERSACHT 3. JAHR

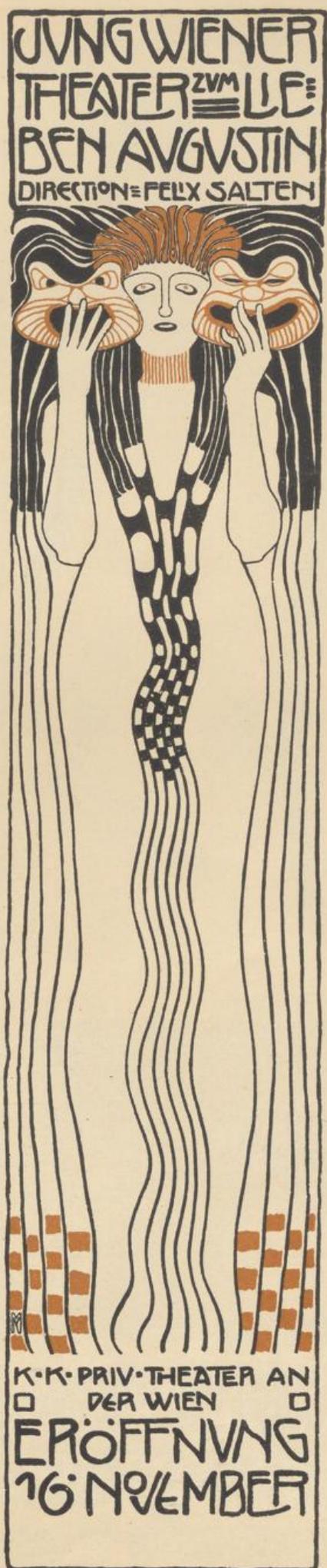
Plakat

Adolf Böhm.



Plakat

Prof. Roller.



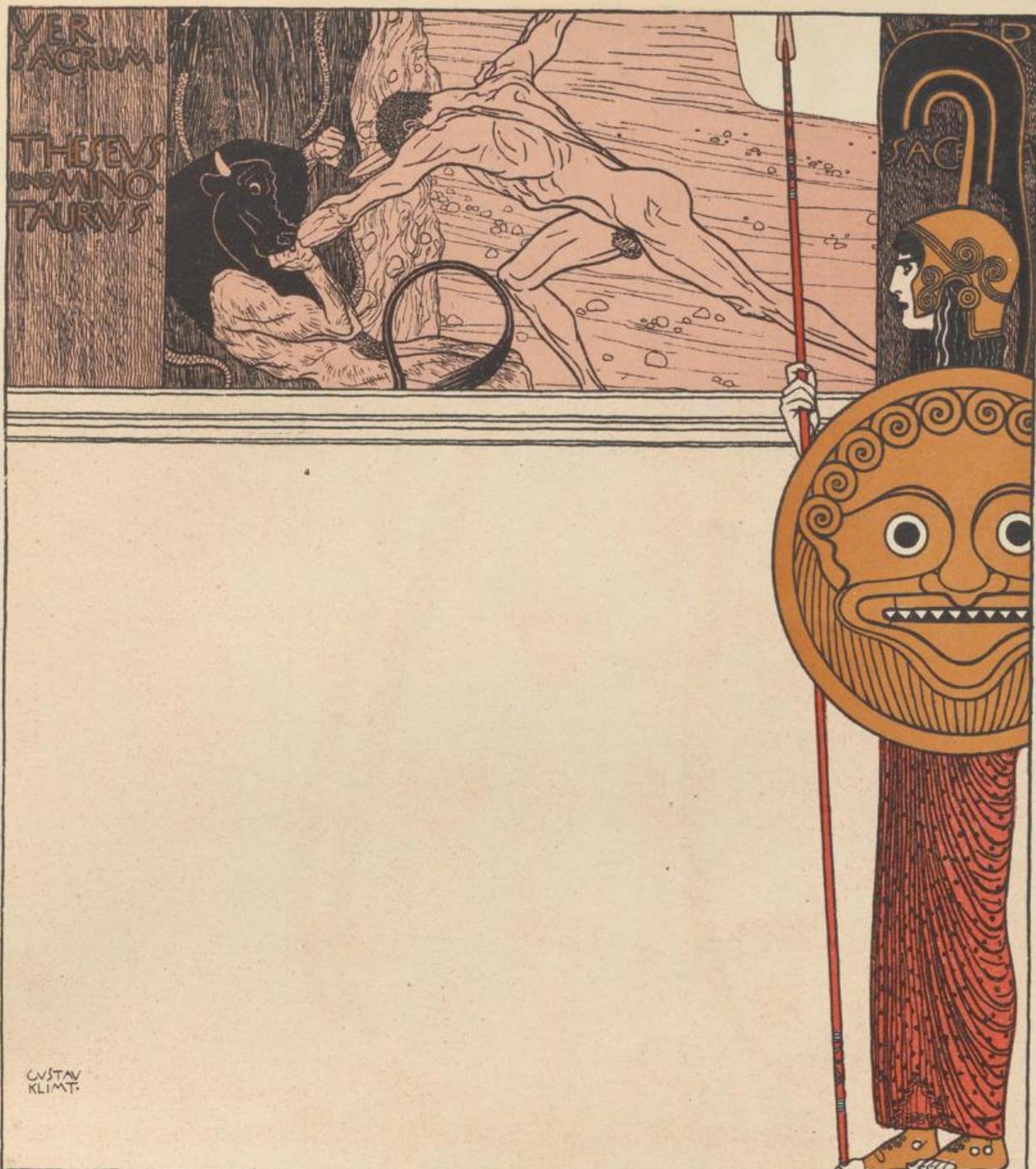
Plakat

Prof. Kolo Moser.



Plakat

Prof. Roller.

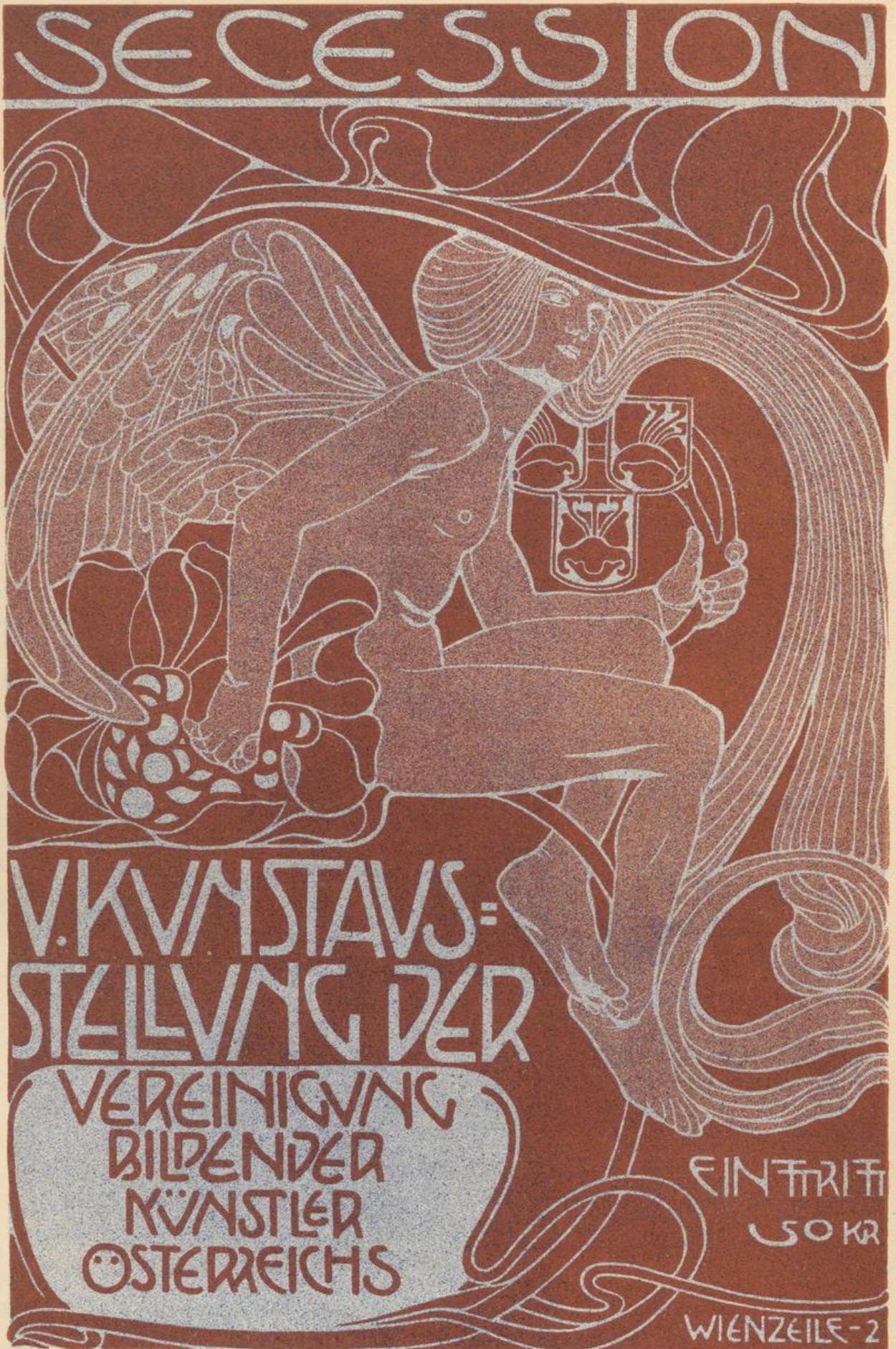


GUSTAV KLIMT

ERSTE KUNSTAVSSTELLVNG  
 DER VEREINIGVNG BILDENDER KÜNSTLER  
 ÖSTERREICHS · { SECESSION }  
 ERÖFFNUNG ENDE MÄRZ · SCHLVSS MITTE JUNI ·  
 WIEN · I · PARCRING · 12 · { BLVMEN SÄLE }

Plakat

Gustav Klimt.



Plakat

Prof. Kolo Moser.



# FROMME, KALENDER

© ZV BEZIEHEN DURCH ALLE ©  
BÜCH- u. PAPIERHANDLUNGEN



EINLÖSUNG  
VON  
GOLD·SILBER·PLATIN

ZUM TAGESCURS IN DER

GOLD: UND SILBER: SCHMELZE

G.A.SCHEID

WIEN·VI·GUMPENDORFERSTRASSE·85.

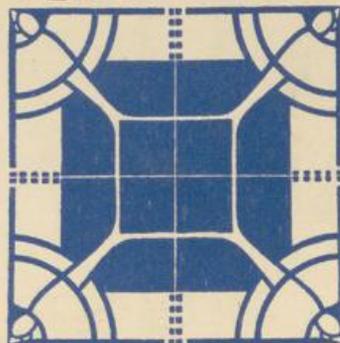


Plakat

Max Benirschke.




XII. AUSSTELLG  
DER VEREINIG  
UNG · BILDEN  
DER KÜNSTLER  
ÖSTERREICHS



SECESSION  
WIEN I. FRIED  
RICH STR. 12  
NOVEMBER  
DECEM  
BER 91  
TÄGL  
GEÖFFNET 9-7  
EINTRITT: 1 K

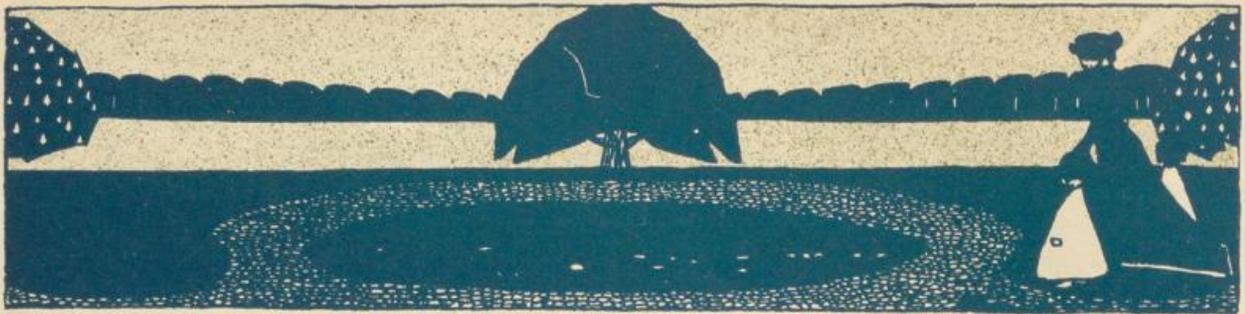


DER SACRUM  
FÜNFTE JAHR





DIE FLÄCHE



Leiste von

Alfred Posselt.

□ Buch- □  
schmuck,  
□ Buch- □  
illustration.

Der Buchschmuck stellt an den graphischen Künstler die höchsten Anforderungen: ersoll das Unfaßbare fassen, das Unsichtbare sichtbar machen. Für ihn handelt es sich nicht um den Klang, sondern um die Klangfarbe, nicht um den Ton, sondern um die leise mitschwingenden Obertöne, nicht um das feste Knochengestützte des tatsächlichen Inhaltes, sondern um die ätherischen Verästelungen, die umschwebenden Stimmungen. Lauter Dinge, die nicht bewiesen, nicht verstandesmäßig ergriffen, sondern nur gefühlt werden können, und darum für den einen da sind, für den andern nicht. Für etwas, das



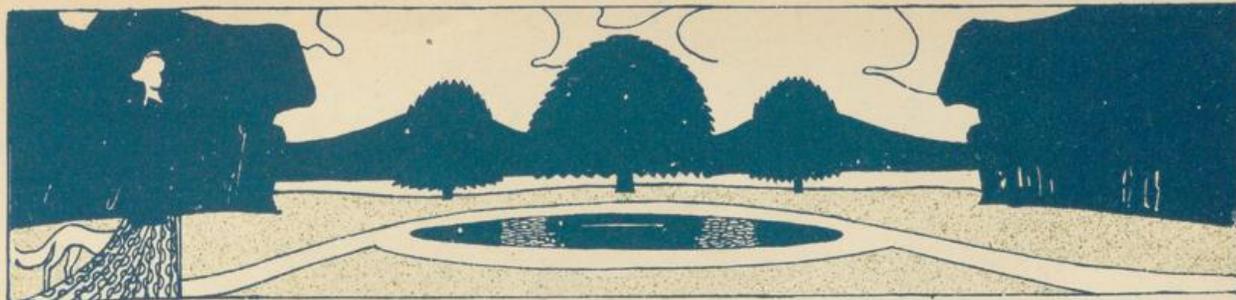
gar nicht feststeht, soll nun der Buchschmuckkünstler die feste Form finden. So streng der Künstler gebunden scheint, so groß ist zugleich seine Freiheit. Hier ist alles auf seine Individualität gestellt, auf sein rein persönliches Erfassen. Der gute Buchschmuck kann gar nicht anders sein. Er ist notgedrungen eine zweite Offenbarung. Gleichnis, Symbol, Gedankenstab, feinste geistige Reagenz, die einen Rythmus von Formen auslöst, die ein von den Kompromissen alltäglicher Wirklichkeit unbelastetes Dasein führen. Es wundert mich darum gar nicht, daß es so wenig guten Buchschmuck gibt. — Bei der Buchillustration sieht alles schwieriger aus, ist doch um vieles einfacher. Sie bewegt sich nicht mehr in jenen unbestimmbaren ätherischen Regionen,

□ Entwurf für Kachelschnitt von Hilde Exner. □

Leiste von

Moritz Jung.



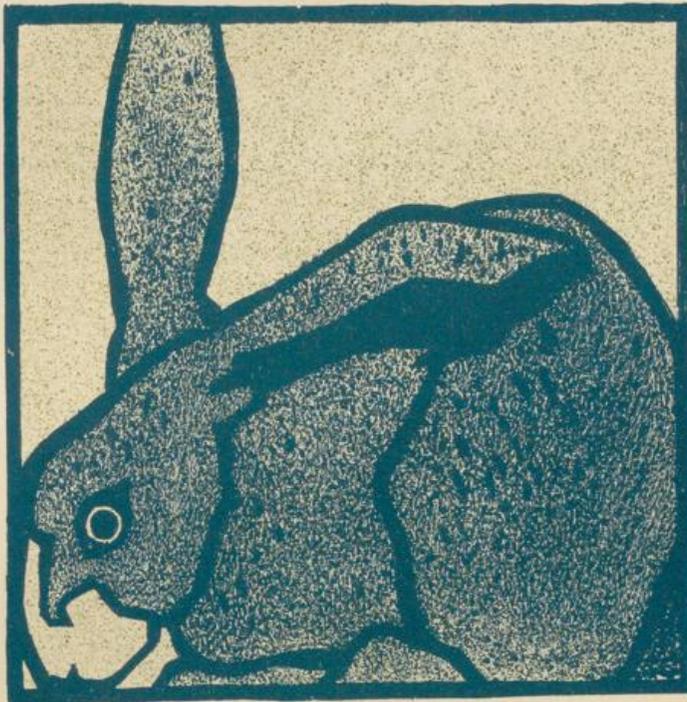


Leiste von

Alfred Posselt.

die den Gedanken-  
kern mit immer  
subtiler werdenden  
Schleiern feinge-  
wobener Stim-  
mungen umhüllen.  
Sie fußt vielmehr  
auf dem festen  
Boden der Tat-  
sachen, und hält  
gleichen Schritt mit  
dem Inhalt des  
Buches. Sie schrei-  
tet mit ihm zu-  
gleich aus und be-  
gleitet ihn. Ihr  
Flug in die Phan-  
tasieräume geht  
nicht höher als  
jener des Textes.  
Es ist sehr zu wun-  
dern, daß wir so  
wenig gute Buch-  
illustrationen fin-  
den. Obzwar die  
Sache von vielen

viel ernster genommen wird, als der reine Buch-  
schmuck, wird sie in der Regel noch immer zu  
leicht genommen. Man soll nicht zweimal das-  
selbe sagen. Das tut sie meistens. Und darum  
setzt sie der Illusion häufig allzu enge Grenzen.  
Bei vielen Märchenbüchern kann man das er-



leben. Das Wort  
riegelt alle Tore der  
Träume auf, und,  
merkwürdig, das  
Bild schließt sie  
wieder. Der Zeich-  
ner muß mehr als  
bloß übersetzen  
wollen. Das Wort  
selbst ist nur totes  
Zeichen, eine bloße  
Vermittlung leben-  
diger Gedanken  
und Gefühle. Auf  
die kommt alles an.  
Darum soll auch  
der zeichnerische  
Künstler nicht zu  
viel tun wollen.  
Man denke an das  
alte primitive Spiel-  
zeug: es ließ der  
Phantasie noch alle  
Möglichkeiten of-  
fen. Es erschwerte  
sie nicht auf ihren

Flug. Und es befanden sich in der „Fläche“  
Illustrationsproben, schablonierte Blätter, von  
entzückender Einfachheit, die alle Märchen-  
träume erschlossen. So denke ich mir gute  
Buchillustrationen, fern vom erdenschweren  
Realismus.  
Josef Aug. Lux.



Entwurf für Kachelschnitt von Hilde Exner.



Leiste von

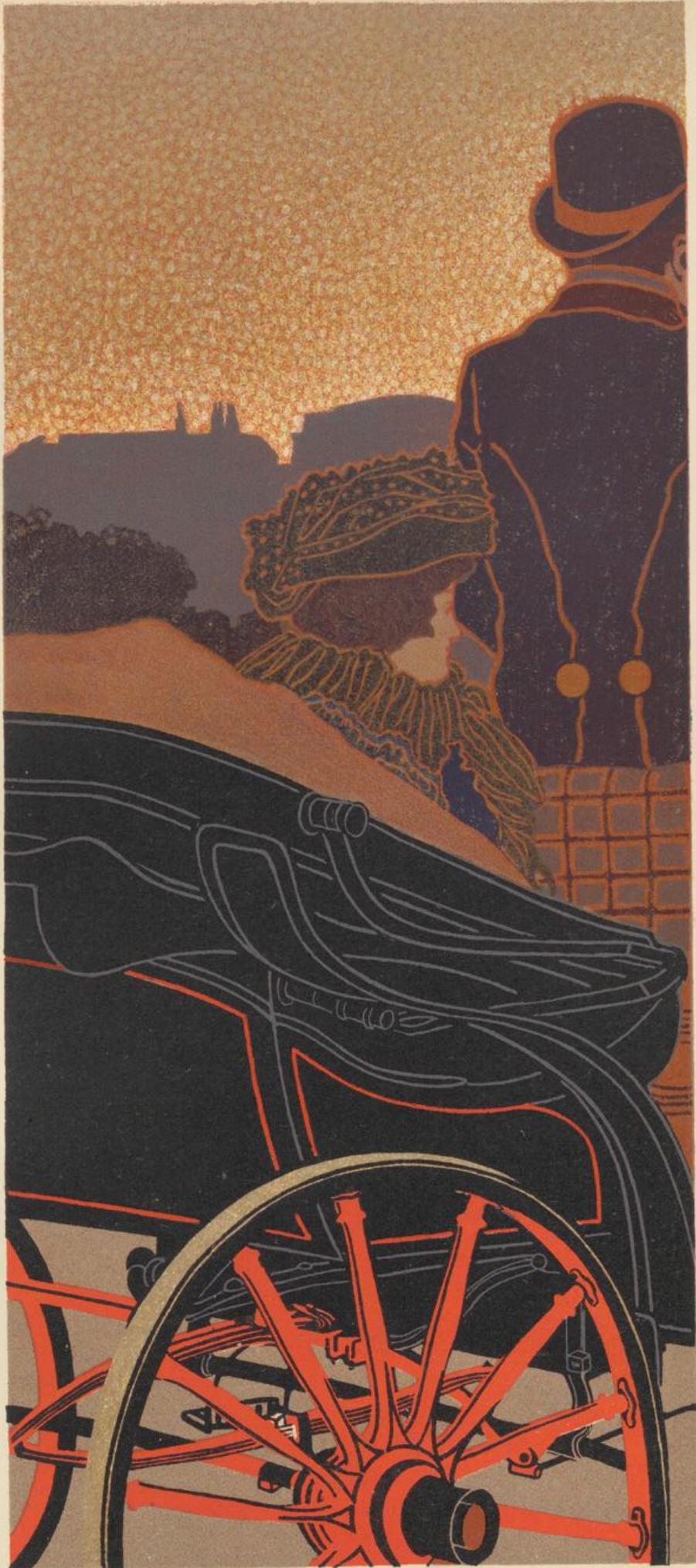
Moritz Jung.





Plakatentwurf von

Hedwig Bartel.



Plakatentwurf von

Agnes Speyer.



Plakatentwurf von

Mileva Stoisavljevic.



Plakatentwurf von

Nelly Marmorek.



Plakatentwurf von

Agnes Speyer.



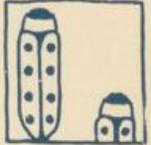
Plakatentwurf von

Nelly Marmorek.



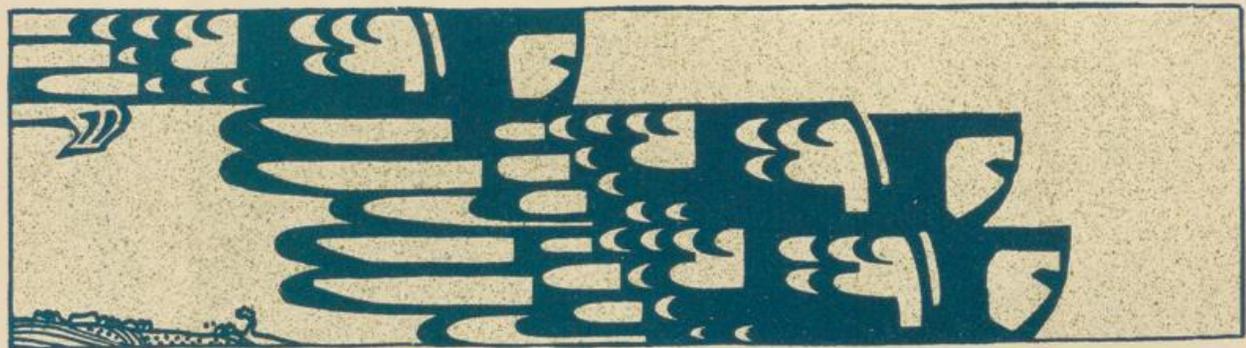
Leiste von

Moritz Jung.



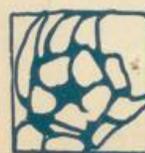
Leiste von

Mileva Stoisavljevic.



Leiste von

Nelly Marmorek.

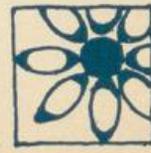


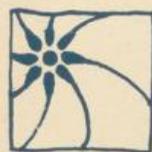
Leiste von

Mileva Stoisavljevic.

Zierstücke von

Johanna Hollmann.





Leiste von

Moritz Jung.



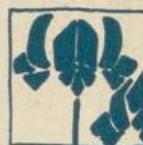
Leiste von

Mileva Stoisavljevic.



Leiste von

Nelly Marmorek.



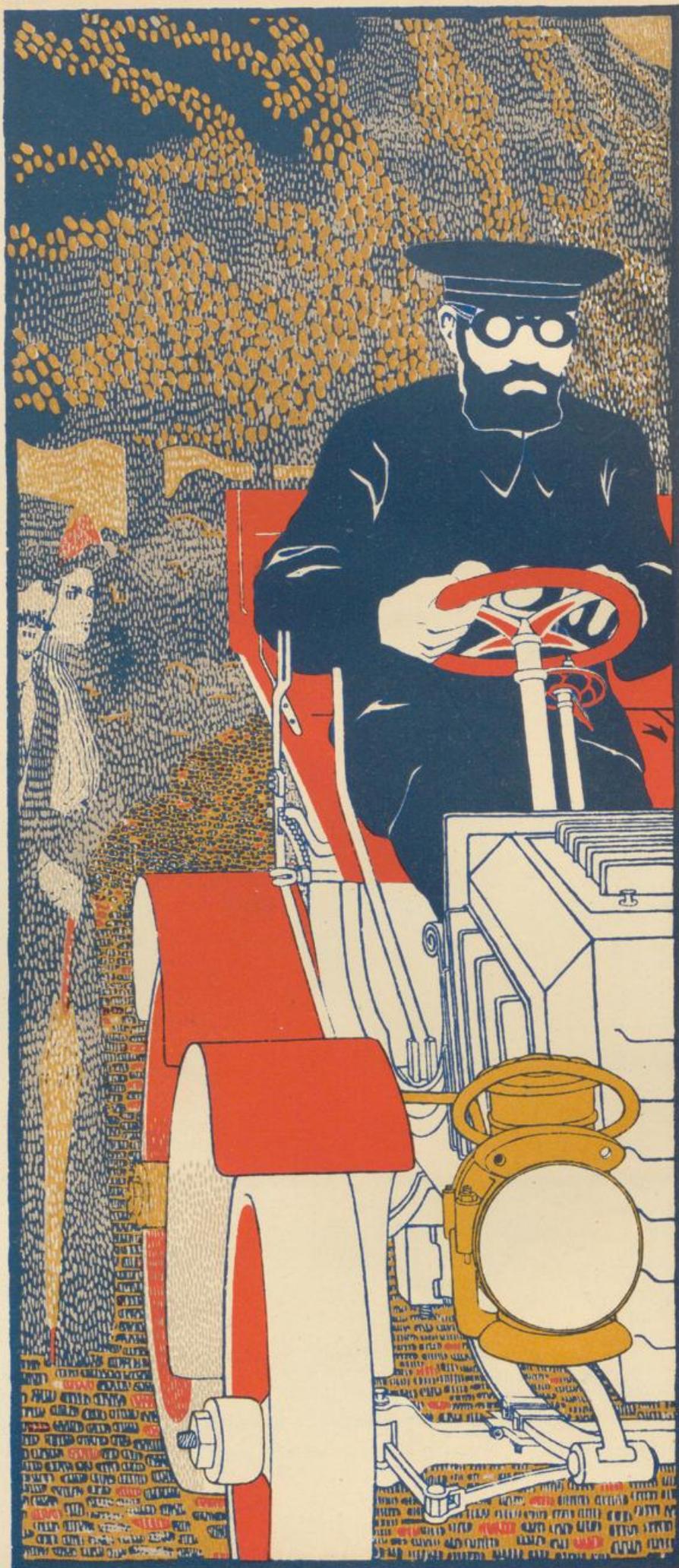
Leiste von

Mileva Stoisavljevic.

Zierstücke von

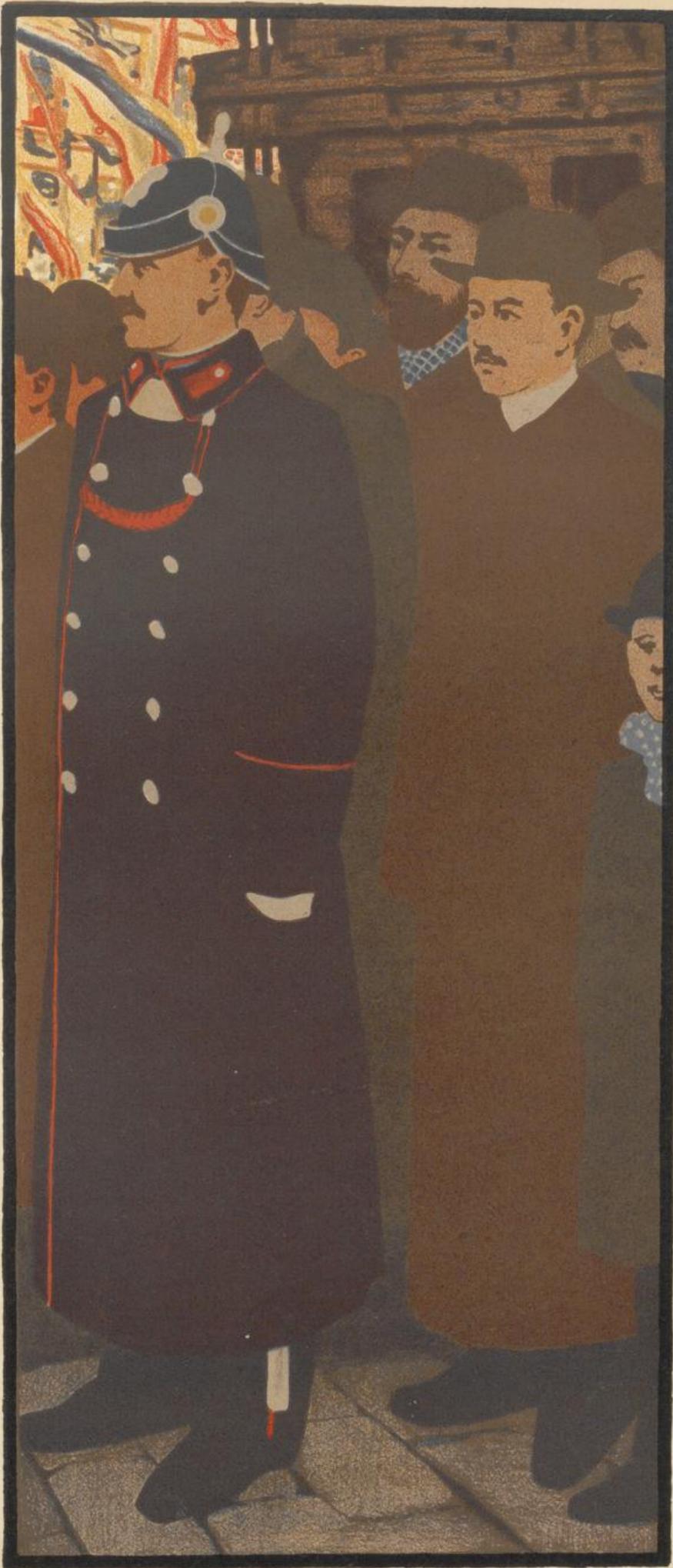
Johanna Hollmann.





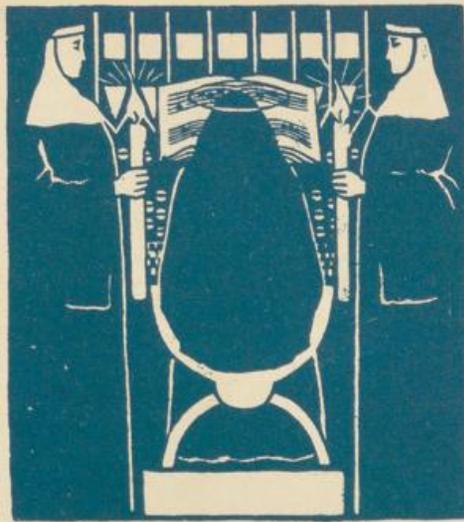
Plakatentwurf von

Leopold Wutscher.



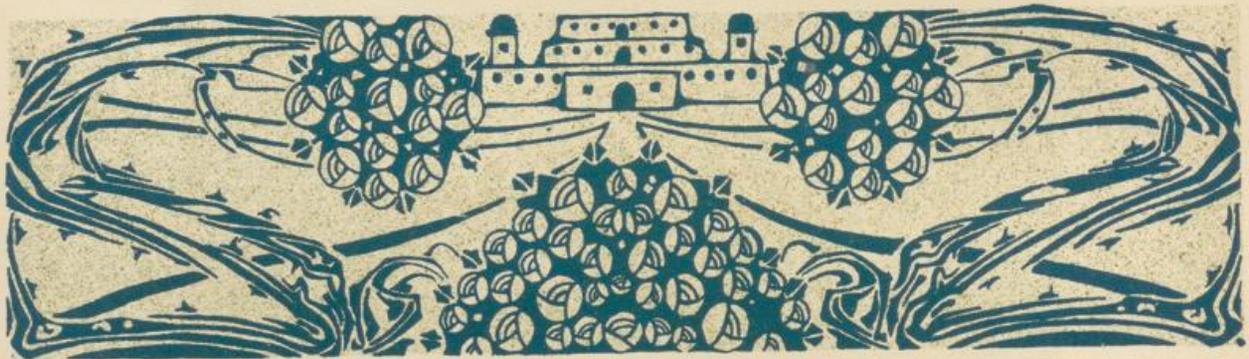
Plakatentwurf von

Moritz Jung.



Leiste von

Agnes Speyer.



Leiste von

Mileva Stoisavljevic.



Leiste von

Agnes Speyer.



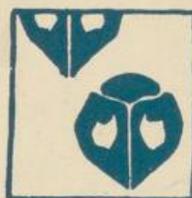
Zierstücke von

Johanna Hollmann.



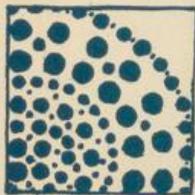
Leiste von

Eduard Wimmer.



Leiste von

Emma Schlangenhäuser.



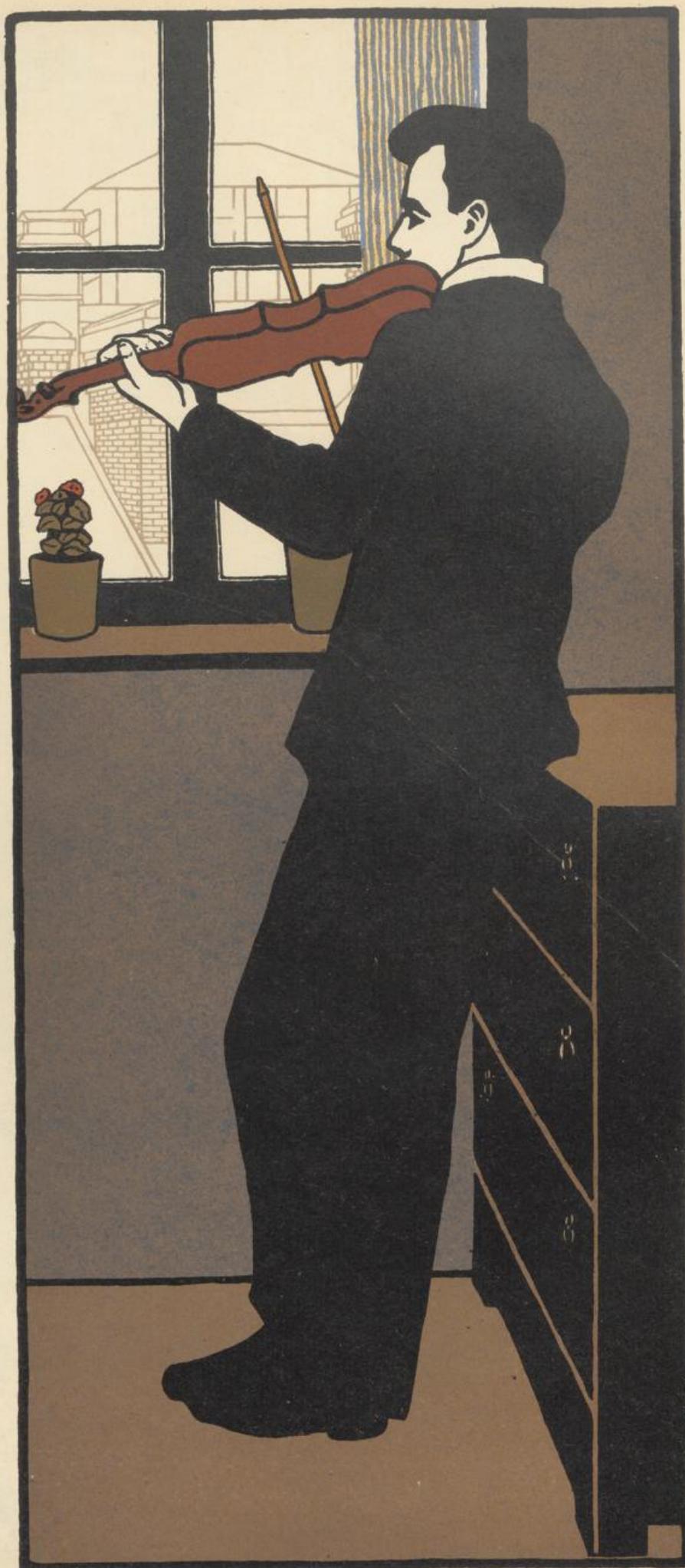
Leiste von

Agnes Speyer.

Zierstücke von

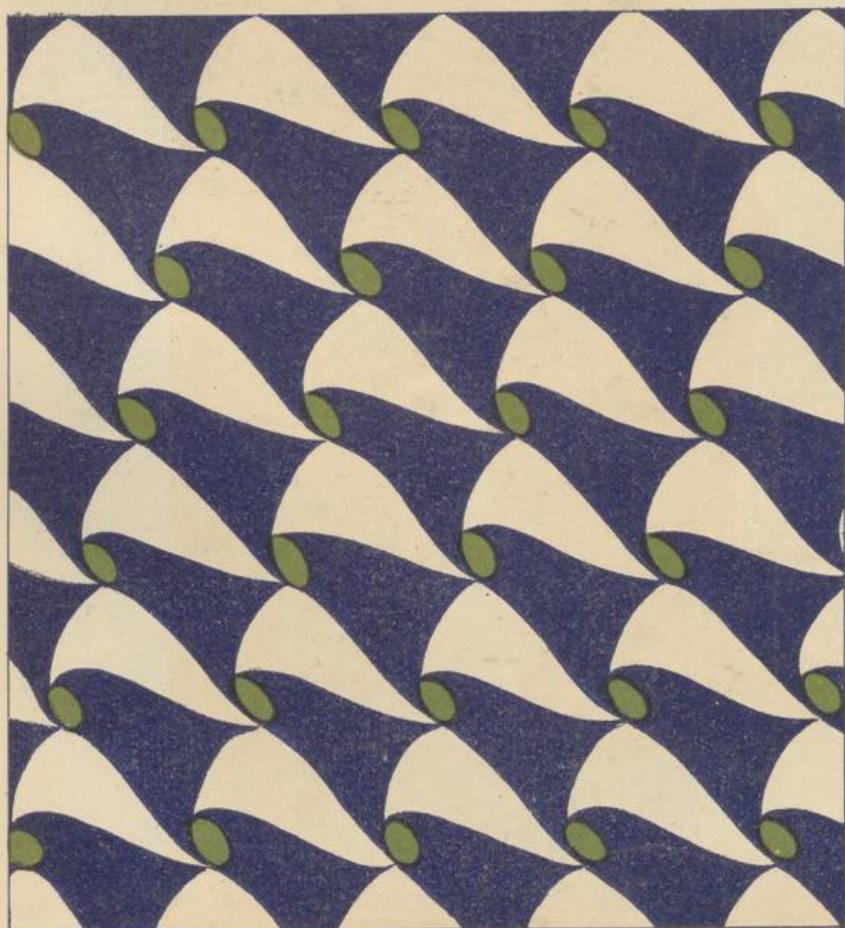
Johanna Hollmann.





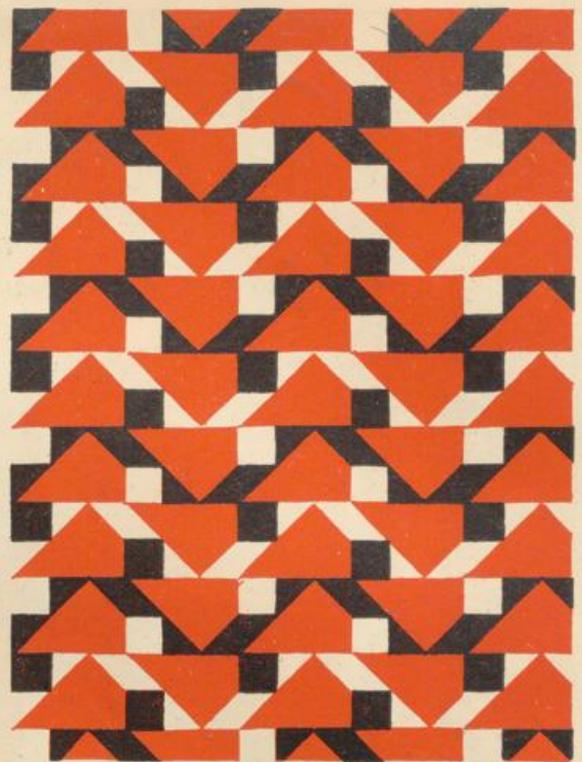
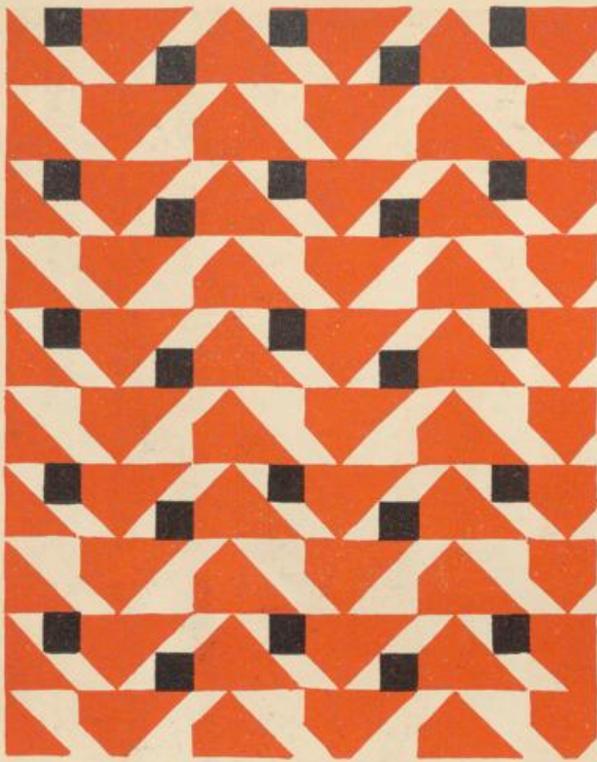
Plakatentwurf von

Moritz Jung.



Titelzeichnung  
von Ad. Otto □  
□ Holub. □  
Vorsatzpapier □  
□ von Maurice □  
□ Hergesell. □  
Flächenmuster  
□ von Franz □  
□ Exler. □

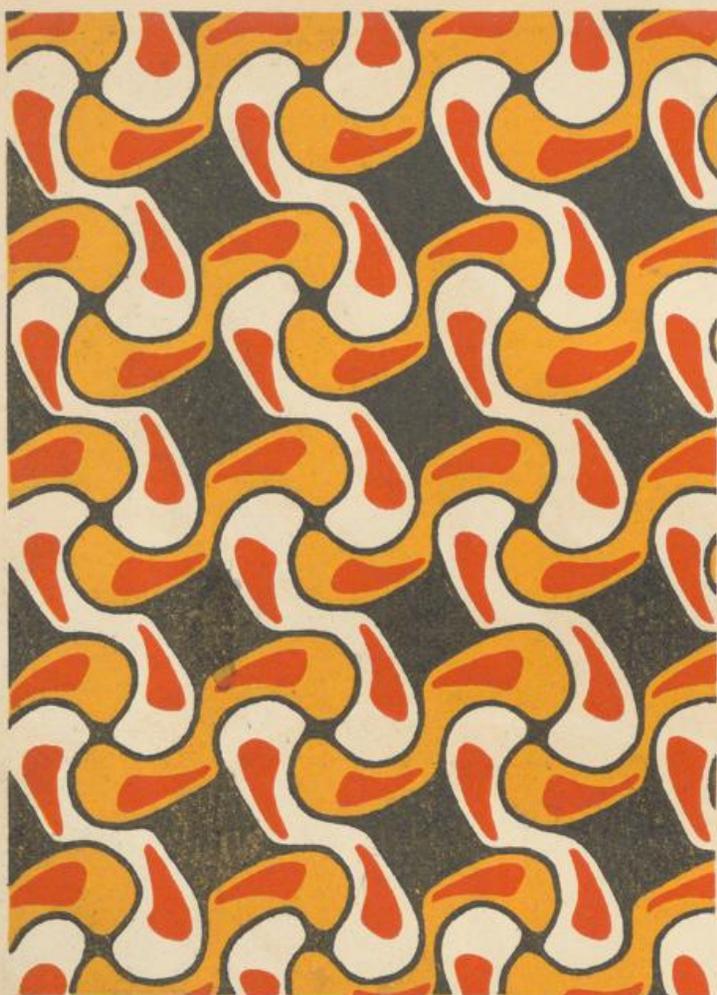




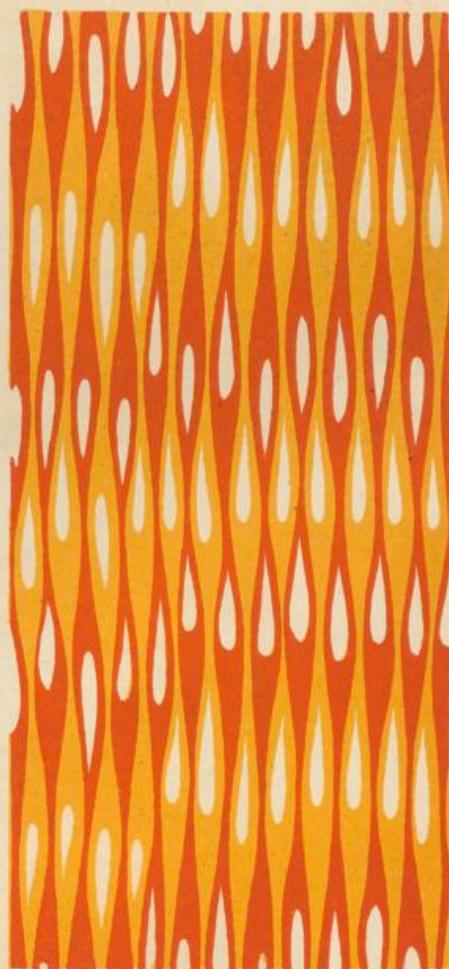


Seite 146. Zwei Flächen-  
muster von Ad. Otto □  
Holub, Tischtuch von  
□ Max Benirschke. □  
Seite 147. Fries von Max  
Benirschke, Flächen- □  
muster von Maurice □  
Hergesell, Plakatstudie  
von Max Benirschke.





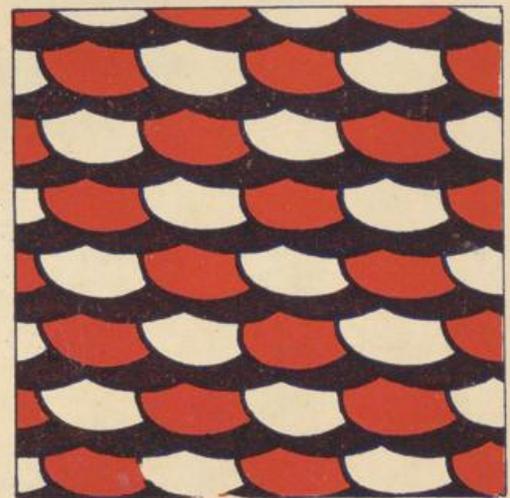
Seite 148. Die zwei □  
 □ größeren Flächen-  
 muster von Franz Ex-  
 ler, die zwei kleineren  
 von Ernst Hradetzky.  
 Seite 149. Titelblatt □  
 von Max Benirschke,  
 Holzschnitt von Karl  
 □ □ Bräuer. □ □

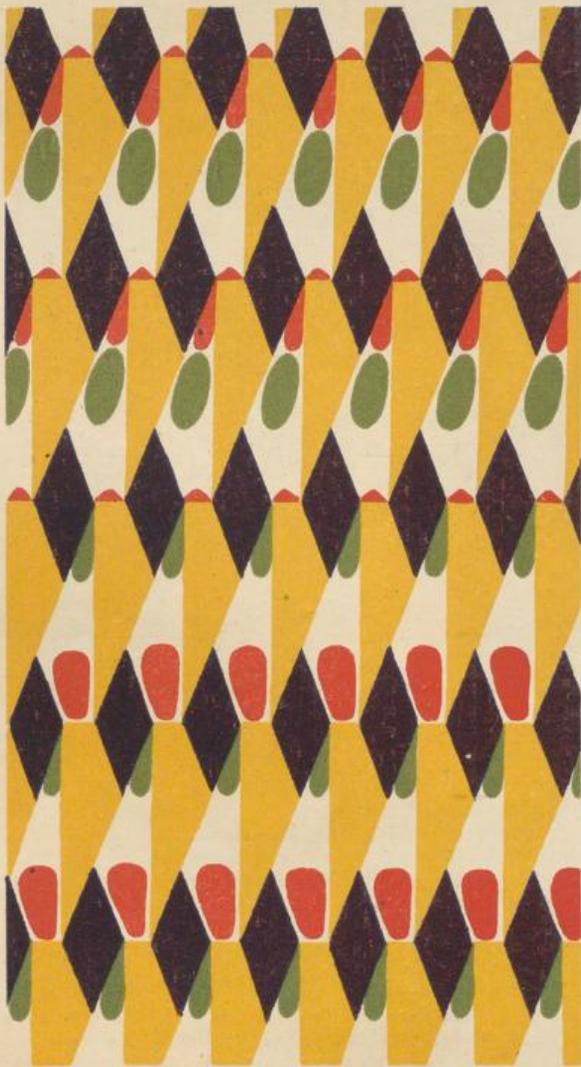
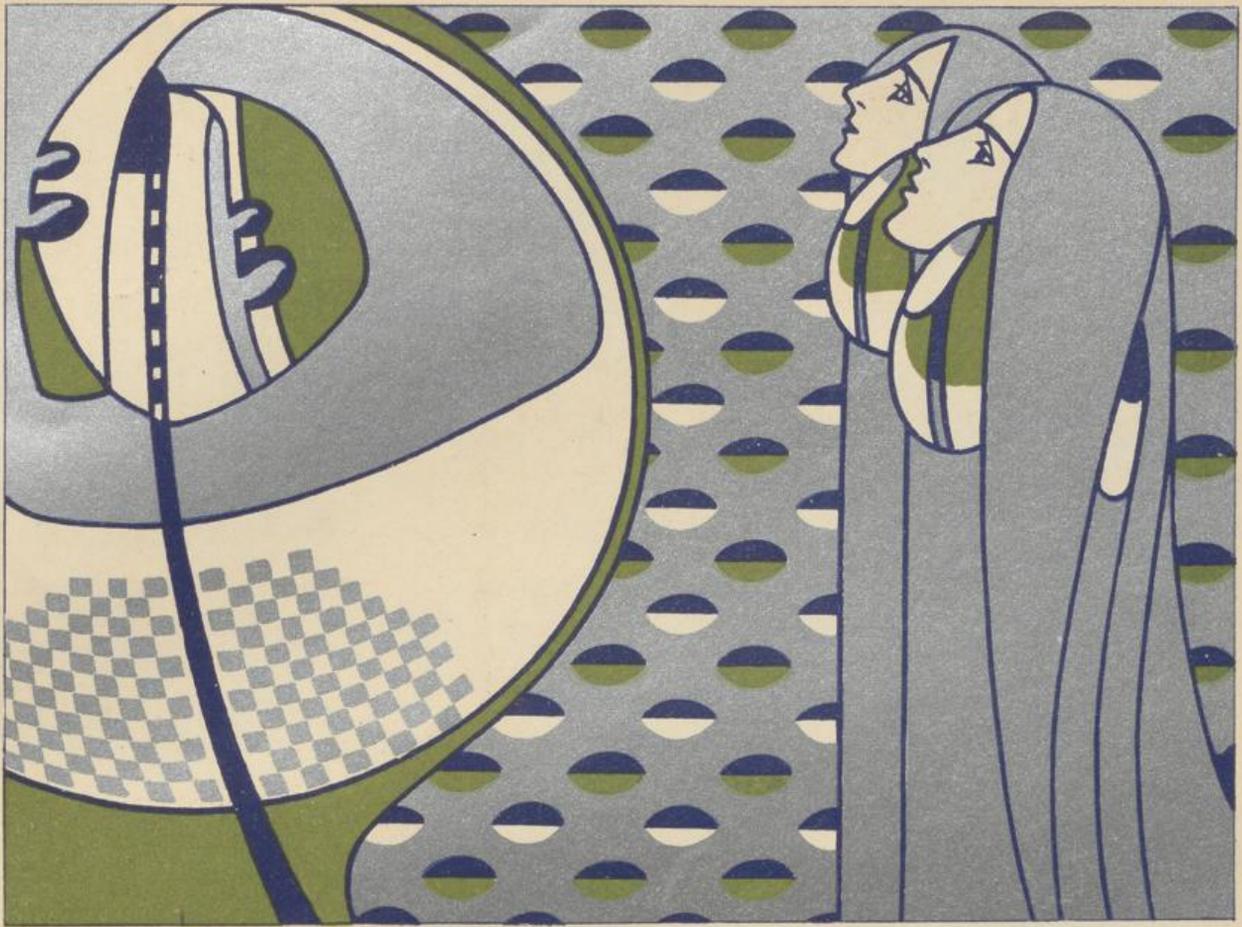


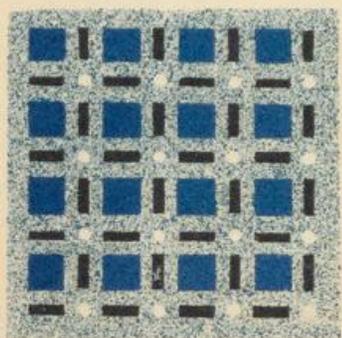
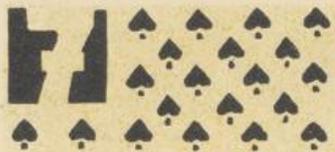




S. 150. Titelbl. von Ad. O. Holub, Flächenmuster v. M. Benirschke, Flächenmuster v. E. Hradetzky. S. 151. Umschlagzeichn. v. Max Benirschke, zwei Flächenm. v. A. O. Holub.

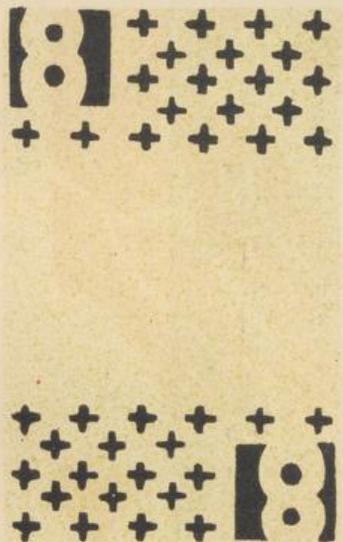
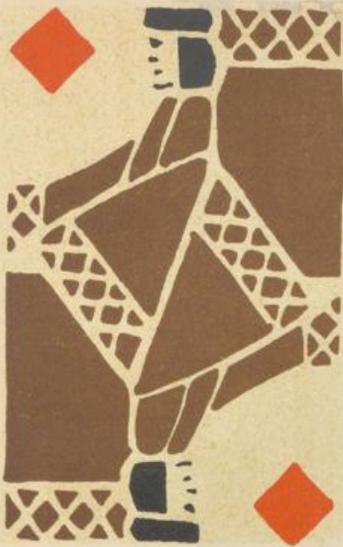






## Spielkarten-Entwürfe

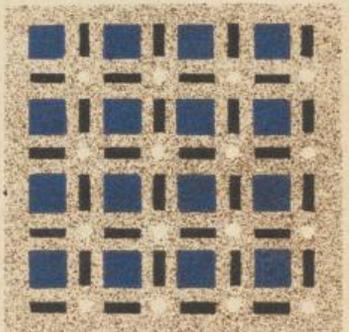
Die Spielkarten bilden einen Zweig der graphischen Industrie, der sich früher einer intensiveren künstlerischen Beachtung erfreute, als heutzutage. An historischen Spielkartensammlungen läßt sich das aufzeigen. Das dekorative Prinzip ist am reinsten und zweckmäßigsten an den ältesten Karten ausgesprochen, die nach Holzschnitten hergestellt wurden. Die Wiener Bürgerkarten, etwa aus der Türkenzeit stammend, sind das nachweisbar älteste Spiel, das in Wien erhalten ist. Es mag sich an der Form lange Zeit hindurch wenig geändert haben, die Herstellungsart ließ einen starken Wandel nach der formalen Seite hin nicht zu. Die formalen Eigenschaften der alten Holzschnittkarten waren aber zugleich im hohen Grade zweckvoll. Nicht allein mit Rücksicht auf die Materialbehandlung. Einfach in der Zeichnung, stark dekorativ in der Farbenwirkung, grobschlächtig und bunt, besaßen die Karten jene sinnfälligen Unterscheidungsmerkmale, auf die es beim Spiel hauptsächlich ankommt. Als gegen Ende des 18. Jahrhunderts der

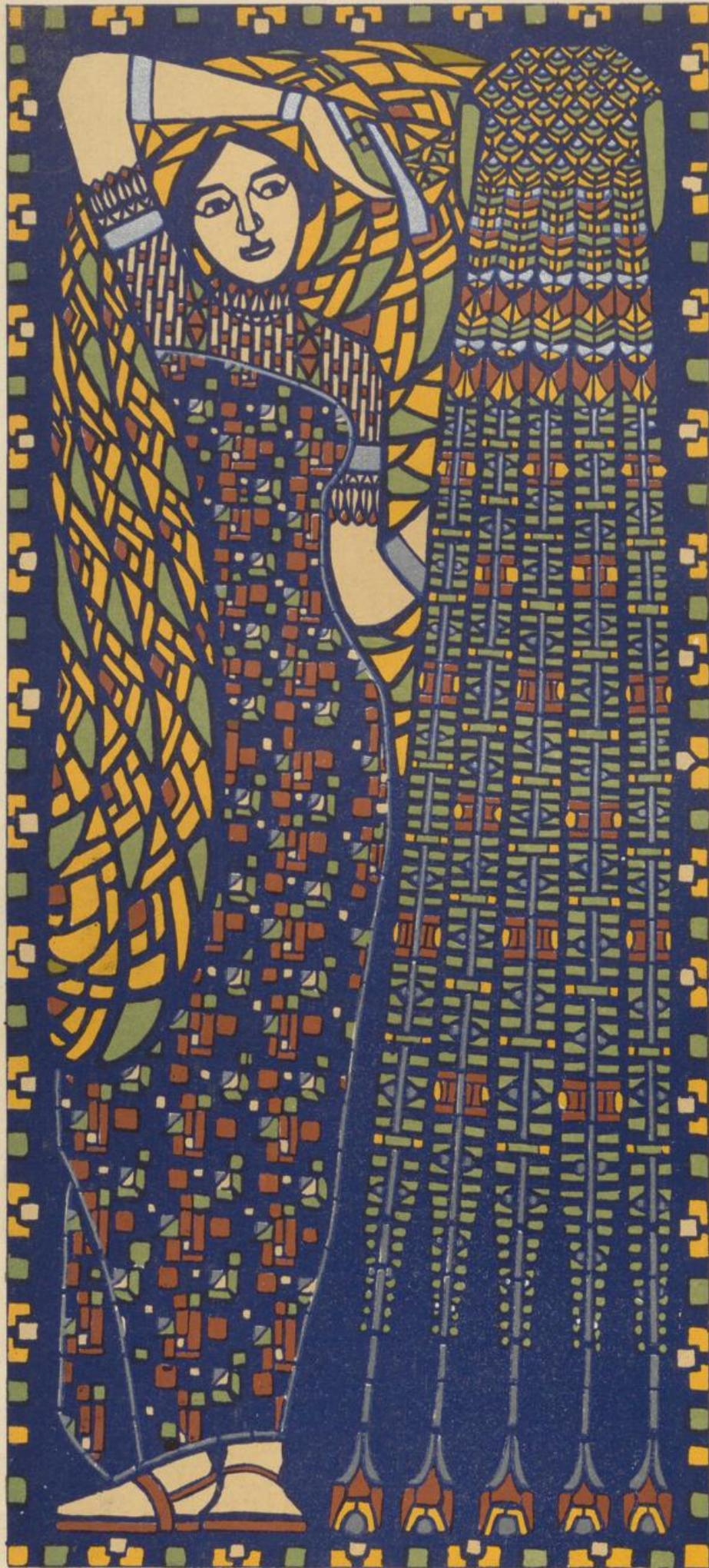


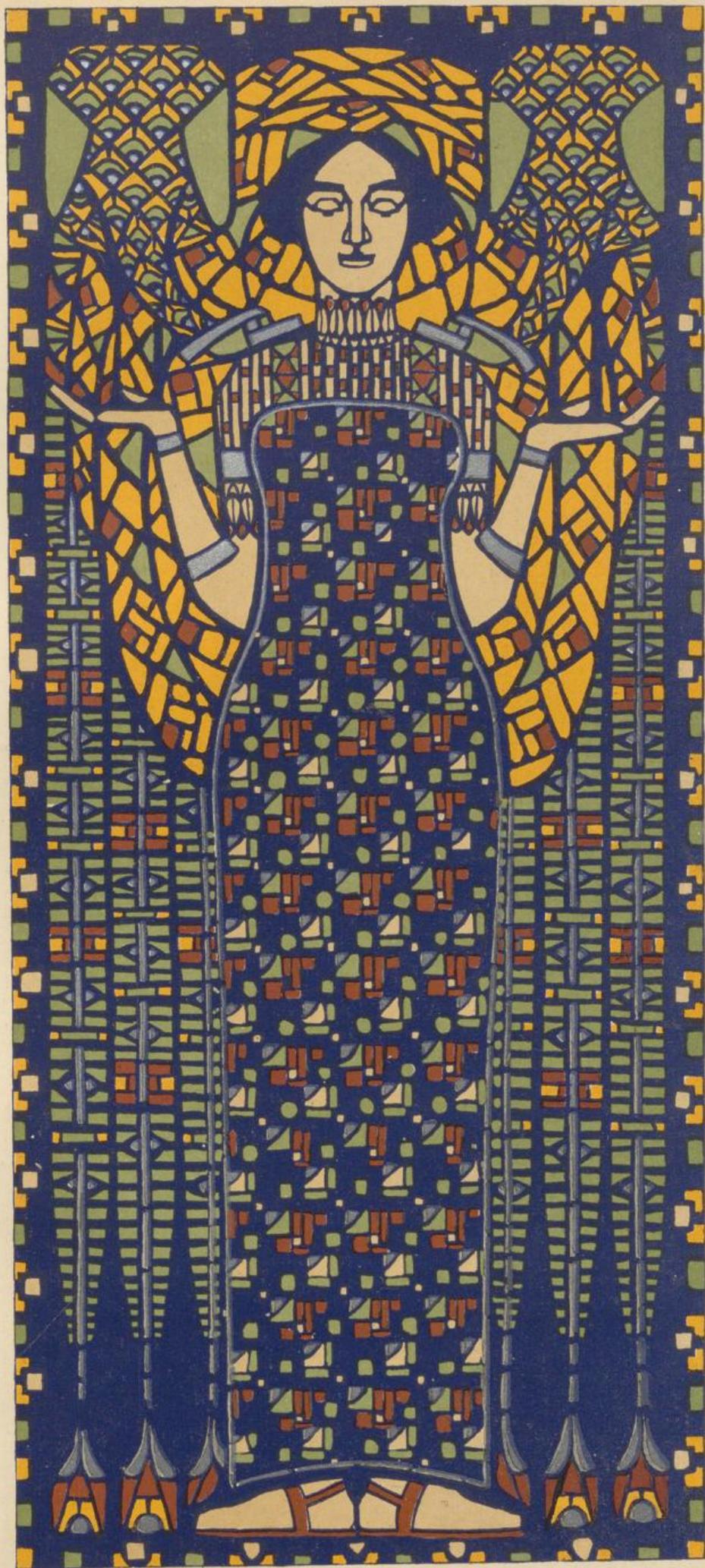
von Franz Exler.

Lithograph und gegen Mitte des 19. Jahrhunderts der Kupferstecher den Holzschneider verdrängten, kam eine reiche Abwechslung in den bildlichen Inhalt der Spielkarten. Sie wechselten in kurzen Zeitperioden. Aus der Kongreßzeit allein besitzen wir eine große Anzahl von Spielen verschiedenartigsten Inhaltes. Sie wurden eine Art fortlaufende Chronik der Zeitereignisse, ein Weltspiegel, der den Ernst in Spiel verwandelte, und kulturhistorisch bedeutsam ist. Künstlerisch bedeuten sie einen enormen Rückschritt im Vergleich mit den alten primitiven Karten. Denn die genrehafte gedrängte Bilderfülle hat nichts zu tun mit dem Zweck und den Notwendigkeiten des Spiels, sie sind überflüssig und daher schädlich. Seit langer Zeit stagnieren die Spielkartenformen vollständig. Eine künstlerische Wiederbelebung täte auch auf diesem Gebiete not. In welchem Sinne dies geschehen müßte, kann nach dem Gesagten nicht zweifelhaft sein. Obige Entwürfe sind ein Versuch in dieser Richtung.

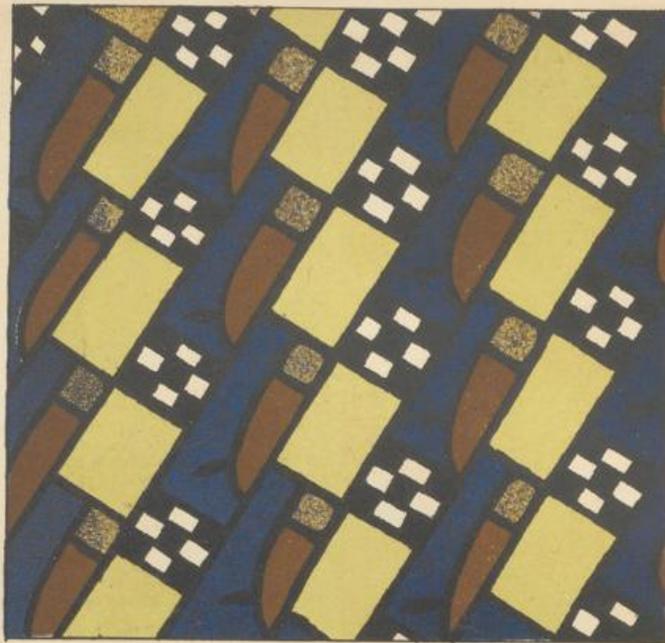
Joseph Aug. Lux.







Seite 154  
 und 155. □  
 □ Zwei □  
 Plakat- □  
 □ studien  
 □ von □  
 □ Josef □  
 Bruck- □  
 □ müller.  
 □ □ □ □

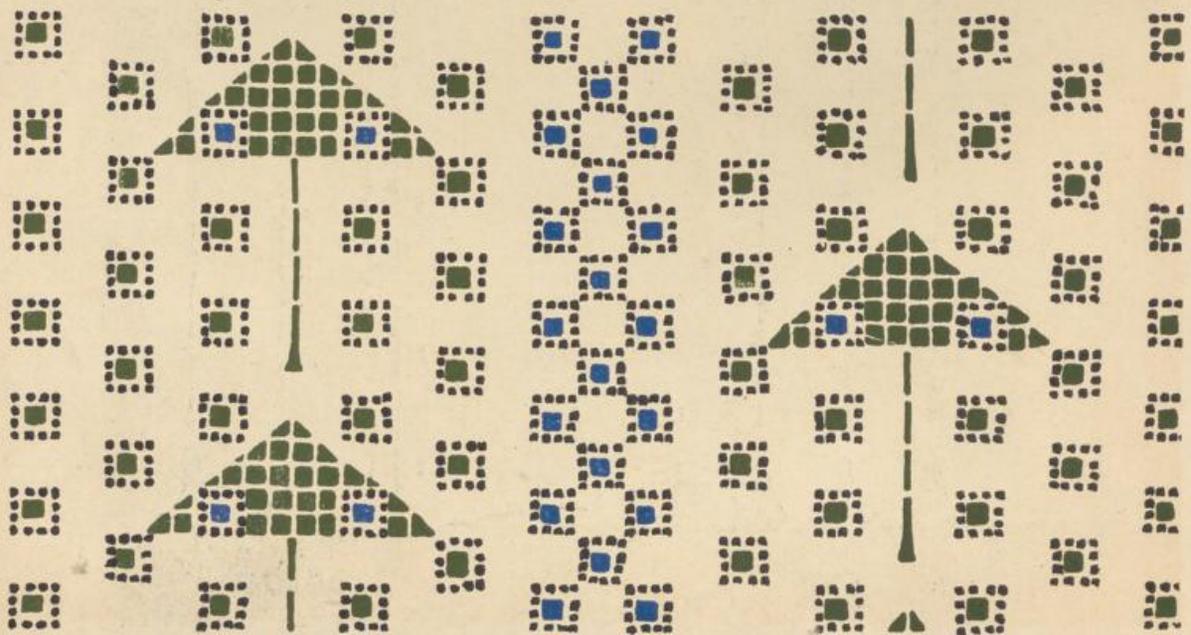


Seite 157.  
 Flächen-□  
 □ muster □  
 von Karl  
 Bräuer, □  
 Flächen-□  
 □ muster □  
 von Mau-  
 rice Her-  
 □ gesell. □

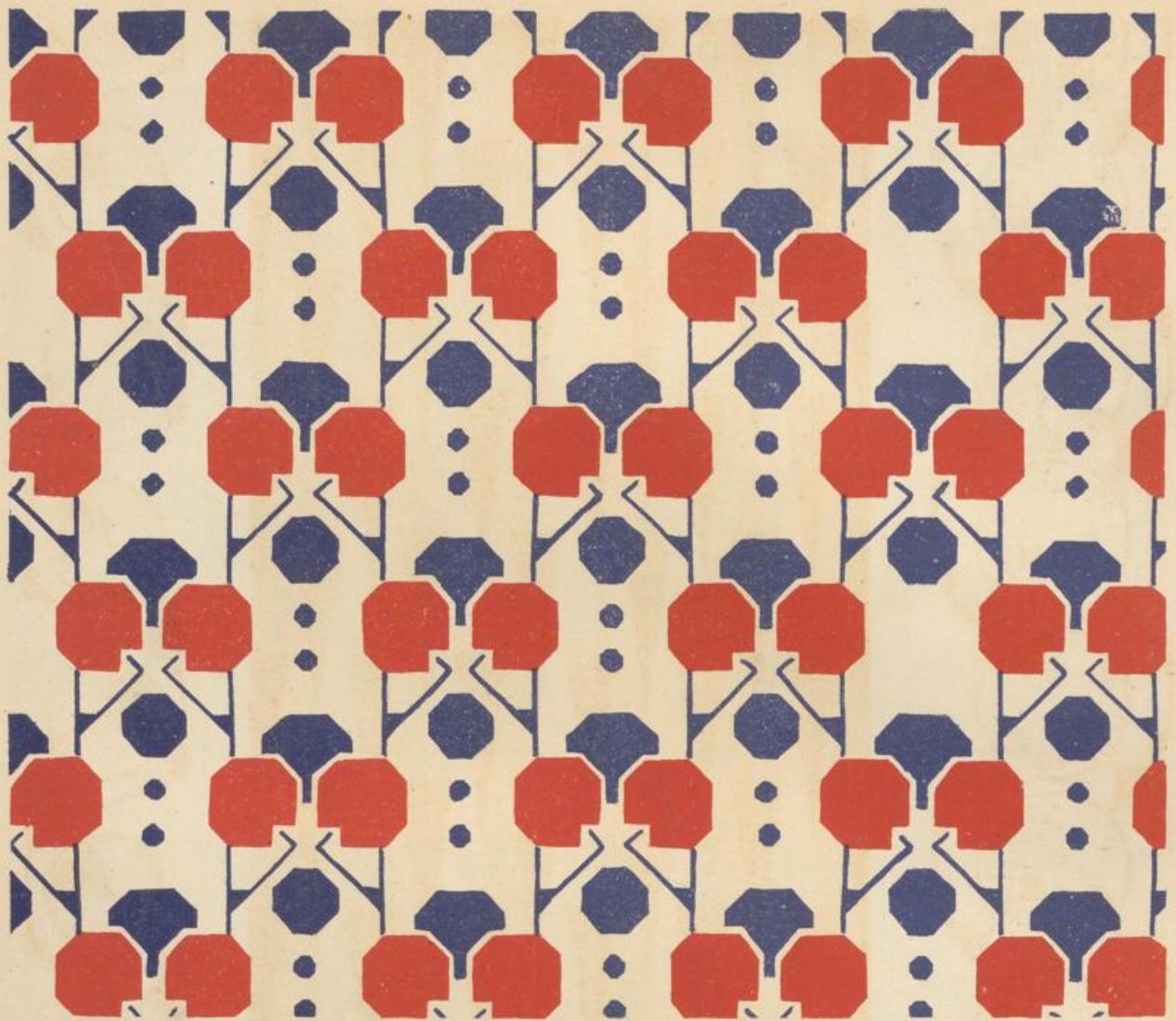
Seite 156.  
 □ Drei □  
 Flächen-□  
 □ muster □  
 von Max  
 Benirsch-  
 □ ke. □

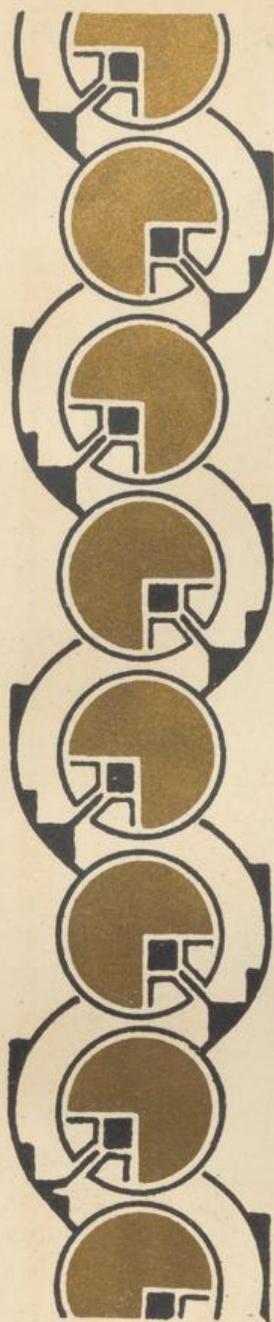


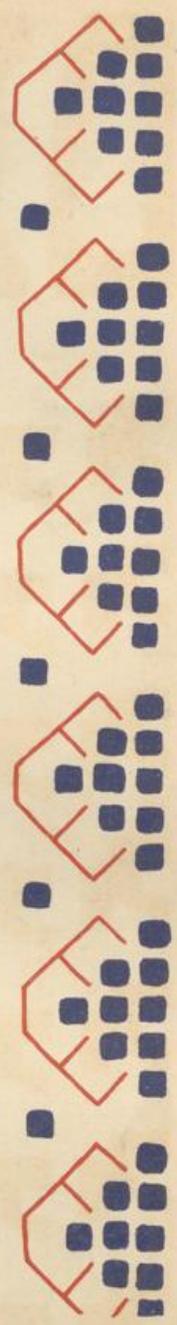
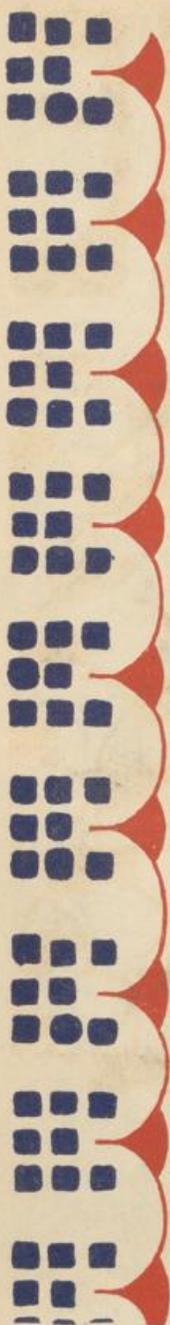
Seite 157.  
 Entwurf □  
 für einen  
 Seiden- □  
 stoff von  
 Max Be-  
 nirschke. □



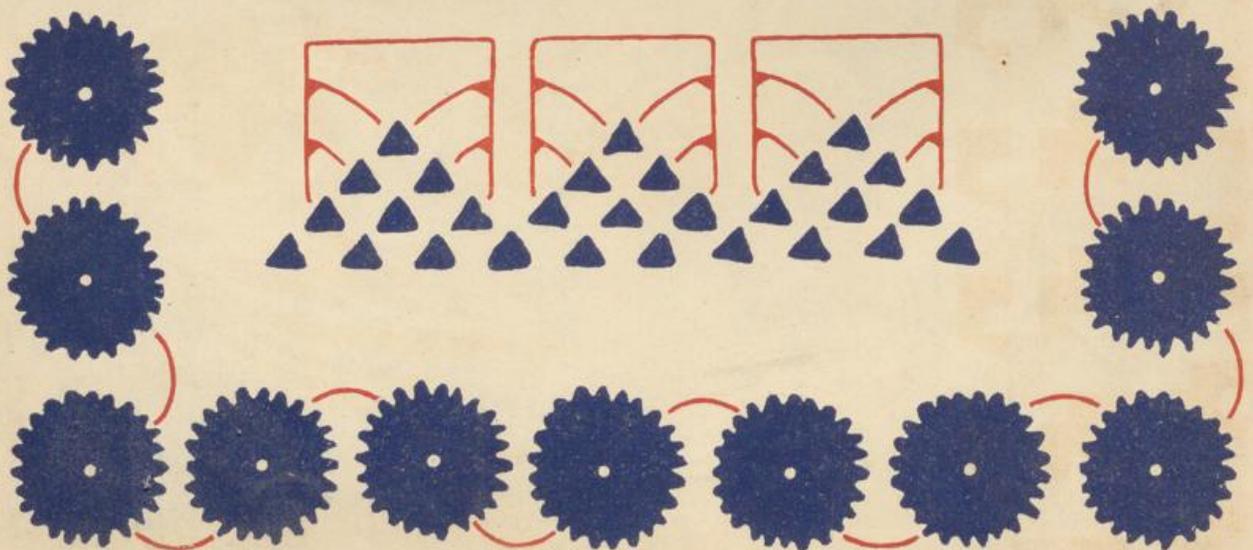




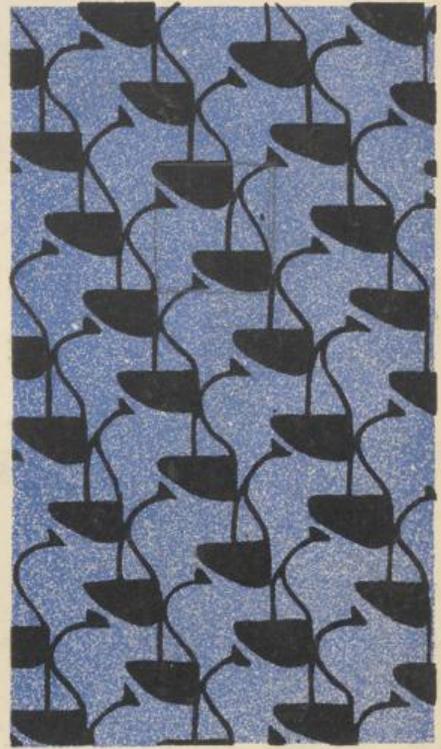




□ Seite 158, 159, 160 Flächenmuster □  
 □ □ □ von H. Dietl. □ □ □



# DIE FLÄCHE







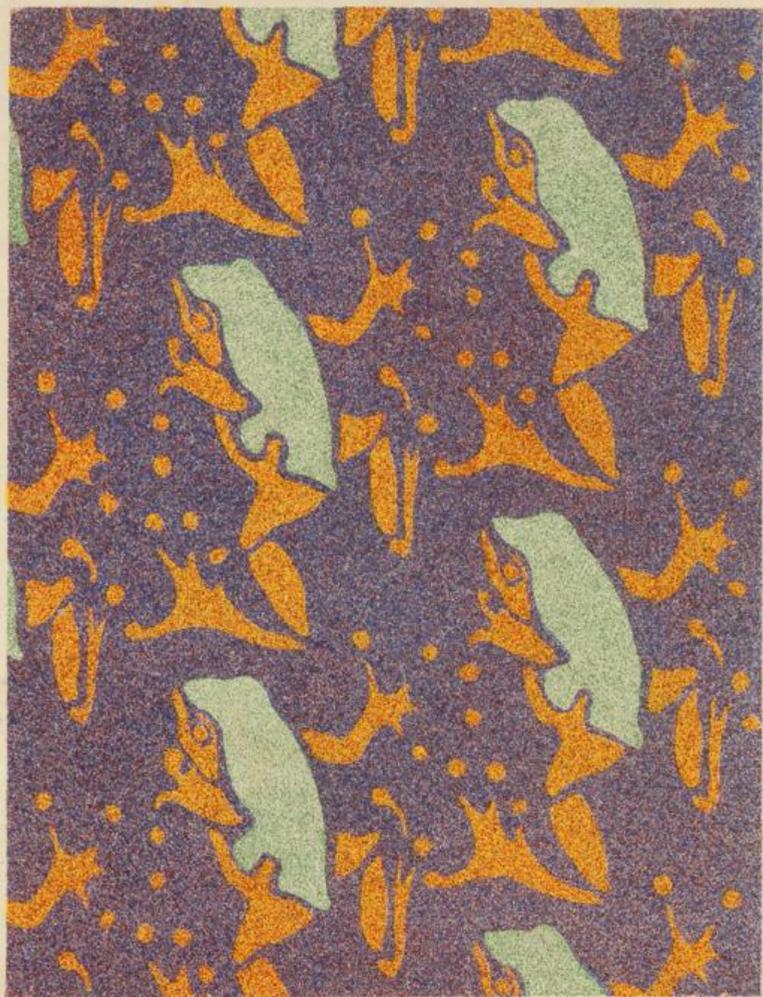
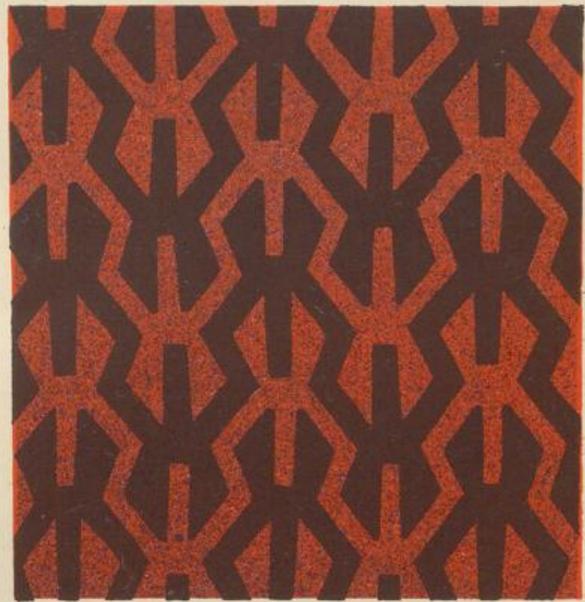
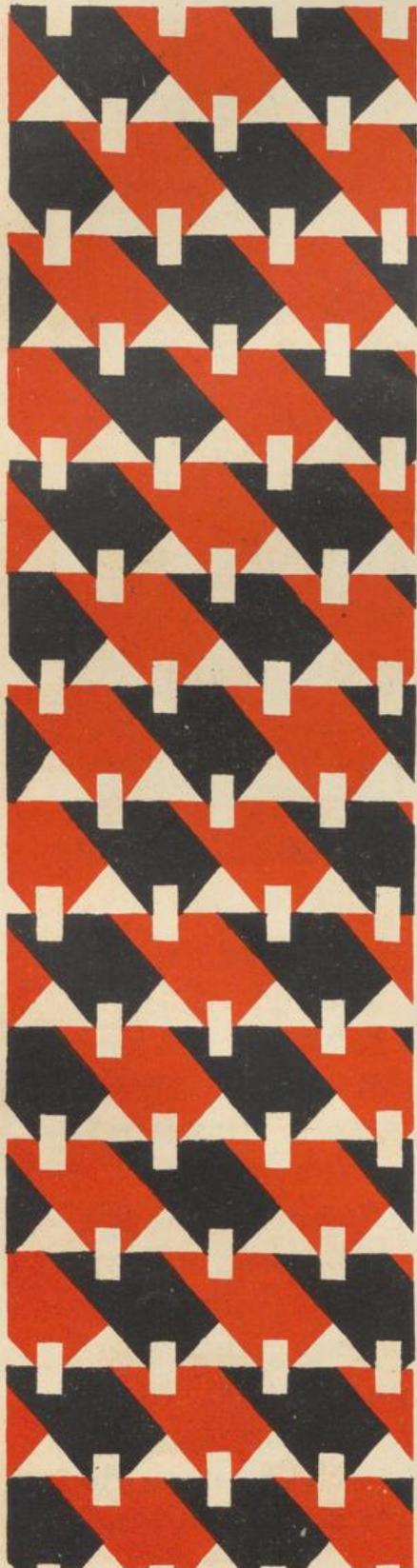
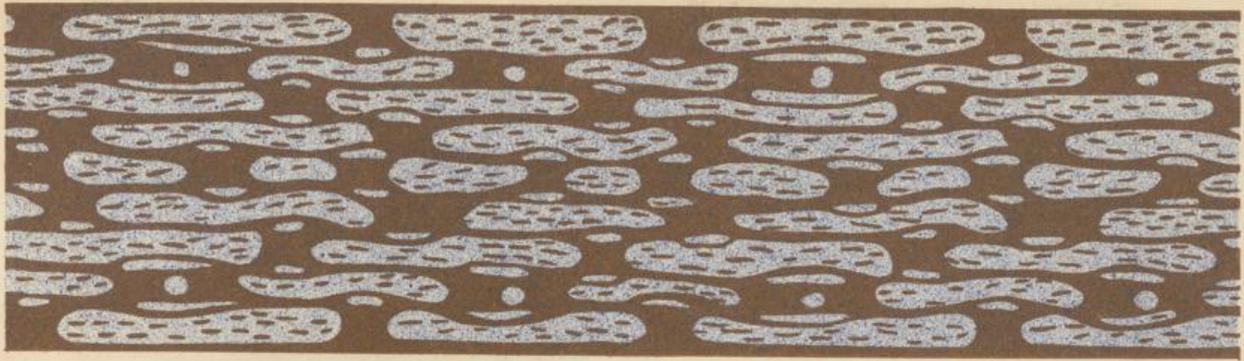














Auf Seite 161:  
Flächenmuster  
von H. Ofner,  
Eduard Wim-  
mer, M. Herr-  
gesell und Rosa  
Wachsmann.

Auf Seite 162 bis  
165: Aus einem  
Bilderbuch von  
den Schülerin-  
nen des Prof.  
A. Böhm. in  
der Kunstschule  
für Frauen und  
Mädchen.



Auf Seite 166 und 167:  
Entwürfe für Bordüre von  
Rosa Neuwirth.

Auf Seite 168 und 169:  
Flächenmuster von Rosa  
Wachsmann, Eduard  
Wimmer, H. Ofner und  
Ella Baumfeld.

Auf Seite 170: Holzschnitte  
von Hans Eisterer und  
Minka Podhajska.

Auf Seite 171: Holzschnitte  
von Fanny Zakucka und  
Minka Podhajska.





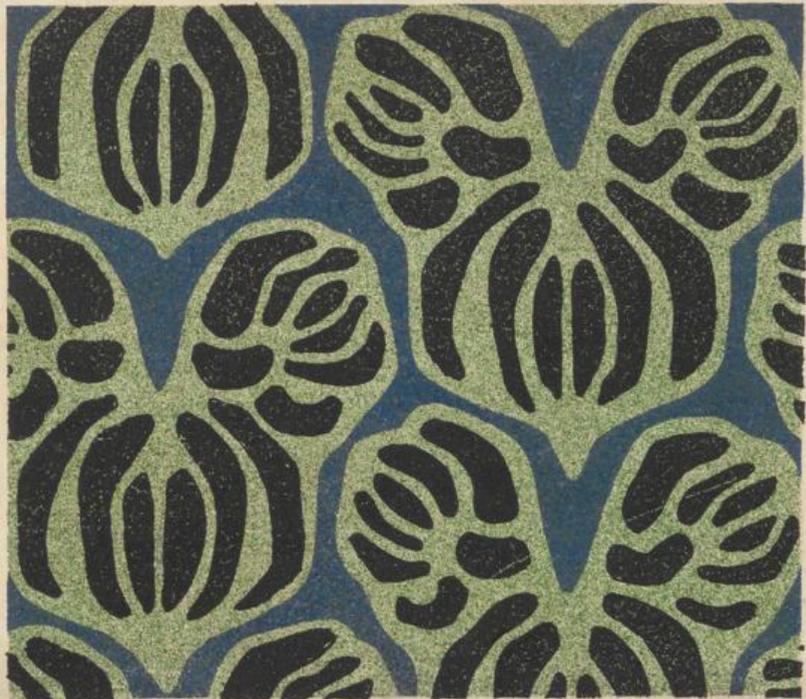
Auf S. 172: Holz-  
schnitt von Fanny  
Zakucka, und Flä-  
chenmuster von  
Rosa Neuwirth.

Auf S. 173: Holz-  
schnitt v. Leontine  
Maneles, und Flä-  
chenmuster von Jo-  
hanna Hollmann.

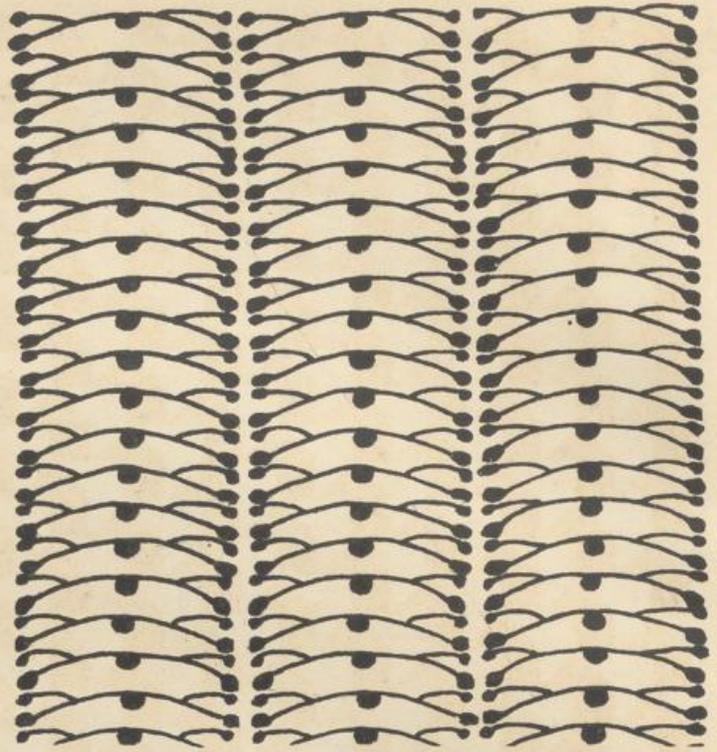
Auf S. 174: Holz-  
schnitt ex libris v.  
Leontine Maneles,  
und Flächenmuster  
von Karl Bräuer  
u. Rosa Neuwirth.

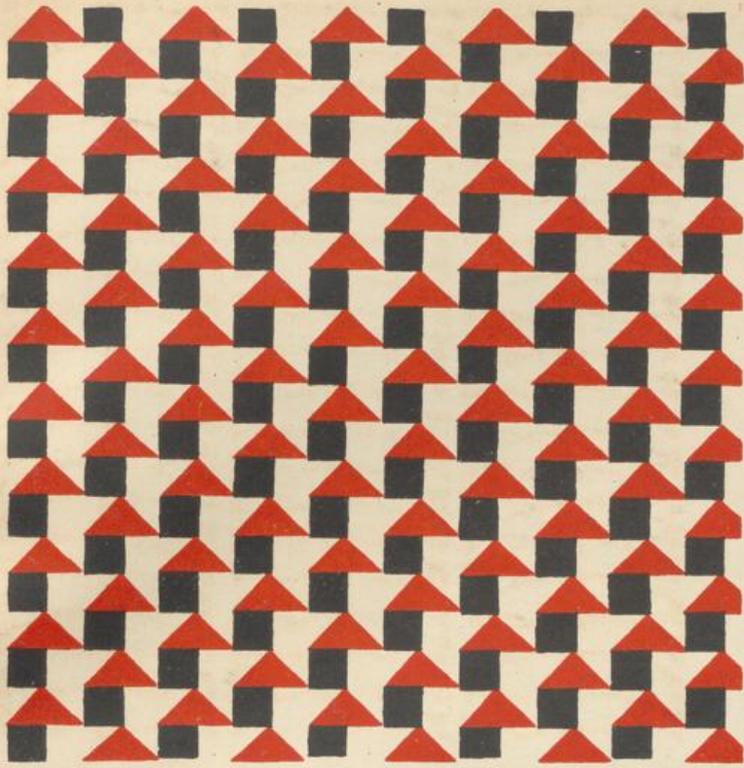


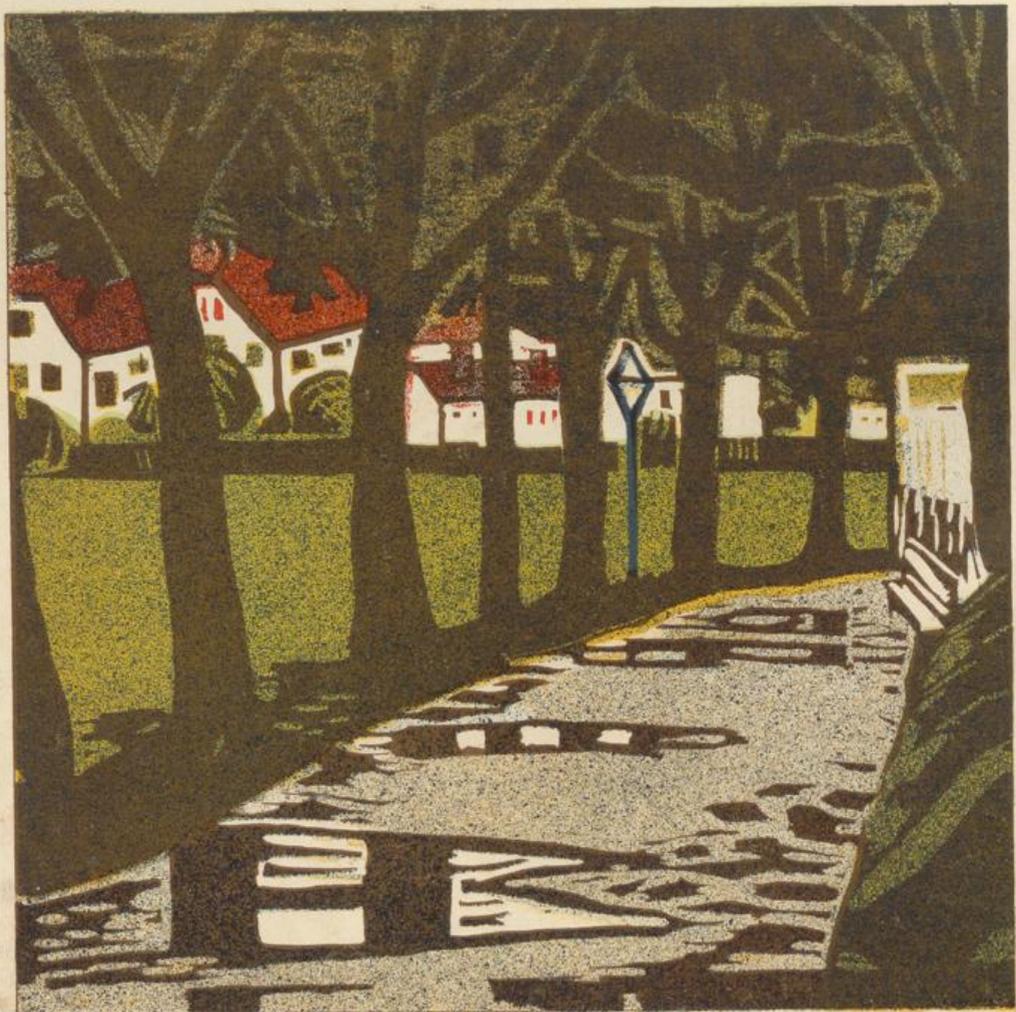
Auf Seite 175: Holz-  
schnitt ex libris von  
Leontine Maneles,  
Flächenmuster von  
Georg Winkler und  
Rosa Neuwirth.



Auf Seite 176: Holz-  
schnitte von Leon-  
□ tine Maneles. □





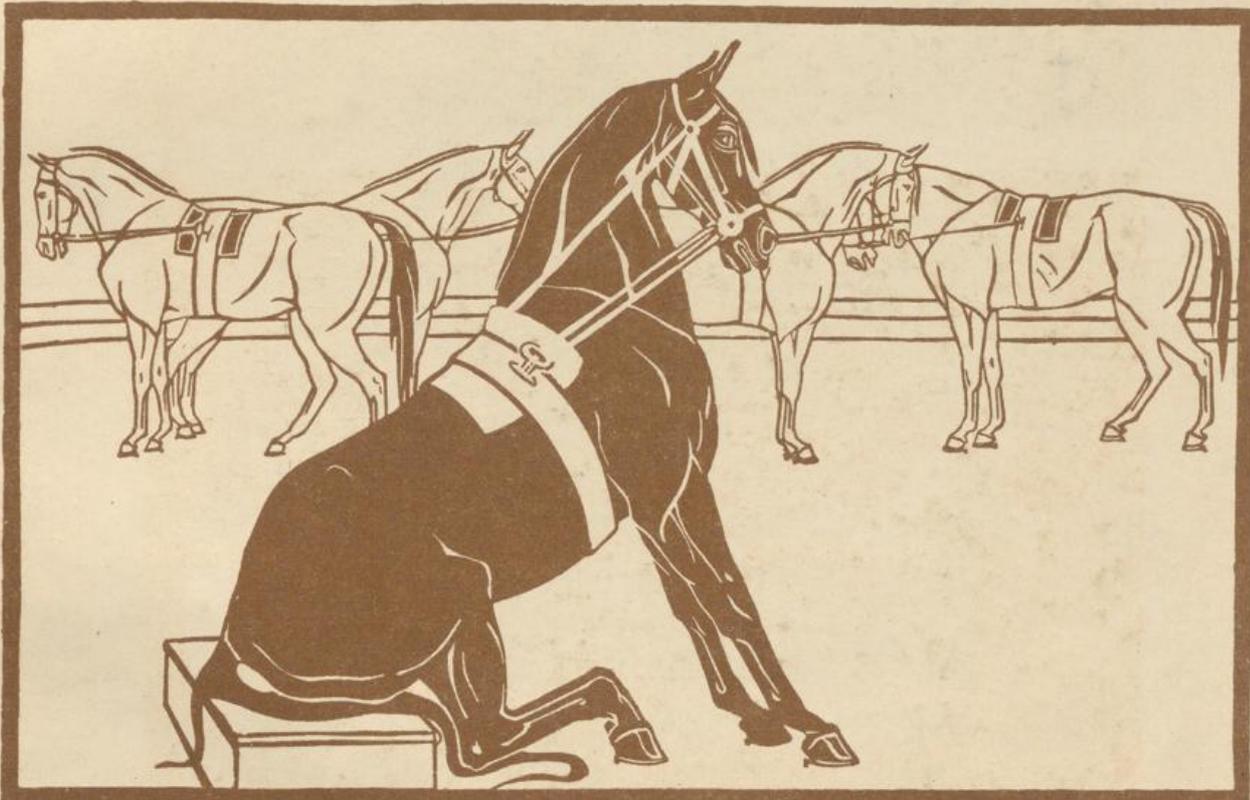


# STUDIEN AUS DEM ZIRCUS DIE HOHE SCHULE



Studien von

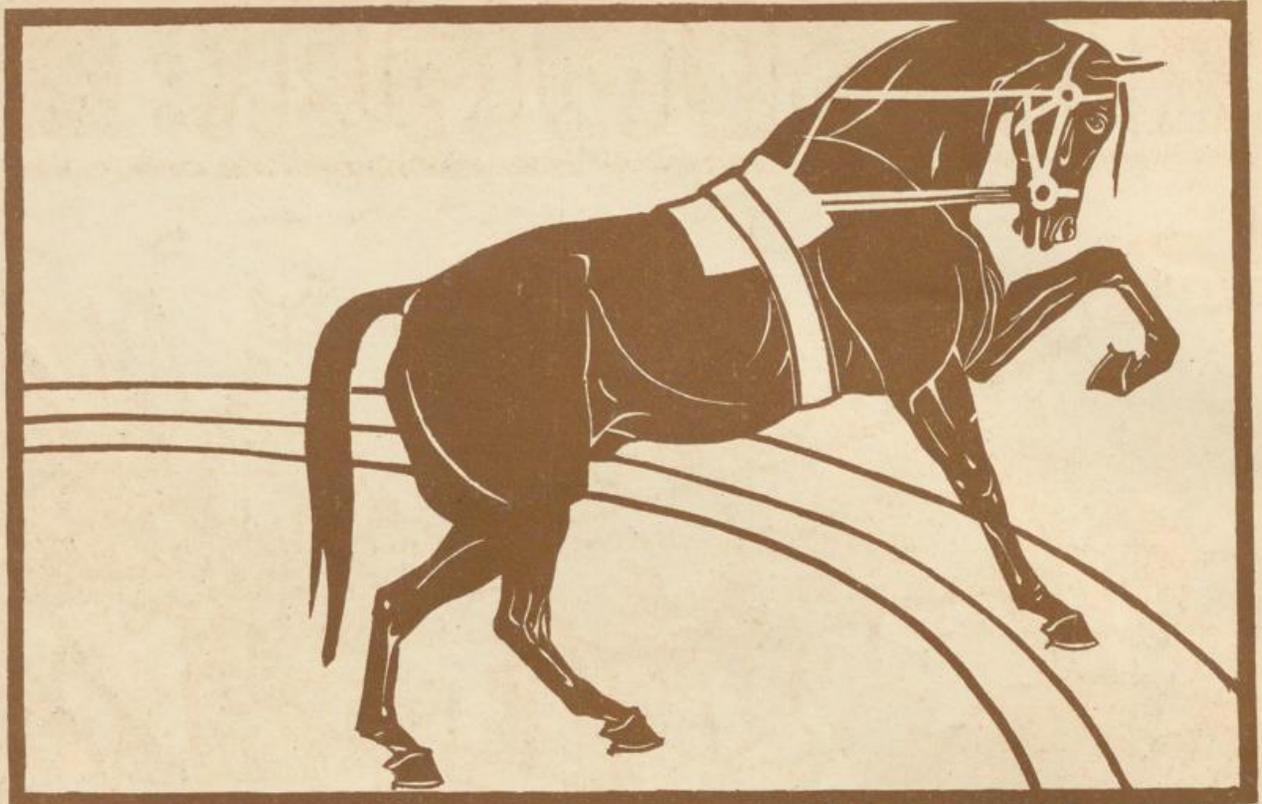
Mizzi von Uchatius.



Studien von

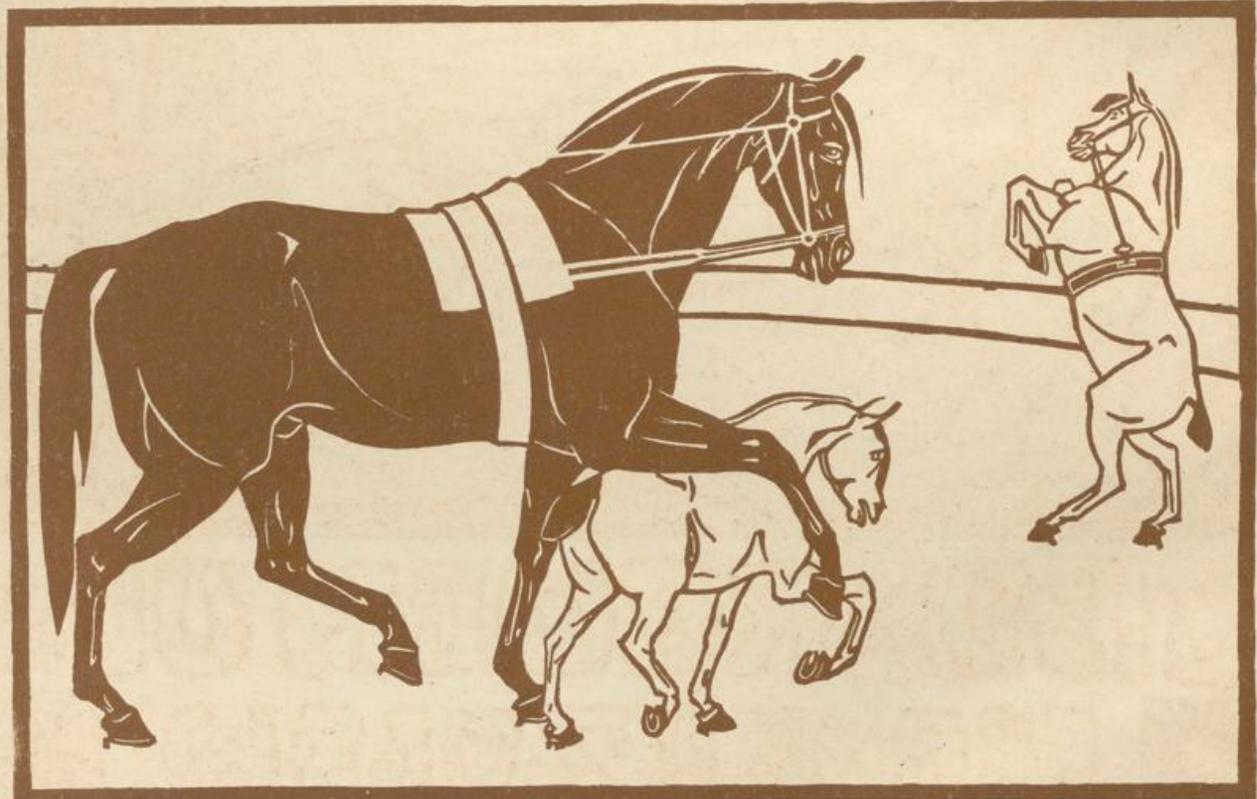
Mizzi von Uchatius.

# DIE FLÄCHE



Studien von

Mizzi von Uchatius.



Studien von

Mizzi von Uchatius.

Unser gegenwärtiges Heft enthält ausschließlich Arbeiten aus der Schule von Direktor Felician Baron Myrbach. Verschiedene Techniken der reproduktiven Kunst sind darin vertreten, der Holzschnitt hat den Hauptanteil. Er steht im Vordergrund des Interesses, seit sich die Künstlerhand wieder seiner bemächtigt, und in aus der

Öde leerer Handwerksmäßigkeit, aus der Frohne des Illustrationswesens neuerdings zu künstlerischen Ehren erhoben hat. Das Volk hat ihn einst sehr geliebt, zur Zeit, da Dürers Holzschnitte auf allen Märkten und Heiltumsfahrten für billiges Geld verkauft wurden. Die derbe und dennoch weiche Sprache des Materials, die ein-

# IM SOMMER:



# BILDERBUCH VON FRANZ U ZULOW:

fäch und ungeschminkt aussagte, was das Volk bewegte, wurde verstanden und geschätzt. Der Holzschnitt hat aufgehört, Volkskunst zu sein, als die xylographische Routine im Zeitschriften-dienst das treuherzige Vorbild altmeisterlicher Holzschnidekunst verdrängte. Aber von dem Augenblicke an, da der Holzschnitt wieder künstlerisch interessant wird, und die ehrliche

Sprache des Materials wie einst vernehmlich ist, steht die alte Liebe wieder auf. Das ist nun heutzutage der Fall. Im künstlerischen Holzschnitt hat Wien die Führung übernommen.

Auch für die übrigen Gebiete der modernen Illustration bringt das vorliegende Heft künstlerischen Gewinn.

Josef Aug. Lux.



Kinder-  
buch von

Franz  
von Zülow.

Holzchnitt von

Ernst Willig.





Kinder-  
buch von

Franz  
von Zülow.

□

□

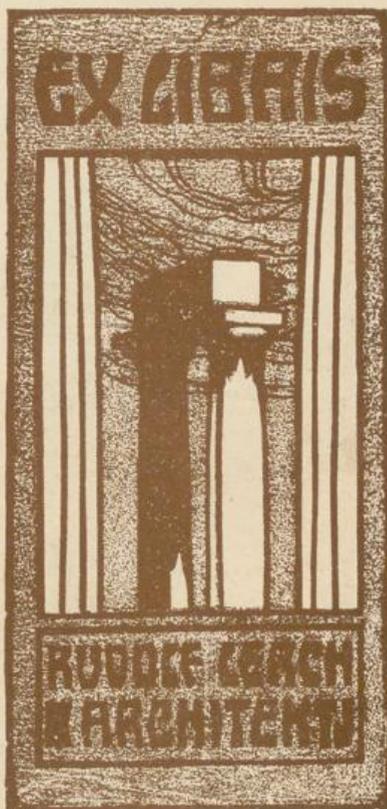
**EX LIBRIS**

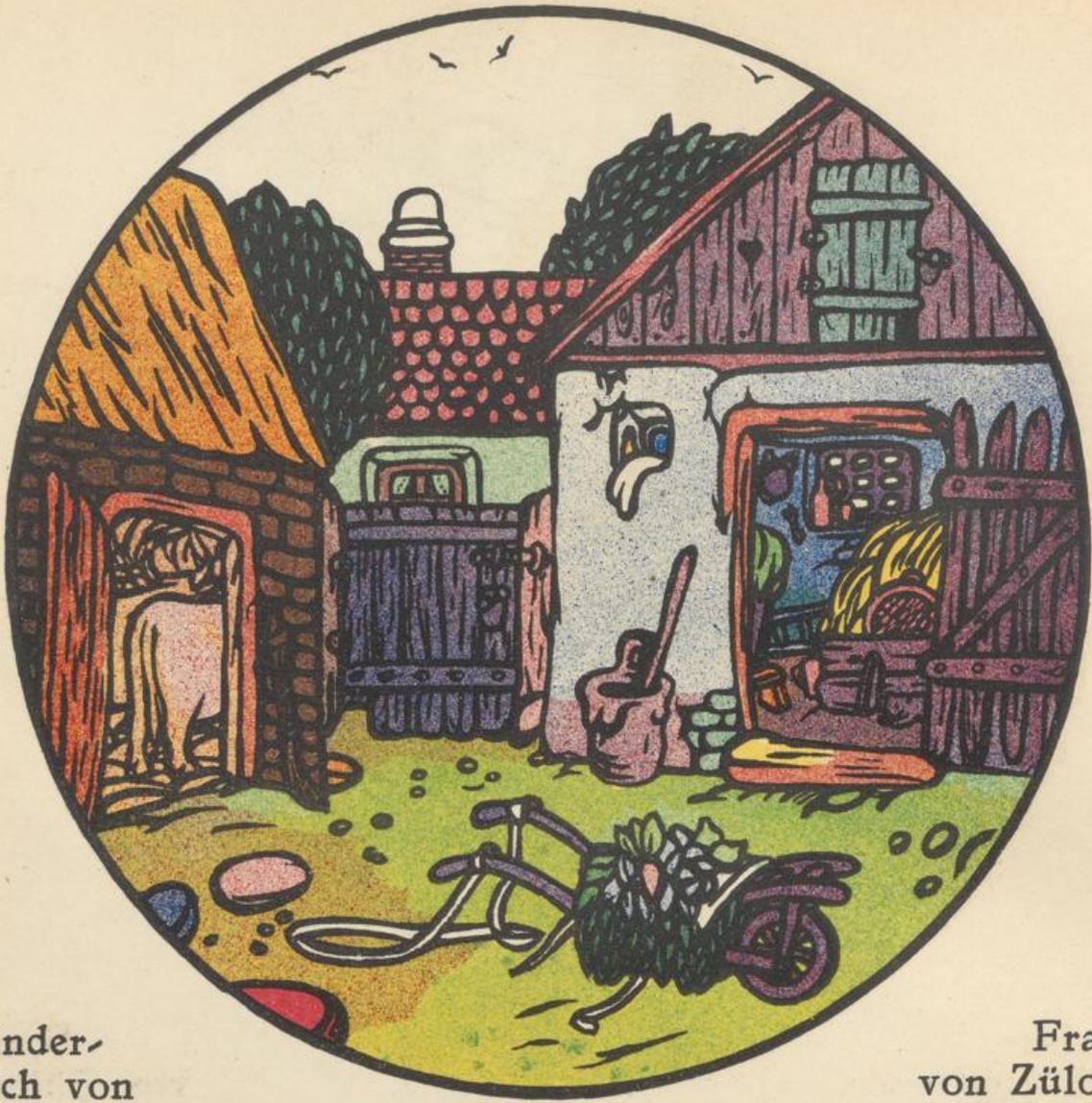
Holz-  
schnitte  
von



■ **KARL LANG** ■  
 ■ **ANTIQUA** ■

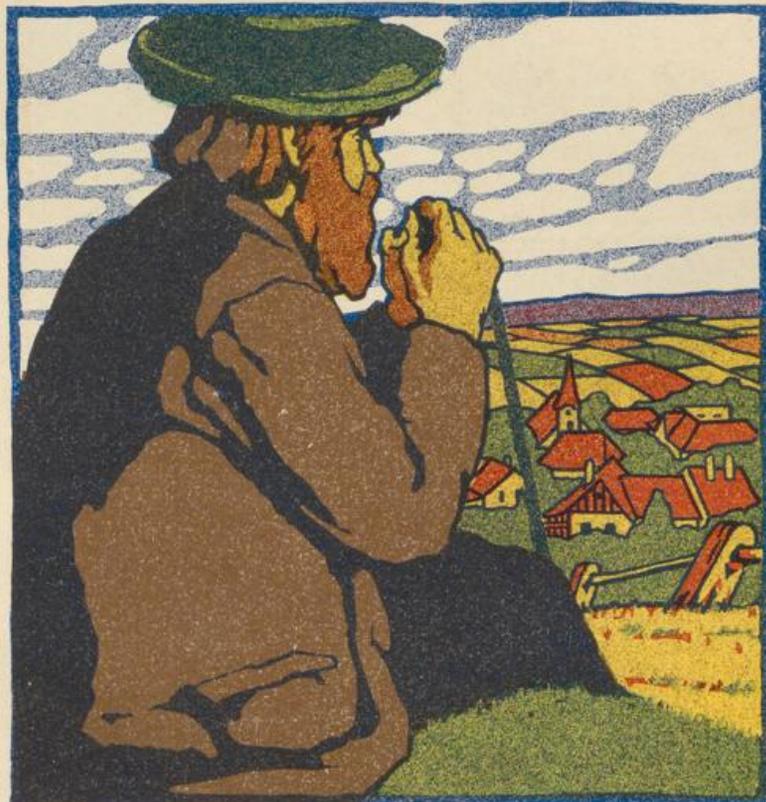
Heinrich  
Vlček.





Kinder-  
buch von

Franz  
von Zülow.



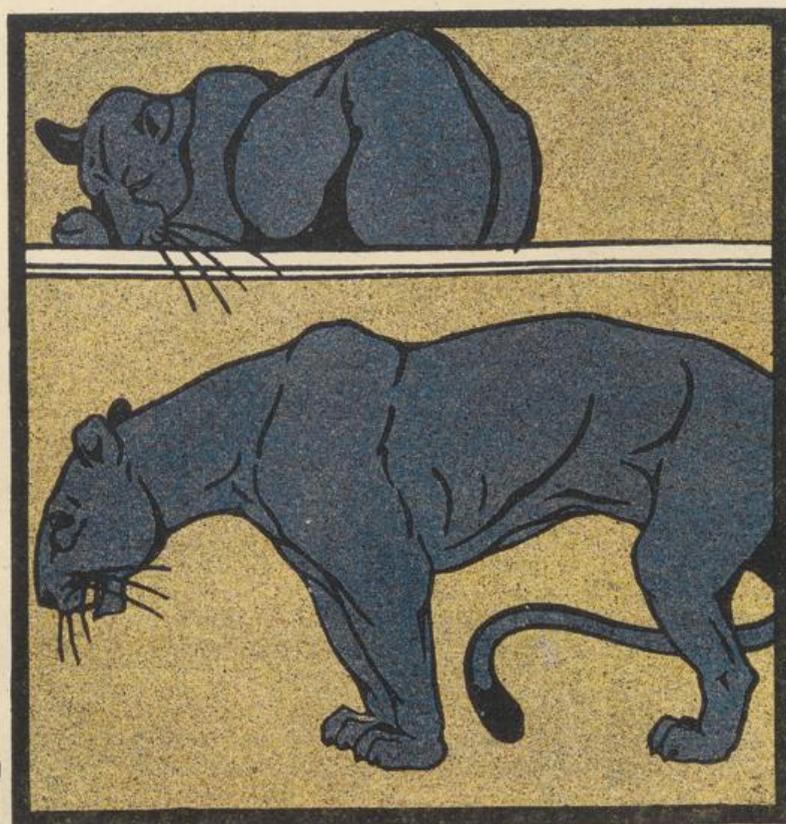
Holz-  
schnitt von

Bruno  
Seuchter.



Kinder-  
buch von

Franz  
von Zülow.



Holz-  
schnitt von

Mizzi von  
Uchatius.



Kinder-  
buch von

Franz  
von Zülow.



IM SCHWARZEN WAL  
FISCH ZVASCALON



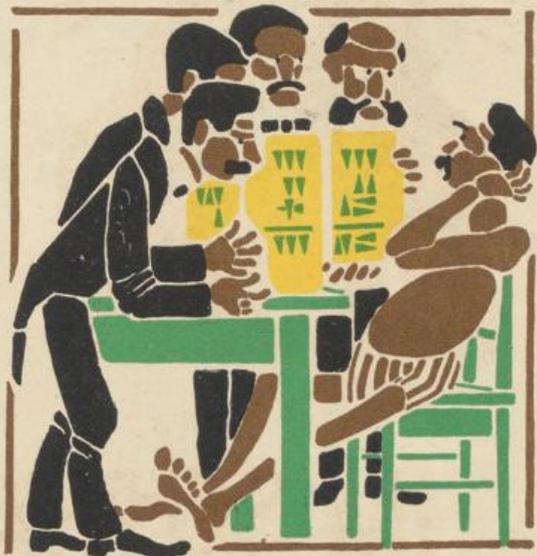
Kinder-  
buch von

Franz  
von Zülow.

□ □ □ „Im schwarzen Walfisch zu Askalon“, □ □ □  
□ □ □ Schablonenschnitte von V. A. Hartmann. □ □ □



IM SCHWARZEN WALFISCH ZVASCALON  
DA KNEIPT' EIN MANN DREI TAG', □ □  
I. BIS DASS ER STEIF, WIE EIN BESENSTIEL  
AM MARMORTISCHE LAG..! □ □ □  
2. I.S.W.Z.A., DASPRACH DER WIRT: „HAIT  
AN! I. DER SAVFT VON MEINEM BAKTRER  
SCHNAPS, MEHR ALS ER ZAHLEN KANN.“!



3. I.S.W.Z.A., DA BRACHT DER KELLNER SCHAR  
I. IN KEILSCHRIFTAVF SECHS ZIEGELSTEIN  
DEM GAST DIE RECHNVNG DAR..! □ □ □



Kinder-  
buch von

Franz  
von Zülow.

□ □ □ Schablonenschnitte von V. A. Hartmann. □ □ □



5. I.S.W.Z.A., DA SCHLUG DIE VHR HALB VIER,  
I: DA WARF DER HAVSKNECHTAVS HVBIRLAND  
DEN FREMDUNG VOR DIE THÜR'!: □ □ □



6.I.S.W.Z.A.WIRD KEIN PROPHET GEEHRT  
VND WER VERGNÜGT DORT LEBEN WILL  
ZAHL' BAR, WAS ER VERZEHRT. □ □ □  
□ □ □ □ □ □ □ □ □ □ VICTOR SCHEFFEL:  
I.S.W.Z.A., DA SCHLUG DIE VHR HALB NEVN  
I: DA KROCH DER 'NAVSGEWORF'NE GAST □  
ZVM FENSTER WIEDER 'NEIN.!: □ □ □



Kinder-  
buch von

Franz  
von Zülow.



Holz-  
schnitt  
von □

Marianne  
Schön- □  
wald. □



Holzchnitt  
oben : von



Holzchnitt  
unten : von

Wenzel ▣  
Hablik ▣

▣ Tomislav  
Krizmann.



Holzschn. oben : v. Walter Dittrich; unten : v. Tomislav Krizmann.







Holzschnitt von □  
Viktor Schufinsky.

Plakat von □  
Walter Dittrich.



Plakatentwurf von

S. Krenek.



Es scheint kein unnützes Beginnen, unseren Heften ein helfendes Wort voranzuschicken. Das gegenwärtige Heft, welches die Arbeiten der Schule Böhm bringt, zeigt ebenso wie die früheren Publikationen der Fläche das von den Herausgebern an der Kunstgewerbe-Schule gepflegte Streben, jene leider noch vorherrschende papierene Kunst, die sinnlos drauf los stilisiert ohne Rücksicht auf Ziel und Zweck, eine lebendige Kunst zu setzen, die vom Naturstudium und Material ausgeht, und den zahlreichen Zweigen des Kunstgewerbes gibt, was sie brauchen. Die Patronenschnitte dieses Heftes können vor allem vorbildlich wirken, ihre mannigfachen Anwendungen für Buchillustrationen, für das Plakatwesen und verwandte Zwecke ergeben sich dem Fachmann auf den ersten Blick. Die Muster für Textilien, Buntpapier u. s. f. in diesem Hefte lassen das Prinzip des modernen Flachornamentes erkennen. Es muß hierbei erinnert werden, daß das Ornament ursprünglich von der menschlichen Figur und von den belebten organischen Wesen ausging. Ihm kommt die tiefere Bedeutung eines Symbols oder Gleichnisses zu, mit dem die leeren Flächen belebt werden. Das kann man recht bequem in den ethnographischen Sammlungen studieren und besonders die Metalltrommeln der südostasiatischen Völker geben interessante Aufschlüsse. Erst durch fortgesetztes Stilisieren, das heißt durch Übertragung in die Sprache des Materials, wurden die Formen strenger, geometrischer, und ließen den großen Hintergrund, den die Natur bildete, nur dem tiefer blickenden Auge des Wissenden erkennen. Aber von der Natur selbst genährt, sprudelte der Quell immer frisch und eine unerschöpfliche Formenfülle stand offen. Erst in jenen Zeiten, da man begann, mit überlieferten starren Formen zu hantieren, geriet man in jene völlige Erfindungsarmut, die sich begnügen mußte, Ornamente, deren Ursprung und Sinn verloren gegangen war, und die nicht so sehr dem Bedürfnis zu „schmücken“, als bedeutungsvolleren Momenten entsprungen waren, willkürlich zu variieren und ebenso willkürlich und geistlos anzuwenden. Seit der Gothik ist das Ornament nicht über diesen toten Punkt hinausgekommen. Erst die Moderne ist wieder zu dem lange verschütteten Quell zurückgekehrt und hat neuerdings den unversieghchen Reichtum erschlossen, aus dem die Primitiven schöpften. An dem Ornament beginnen

wir erst seither wieder Freude zu empfinden. Die Freude drückt sich in dem wieder erwachten Bedürfnis an Buntpapieren oder Vorsatzpapieren aus. Alfred Lichtwark sagt darüber: „Wo man Bücher mit Liebe behandelt, in England und Frankreich, wird das Buntpapier oder Vorsatzpapier so eifrig gepflegt, wie bei uns im vergangenen Jahrhundert, wo auch wir noch kultivierte Menschenklassen besaßen. Aber bei uns ist die Bücherliebhaberei, die auch auf die Toilette des Buches sieht, sehr jung. Und wenn man sogenannte Prachtbände auf das Buntpapier prüft, so steht man fassungslos vor trüben grauen Mustern, auf denen etwas Gold sich unbehäglich ausnimmt, vor schmutzigem Braun und schmierigem Gelb. Einzelne Künstler, wie Otto Eckmann, haben alte Formen neu zu beleben versucht, aber es scheint, als ob derartige Anstrengungen noch nicht recht lohnten. Das geschmackvollste, was aber bisher zur Verfügung stand, waren japanische Buntpapiere.“ —

Über die Verwendung des Buntpapiers im Buche heißt es dort weiter: „Man sieht es beim Öffnen des Buches nur einen Moment, deshalb kann es, wie alle Dinge, die für gewöhnlich nur flüchtig wahrgenommen werden, die Wagentoilette in den offenen Equipagen, die in Paris von den Vorübergehenden nur einen flüchtigen Augenblick wahrgenommen, nach dem Bois sausen, oder wie auf anderem Gebiete die Decke eines fürstlichen Saales, zu der man die Augen nur vorübergehend erhebt, ohne Schaden mit gesteigerten Mitteln instrumentiert werden.“

Als Lichtwark diese Zeilen schrieb, mochte der rasche Seufzer berechtigt sein, der durch die Äußerung klingt: es sei vorläufig nicht abzusehen, wie von anderer Seite her dem Bücherliebhaber eine so reiche Auswahl geschmackvoller Buntpapiere zur Verfügung gestellt werden könnte, als die Versuche der Frau Dr. Engel-Reimers in der Gesellschaft der Hamburger Kunstfreunde.

Heute ist kein Mangel an guten Mustern, nicht nur für das Buntpapier, sondern für Stoffe und alle Flächen, wo das Ornament zu seinem Rechte kommt. Die Freude am Ornament, an Form und Farbe, das Verständnis ihrer Anwendung, sind Ergebnisse der Wiener Schule. „Die Fläche“ ist ihr Organ. Die Leute, die seit Jahrzehnten gewohnt sind, ihre Muster in Paris zu holen, suchen heute schon den „Wiener Stil“.

Joseph Aug. Lux.

